Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand“, „Der Landwirt“, „Im Zuge der Zeit“ und Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Redaktion und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 29.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Bitterbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brothausen, Brüntrup, Callhorn, Capel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Esbeck, Eschholz, Ehrentrup, Entrup, Erder, Eschenhausen, Farnbeck, Frohnhausen, Göttrup, Gerntrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Hardenissen, Heerlerheide, Heidenbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölkerheide, Hörste, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Jöttrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kükl, Kreterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lahbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochhausen, Lohbruch, Lort, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Marsch, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Potterhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonneborn, Sport, Stapelage, Steinheim, Sudheide, Sylbach, Talle, Tovenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waldesthausen, Wöhrentrup, Wasmbecherheide, Wehren, Wellentrup b. D., Wellentrup b. B., Werl, Wilberg, Wistentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 192 — Detmold, Sonnabend, 17. August 1907. — 140. Jahrgang.

Hierzu: Nr. 192a Gut Brand Nr. 32 und „Der Landwirt Nr. 17.

Fürst Georgs Trinkspruch.

Fürst Georg von Schaumburg-Lippe hat, wie wir schon in unserer Donnerstag-Nummer berichteten, bei der im Residenzschlosse stattgefundenen Galatafel unser Fürstenpaar begrüßt. Und Fürst Leopold hat hierauf geantwortet. Beide Landesherren haben dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die Zukunft zwischen ihren Häusern angenehme, freundliche Beziehungen herrschen lassen möge. War Fürst Leopold in seiner Erwiderung geschichtlich korrekt, so versuchte es der hohe Gastgeber aber, die Schatten einer langen Vergangenheit zu kaschieren. Gemeinsam waren beiden Ansprachen ein herzlicher Ton und — das darf man wohl sagen — tiefinnerliche Aufrichtigkeit. Ueber die letztere freuen wir uns, mit Fürst Georgs lippischer Geschichtsauffassung wollen wir uns indessen mit wenigen Sätzen beschäftigen. Der hohe Herr sagte in seinem Trinkspruch die folgenden Worte:

Euere Durchlaucht und Euere Hoheit heiße ich, auch namens meiner Gemahlin, herzlich willkommen! Wenn ich in Ew. Hoheit eine liebe Bekannte begrüßen kann, die wir des öfteren und, wie ich wohl sagen darf, nicht ungern an dieser Stelle sahen, so begrüße ich Ew. Durchlaucht heute zum ersten Male. Ich gebe dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der heutige Besuch dazu beitragen möge, **die guten Beziehungen, die seit Generationen zwischen dem lippischen Hause und dem meinigen bestanden haben,** aufs neue zu beleben und zu kräftigen. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas und trinke auf Se. Durchlaucht den Fürsten und Ihre Hoheit die Fürstin zur Lippe!

Den durch Fettdruck ausgezeichneten Worten müssen wir unsererseits einige Bemerkungen widmen. Und zwar aus zwei Gründen. Einmal, weil wir in unserm Bericht über die Bückeburger Fürstentage sagten, „daß nicht nur im letzten Jahrzehnt, sondern seit Jahrhunderten zwischen Detmold und Bückeburg ein die friedliche Entwickelung des Landes störender Gegensatz geherrscht habe“, wir also verpflichtet sind, die vorstehende Bemerkung geschichtlich zu belegen. Zum andern, weil sich an Hand geschichtlicher Beispiele trefflich illustrieren läßt, wie sehr die dynastischen Streitereien dem Lebensinteresse der kleinen Länder Schaden zugefügt haben. Und dann, um darzutun, wie notwendig es ist, daß beide Fürsten den Kampf ihrer Völker gegen die vom großen Reiche, wenn auch nicht beabsichtigte, wohl aber in den Folgeerscheinungen der Reichspolitik zum Ausdruck kommende Erdrosselung unterstützen. In beiden Staaten, sowohl in Schaumburg wie in Lippe, wird dieser Kampf um die finanzielle und wirtschaftliche Selbständigkeit gleich energisch geführt. Im Lande Schaumburg war es Bückeburgs talentierter Bürgermeister Dr. Krilz, der zu wiederholten Malen für die Kleinstaaten Daseinserleichterung und Beseitigung offenbarster Ungerechtigkeiten forderte. Gleiche Töne schlug der Reichstagsabgeordnete Deppe und die Schaumburgische Landeszeitung an. Das gleiche haben wir in den letzten Jahren getan. Sogar auf die Gefahr hin, von allzu blindwütigen Verehrern und Anhängern der preußisch-deutschen Politik als Partikularisten gescholten zu werden. Und unser jetziger Reichstagsabgeordneter hat von der Rednertribüne des Reichsparlaments den gleichen Wünschen Ausdruck gegeben und eine weitere scharfe Abrechnung der Kleinstaaten mit dem Reiche angekündigt. Findet dieses in beiden lippischen Ländern betätigte Bestreben bei den Landesherren Unterstützung, so wird das Endziel des Kampfes um so leichter erreicht werden. Dem verehrten Schaumburger Fürsten würde es bei seinen guten Beziehungen zum Kaiser besonders leicht werden, dem Interesse der Kleinstaaten zu nützen, Vorurteile zu beseitigen. Darum also begrüßen wir es besonders freudig, daß die lippischen Vettern einander gelobt und versichert haben, fortan gute Freundschaft zu pflegen.

Früher, lange Zeiten hindurch, war es anders. Da waren die Beziehungen zwischen dem Detmolder und dem Bückeburger Hause nicht gut, da waren sie oftmals feindselig. Und dieser feindselige Gegensatz übertrug sich, wie uns unser verehrter Volksdichter Oesterhaus oft genug nachgewiesen hat, auch auf die Bewohner beider Länder. Wir wollen davon absehen, der ältesten Streitigkeiten zwischen dem Stifter des schaumburgischen Hauses, dem Grafen Philipp, und der lippischen Linie, Erwähnung zu tun. Streitigkeiten waren am Anfang vorhanden und setzten sich in der Folge fort. Und daß sie vorhanden gewesen sind, beweisen uns die vergilbten Akten des entschlafenen deutschen Bundestages unseligen Angedenkens in Frankfurt a. Main. Dort heißt es in einer schaumburgischen Regierungseingabe an die „hohe deutsche Bundesversammlung“: „Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe sind schon seit vielen Jahren in mannigfachen Streitigkeiten, sowohl über die Erbfolge in einem Teil des Landes, als über die ihnen darin zustehenden Hoheitsrechte, verwickelt gewesen, — Streitigkeiten, welche vor den ehemaligen Reichsgerichten nicht zu Ende gebracht werden konnten.“

Diese Gegensätze waren einmal so kraß, daß sie sogar zum Einmarsch lippischer Truppen in schaumburgisches Gebiet führten (1812). Der Großvater des jetzt regierenden Fürsten Georg hat während des größten Teiles seiner langen, nahezu 60jährigen Regierung in schroffstem Gegensatz zum lippischen Hause gestanden und diesem auf alle nur denkbare Weise zu schaden versucht. So in den Jahren 1806/07 gegenüber Napoleon, später gegenüber dem deutschen Bundestage in Frankfurt a. Main und vor allem in dem Kampfe um das von schaumburgischer Seite beanspruchte Amt Blomberg. Die jahrzehntelangen Streitigkeiten fanden im Jahre 1838 ihr Ende. Der Erfolg war ganz auf lippischer Seite, dem das umstrittene Amt zugesprochen wurde. Wer Blomberg besucht, sieht auf dem Piderittplatz eine prächtige Eiche nebst einem Gedenkstein zu Ehren des wackeren Piderit, der in diesem Kampfe von lippischer Seite die führende juristische Rolle gespielt hat.

Der Lauf der Zeit hat die Gegensätzlichkeiten vielfach unter andere Gesichtspunkte gestellt; sie Dezennien hindurch, wie man amtlicherseits einmal in Bückeburg ausführte, „aber eher vermehrt als vermindert“. Hierin einbegriffen ist der jüngste, mehr als 40jährige Kampf Bückeburgs um die lippische Krone. Diesen Kampf kennt hierzulande jeder Mann und empfiehlt sich auch aus anderen Gründen, dieses Kapitel nicht zu berühren.

Es war ganz gewiß eine liebenswürdige Absicht des Fürsten Georg, in vermeintlicher Unkenntnis aller oben berührten Dinge von jahrhundertelangen guten Beziehungen zwischen beiden Fürstenhäusern zu sprechen. Darum haben Außenstehende aber noch nicht die Pflicht, solche geschichtlich haltlosen Liebenswürdigkeiten gutzuheißen, ihnen durch Stillschweigen Anerkennung zu verschaffen. Das Volk legt den Trinksprüchen der Souveräne in der Regel eine große Bedeutung bei; oftmals mit Recht. Die gekrönten Häupter haben das gern und freuen sich über die Wertschätzung dessen, was sie sich selbst und ihren Völkern zu sagen haben. Daneben hat auch die Presse als die Vertreterin der Volksmeinung die Pflicht, sich mit den Trinksprüchen der Souveräne zu befassen, sie nicht blindlings als Perlen kostbarer Wahrheiten herunterzuschlucken, sondern freimütig divergierende Anschauungen zum Ausdruck zu bringen.

Wir haben unlängst beiden Vettern die Vergangenheit als Lehrmeisterin vor Augen gerückt. Das tun wir heute erneut. Es gibt für sie im neuen Reiche und nach dem 25. Oktober 1905 keine entgegengesetzten Interessen sondern nur noch gemeinsame. Welcher Art diese Interessen sind, haben wir oben bereits ausgesprochen. Nicht persönlicher Natur sind sie, sondern sie sind begründet in dem Hunger nach Gerechtigkeit, Luft und Freiheit. Freiheit und Gerechtigkeit nach außen, Freiheit und Gerechtigkeit aber auch nach innen. Die Schranken des Gegensatzes von Jahrhunderten sind im Landes des Nesselblattes niedergerissen. Mögen nun auch in Detmold vermoderte Anschauungen einer alten Zeit begraben werden. Nicht das höfisch trennende, sondern das gemeinsame Moment möge man betonen. Darauf warten man nun noch im Lande der Rose.

Wilhelmshöhe und Ischl.

Das politische Ergebnis der Konferenzen von Wilhelmshöhe und Ischl faßt die „Magd. Ztg.“ in folgenden, ersichtlich amtlich beeinflußten Zeilen zusammen:

Von allen Seiten wird jetzt in Uebereinstimmung mit unseren Meldungen bestätigt, daß der Verlauf der Zusammenkunft in Wilhelmshöhe die beiden Herrscher, ihre Staatsmänner und überhaupt alle Kreise, die sich mit Politik befassen, in hohem Maße befriedigt hat. Es hat sich ergeben, daß England mit Deutschland in dem Wunsche einig ist, daß der Frieden nirgends in der Welt gestört werden möchte; außerdem aber soll sich eine erstaunliche Uebereinstimmung in der Beurteilung der Fragen der allgemeinen Politik ergeben haben, die allerdings einem weiteren Ausbau guter deutsch-englischer Beziehungen nur förderlich sein würde. Wenn sich ein Blatt weiter melden läßt, daß auch ein gemeinsames Handeln in den großen Fragen, die die Welt beschäftigen, angebahnt worden sei, so tritt darin wohl ein gewisser Optimismus der Feststimmung zutage. Deutschland wird gewiß gern mit England gehen und gemeinsam mit ihm handeln, aber natürlich immer nur mit dem Vorbehalt, daß dabei seine Interessen, politische wie wirtschaftliche, in vollem Umfang gewahrt werden, denn dies allein ist und bleibt die Richtschnur unserer Politik.

Auch in Ischl werden in erster Linie die Fragen der großen Politik zur Besprechung kommen, ohne daß Einzelheiten behandelt werden. Selbst die Balkanpolitik wird höchstens in großen Zügen erörtert werden. Das Interesse, das England früher der Orientfrage entgegenbrachte, hat sich erheblich abgeschwächt, zumal da seit der Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland der Wunsch nach möglichster Zurückhaltung in der recht schwierigen Balkanpolitik in maßgebenden englischen Kreisen immer mehr hervortritt. Heute steht England mit den übrigen Mächten auf dem Standpunkt, daß die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes auf der Balkanhalbinsel unter den gegenwärtigen Verhältnissen das erstrebenswerte Ziel sei. Für eine friedliche Lösung der Balkanfrage, die der natürlichen Entwicklung möglichsten Spielraum läßt, ist diese zurückhaltende Stellung, die die englische Regierung sich auferlegt, nur ein Gewinn. Suchen heute die einzelnen Großmächte in der Orientfrage einer Auffassung immer näher zu kommen, die unter Zurückstellung der Sonderinteressen die Ausschaltung eines jeden Rückschlages auf die große europäische Politik im Auge hat, so ist damit eine Gefahr behoben, die mit dem Hereinbruch eines neuen Nationalitätenkampfes am Balkan jeden Tag auftauchen kann. Die Unruhen und Bandenkämpfe, die gerade in letzter Zeit trotz der energischen Gegenmaßregeln der einzelnen Regierungen hier und dort vorgekommen sind, zeigen die bedrohliche Stellung der Nationalitäten gegen einander, namentlich in Macedonien, nur allzu deutlich. Auf der anderen Seite hat gerade das Festhalten an der einmal für richtig erkannten neutralen Politik der Großmächte, die das nivellierende Moment innerhalb der erregten Gruppen der verschiedenen Nationalitäten bildet, die ununterbrochen fortbrodelnde Bewegung auf das zu erreichende Mindestmaß beschränkt. Der Fluß der Balkanpolitik ist von jeher schwerfällig, die Entwicklung überaus langsam gewesen. Das zeigt die Geschichte der einzelnen Balkanstaaten am besten. Diese lehrt auch, daß eine gewaltsame Evolution und eine überschnelle Aufzwingung an und für sich wünschenswerter Reformen gerade das Gegenteil von dem, was beabsichtigt wird, zur Folge haben würden. Die Lösung der Balkanfrage drängt heute nach anderen Mitteln, als sie die internationale Diplomatie oder gar die militärische Okkupation geben können. Sie liegt mehr auf dem Felde jener friedlichen Pazifikation, die eine wirtschaftliche Erschließung des Landes zur Voraussetzung hat. Damit ist aber zugleich freier Spielraum für jede Nationalität gegeben.

Von Interesse ist noch folgende Mitteilung aus Wilhelmshöhe:

Die Unterredung zwischen Hardinge und Bülow hat sich hauptsächlich um die Aufrollung der Algeciras-Akte gedreht. Daß hier ein wichtiges Definitivum erzielt wurde, geht schon daraus hervor, daß Bülow während der Unterredung mit seinem englischen Kollegen nochmals kurze Informationen beim Kaiser einholte, worauf die Unterhandlungen schnell beendigt waren. Nach dem Vortrage, den Hardinge König Eduard hielt, schien letzterer sehr befriedigt.

Der marokkanische Handel

steht gegenwärtig auf einem Punkte, wo man in beiden gegnerischen Lagern nicht weiß, wie der Hase laufen wird und soll. In Fes, der Hauptstadt Marokkos, stehen sich die geistlichen und weltlichen Würdenträger gegenüber; jene sind für den heiligen Krieg, als das einzige Mittel, um aus der unerträglichen Situation herauszukommen; diese, mit dem Sultan an der Spitze, sind für Nachgeben; es liegt ihnen offenbar daran, alles zu vermeiden, was zu weitergehenden militärischen Eingriffen der Franzosen herausfordern könnte. Bis dieser Gegensatz zum Austrage kommt, kann aber leicht wieder ein Gewaltstreich der gegen die Fremden erbitterten Stämme in der Nähe der Küste den Dingen einen unerwünschten Ruck geben.

Aber auch im europäischen Lager macht sich der Gegensatz zwischen Franzosen und Spaniern immer mehr geltend.

Die Beschießung Casablancas hat in Spanien keine angenehmen Empfindungen erweckt, im Gegenteil die Befürchtung vermehrt, daß die Marokko-Affäre noch ein unwillkommenes Ende nehmen werde. In dieser Hinsicht behauptet die Madrider Presse, daß, wenn der Zweck der Beschießung war, einschüchternd zu wirken, dieses Ziel in keiner Weise erreicht sei. In den offiziösen Auslassungen wird ängstlich darauf hingewiesen, daß, da die Ausschiffung von Truppen nach vorheriger Zustimmung seitens der marokkanischen Behörden erfolgte, darin kein feindseliger Akt gegen Marokko als Staat erblickt werden könne. Auch durch die Bestrafung der Stadt, so hart sie gewesen, sei noch kein Kriegszustand geschaffen, wie der Umstand beweist, daß die marokkanischen Behörden um Entschuldigung gebeten hätten. Man müsse also „in Uebereinstimmung mit dem Sultan“ daran gehen, zunächst die Polizei zu organisieren, sich im übrigen aber strikt an den Geist und Wortlaut der Algeciras-Akte halten. Die Minister lassen dabei durchblicken, daß es dem Madrider Kabinett gelungen sei, Frankreich von weitergehenden Schritten abzuhalten, und daß die übrigen Mächte mit dieser „bremsenden“ Tätigkeit Spaniens sehr einverstanden seien, da bei weiterem scharfen Vorgehen und damit verbundener Zerstörung von Eigentum schließlich die Europäer doch den Hauptschaden haben würden. Allerseits wird in der spanischen Presse betont, daß sich das spanische Kriegsschiff nicht an der Beschießung beteiligt habe, ebensowenig wie die spanischen Matrosen an dem späteren Kampf. Was in dieser Hinsicht in ausländischen Sensationsdepeschen stehe, sei reine Fabel. Nur mit einigem Widerstreben hat man sich endlich entschlossen, zwei Kompagnien und eine Schwadron nach Casablanca zu senden, also ein Minimum, was gar nicht zu umgehen war. Vorläufig will man sich aber, wie gesagt, auf die Organisation der Polizei, weil am dringlichsten, beschränken, und der spanische Oberbefehlshaber Santa Olella ist inzwischen auf dem kleinen Kreuzer „Rio de la Plata“ nach Casablanca abgegangen.

Bezeichnenderweise meldet der Berichterstatter des „Matin“ in Casablanca dazu: Man dürfe sich nicht verhehlen, daß die Franzosen in der Stadt von der Landseite her durch die Marokkaner umzingelt seien. Die französischen Truppen seien nicht zahlreich genug. Wenn die spanischen Truppen bei ihrer Weigerung verharren, die ihnen südlich von der Stadt, rechts vom französischen Lager, angewiesene Stellung einzunehmen, wird General Drude neue Truppen verlangen. Die spanischen Truppen gingen in vollständiger Unabhängigkeit vor, und General Drude verzichtet darauf, sich mit ihnen zu beschäftigen. Uebrigens seien gegen die Haltung der spanischen Truppen beim französischen Konsul bereits mehrere Klagen eingelaufen. — Die Redaktion des „Matin“ macht hierzu die Bemerkung, sie glaube zu wissen, daß die Mißverständnisse zwischen dem General Drude und dem spanischen Befehlshaber vollständig behoben seien.

Inzwischen sucht ein Teil der Pariser Presse aus dem Gerücht Honig zu saugen, daß Fürst Bülow in Swinemünde dem russischen Minister Iswolski gegenüber geäußert habe, Deutschlands Politik würde in der marokkanischen Frage Bahnen wandeln, die Frankreich gefallen werden. Hier ist von einer solchen Aeußerung des Reichskanzlers nichts bekannt geworden. Der „Petit Parisien“ tut aber bereits so, als ob das Morgenrot eines deutsch-französischen Bündnisses angebrochen sei. Der eigentliche Sinn dieser Schwenkung ist noch nicht recht ersichtlich.

Albumblätter.

Freundlich ertrag' ich menschliche Schwächen;
Oft, wo sie fehlen, wohnt das Verbrechen.
Bodenstedt, „Neues Leben“.

Erbgraf Ado.

Kriminal-Roman von **L. Brenkendorf.**

(12. Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Der Mond war noch nicht über den Wipfeln emporgestiegen; aber es war einer jener lichten Juniabende, wo die Helligkeit des Tages nur einer sanften Dämmerung weicht, die alles wie mit einem feinsten silberigen Schleier zu umweben scheint.

Als Wanda, die ein dunkles, flockiges Tuch über den Kopf geworfen hatte, das auf einer Waldblöße gelegene Försterhaus verließ, herrschte ringsumher tiefste, friedlichste Ruhe. Einer der Teckelhunde ihres Vaters, der sie sonst auf ihren abendlichen Spaziergängen zu begleiten pflegte, war ihr auch heute gefolgt und sprang jetzt mit freudigen Sätzen an ihr empor, soweit seine kurzen Beine ihm solche gymnastischen Gefühlsäußerungen gestatteten. Aber ein kurzes befehlendes Wort scheuchte ihn zurück, und mit eingeklemmter Rute schlich er beleidigt wieder ins Haus.

Als sie die ersten Bäume des Waldes erreicht hatte, blieb das junge Mädchen ein paar Sekunden lang lauschend stehn, vielleicht in der Besorgnis, daß der Förster gegen seine Gewohnheit den Einfall gehabt haben könnte, ihr zu folgen. Drüben am Hause aber, in dem nur noch die Fenster des Wohnzimmers erleuchtet waren, rührte sich nichts, und beruhigt huschte sie auf dem schmalen Fußpfade, den sie auch in der tiefsten Dunkelheit nicht verfehlt haben würde, weiter zwischen den Stämmen dahin.

Das Unterholz stand hier ziemlich dicht, und ein paarmal, wenn sich neben ihr im Gesträuch etwas zu regen schien, spähte die mit allen Stimmen der Natur so wohl vertraute Tochter des Waldes in gespannter Aufmerksamkeit nach der Richtung hin, aus der die Laute gekommen waren. Es war kein Zweifel, daß sie etwas ganz Bestimmtes, sehnlich Erwartetes, zu gewahren hoffte, und als sie schon mehrere hundert Schritte zurückgelegt hatte, ohne daß es sich zeigen wollte, blieb sie wie unschlüssig stehen, hastig atmend und die unwillkürlich zur Faust geballte Rechte auf die stürmisch wogende Brust gedrückt.

Da knackte es wieder in ihrer unmittelbaren Nähe, nur ganz leise zwar, wie wenn dürre Reiser unter einem vorsichtig auftretenden Menschenfuße brechen, doch für ihr feines Ohr immerhin vernehmlich genug, um keine Ungewißheit über die Ursache des Geräusches in ihr bestehen zu lassen. Sie machte ein paar rasche Schritte in das Gebüsch hinein, unbekümmert darum, daß ein Zweig ihr das lose umgeschlungene Tuch vom Kopf streifte, und in der nächsten Sekunde stand sie einem hochgewachsenen Mann gegenüber, dessen schlanke, geschmeidige Gestalt die ihre wohl um mehr als Haupteslänge überragte.

„Stephan!“

Das war alles, was sie über die vor Erregung zuckenden Lippen brachte. Und dann, als er ihr wortlos seine Arme entgegenbreitete, warf sie sich mit einem halb unterdrückten Aufjauchzen an seine Brust. Lange hielten sie sich stumm umschlungen, und die süße Beschäftigung, die ihre Lippen mit zahllosen, leidenschaftlich gegebenen und empfangenen Küssen gefunden, schien jede Verständigung durch die Sprache ebenso unmöglich als überflüssig zu machen.

Plötzlich aber riß sich das Mädchen los und trat einen Schritt zurück. An den Stamm des nächsten Baumes gelehnt, sagte sie mit gedämpfter Stimme: „Wo bist du so lange gewesen? Und warum hast du mir in dieser ganzen schrecklichen Zeit auch nicht ein einziges Lebenszeichen gegeben?“

„Konnte ich es denn, Liebling, ohne den Verdacht deines Vaters zu erregen?“ fragte er ebenso leise zurück. „Hatte er denn nicht gedroht, dich und mich zu töten, wenn er uns noch einmal auf einem heimlichen Verkehr ertappte?“

„Bist du so furchtsam? Er hätte sich wohl gehütet, eine solche Drohung wahr zu machen, und du wußtest, daß ich in jedem Augenblick bereit war, dir als dein Weib zu folgen. Aber du hattest gar nicht die Absicht, mich dazu zu machen. Ueber Nacht warst du ohne ein Wort des Abschiedes verschwunden. Mußte ich da nicht überzeugt sein, du hättest mich schändlich verraten?“

„Daß ich jetzt wiedergekommen bin, ist doch wohl der beste Beweis, wie unrecht du mir mit solchem Verdacht getan. Aber wir dürfen hier nicht bleiben, Liebling! Wir sind dem Hause zu nahe und es wäre ein großes Unglück für mich, wenn man uns überraschte. Keine Menschenseele darf vorläufig etwas von meinem Hiersein erfahren.“

„So laß uns zu der alten Wildkanzel gehen. Da sind wir ganz sicher.“

Leichtfüßig schritt sie vor ihm her über den weichen Teppich des Waldbodens. In kurzen Zwischenräumen aber sah sie sich nach ihm um, und in ihren wunderbaren Augen war ein phosphoreszierendes Leuchten, wie in denen eines auf Beute ausgehenden Nachttieres. Es war als hege sie noch immer ein Zweifel an der Wirklichkeit dessen, was sie da erlebte, und als müsse sie sich immer aufs neue überzeugen, daß es nicht ein trügerisches Traumbild sei, von dem sie genarrt werde.

So langten sie nach kurzer lautloser Wanderung an der abgelegenen Stelle im tiefsten Waldesdickicht an, die ihnen wohl schon aus früheren Tagen als eine Stätte verschwiegenen Liebesglücks vertraut sein mochte.

Eine uralte mächtige Buche hob sich hier majestätisch aus ihrer niedrigeren Umgebung hervor, mit ihrem herrlichen Laubdach die verfallenden Reste einer vielleicht schon vor vielen Jahren aus dünnem Lattenwerk gezimmerten, an ihren Stamm gelehnten Jagdkanzel. Auf einer der unteren Sprossen der noch halbwegs erhaltenen Leiter ließ der junge Mann sich nieder und zog das nur schwach widerstrebende Mädchen auf seinen Schoß.

Ihren Arm auf seine Schulter stützend, heftete Wanda die sprühenden Augen auf sein schönes, scharfgeschnittenes, dunkelbärtiges Gesicht. „Wie du dich in den einen Jahre verändert hast, Stephan! Dieser Vollbart, den ich gar nicht leiden mag, hat dir ein ganz fremdes Aussehen gegeben. Wer weiß, ob ich dich gleich erkannt hätte, wenn ich nicht nach deinem Signal sicher gewesen wäre, dich zu finden.“

„Mein Bart gefällt dir also nicht?“ fragte er in scherzendem Tone. „Nun wohl, so werden wir ihn abschneiden, sobald mehr als fünfzig Meilen zwischen uns und Schloß Sambor liegen. Bis dahin aber wirst du ihn wohl dulden müssen, und ich werde sehr zufrieden sein, wenn er den einen oder den anderen verhindert, mich sogleich zu erkennen.“

„Das klingt sehr sonderbar, Stephan! Hast du denn einen Grund, dich vor irgend jemand zu verbergen?

„Den allertriftigsten, lieber Schatz, und wenn dir an unserem künftigen Glück gelegen ist, mußt du mir nicht nur beweisen, daß du schweigen kannst, sondern du mußt Vertrauen zu mir haben, auch wenn ich dich nicht sogleich in alles einweihen kann. Du darfst mich auch nicht mit Fragen quälen. Will du mir das versprechen?“

Er fühlte, daß sie ein wenig von ihm zurückwich. Allzu fest gegründet schien ihr Vertrauen in ihn also vorläufig doch nicht zu sein.

„Warum willst du ein Geheimnis vor mir haben?“ fragte sie. „Zweifelst du etwa daran, daß es bei mir gut aufgehoben sein würde?“

„Nicht im mindesten. Aber ich bin ein wenig abergläubisch, Schatz, und ich habe die Erfahrung gemacht, daß Unternehmungen, deren Erfolg noch im Ungewissen ist, gewöhnlich scheitern, wenn man vorzeitig darüber redet. Alles, was ich dir offenbaren kann, ist, daß ich nach Sambor zurückgekehrt bin, um meine Rechnung mit einer Person aus der gräflichen Familie ins Reine zu bringen. Es kann innerhalb weniger Tage erledigt sein, aber es können ebensowohl auch Wochen darüber vergehen, und es muß mir daran gelegen sein, daß während dieser Zeit niemand außer der erwähnten Person etwas von meinem Hiersein erfährt. Ich habe mich bis jetzt unter einem angenommenen Namen in Nehat aufgehalten und —“

Mit neu geweckten Mißtrauen fiel sie ihm in die Rede. „Du bist also nicht erst heute gekommen? Du befindest dich schon seit längerer Zeit hier in der Gegend? Und doch hast du bis jetzt gezögert, mich aufzusuchen?“

„Es durfte nicht früher geschehen, Schatz — glaube mir doch! Selbst heute noch ist es ein für meine Zwecke ziemlich gefährdetes Beginnen. Wäre nicht die Sehnsucht nach dir gar so unwiderstehlich gewesen, ich hätte das Wiedersehen aus Vernunftgründen sicherlich noch länger hinausgeschoben.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 17. August.

Wiedereinführung der Rückfahrkarten?

Berlin, 16. August. Sicherem Vernehmen nach, schreibt die „Magd. Ztg.", schweben im Ministerium für öffentliche Arbeiten seit längerer Zeit Erwägungen, ob die eben abgeschafften Rückfahrkarten, die sich einer außerordentlichen Beliebheit erfreuten, nicht doch wieder eingeführt werden sollen. Die einzelnen Eisenbahndirektionen sind um ihre Meinung befragt worden. Sie sind, wie wir weiter hören, zum großen Teil für die Wiedereinführung eingetreten. Einzelne Direktionen wünschen sogar, daß die Geltungsdauer der Karten auf eine möglichst lange Frist ausgedehnt wird. Bis zur Einführung der Tarifreform am 1. Mai d. J. hatten diese Karten bekanntlich eine Geltungsdauer von 45 Tagen; die Wünsche gehen jetzt dahin, daß diese Dauer noch verlängert wird. An eine Verbilligung des Preises dieser Rückfahrkarten ist allerdings wohl kaum zu denken. Der einzige Vorteil für das reisende Publikum würde darin liegen, daß es beim Antritt der Rückfahrt keine neue Fahrkarte zu lösen brauchte; die Eisenbahnschalter würden entlastet.

Die Freunde Schells und der Commerbrief.

Die Freiburger Universitätsprofessoren Finke, Hoberg, Krieg, Pfeilschifter und Sauer, die den Aufruf für das Schell-Denkmal unterzeichneten, haben an den Erzbischof von Freiburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Euer Exzellenz beehren sich die gehorsamst Unterzeichneten folgendes vorzutragen: In dem Schreiben des Papstes an den Wiener Theologieprofessor Dr. Commer ist die Ansicht ausgesprochen, daß diejenigen, welche den Aufruf zur Errichtung eines Grabdenkmals für den verstorbenen Prof. Dr. Hermann Schell in Würzburg unterzeichnet haben, von bewußter oder unbewußter Auflehnung gegen die katholische Glaubenswahrheit und gegen den Apostolischen Stuhl sich hätten leiten lassen. Diese auf unrichtiger Information beruhende Auffassung ist notorisch unbegründet. Das päpstliche Schreiben ist nun im Anzeigenblatt der Erzdiözese Freiburg amtlich veröffentlicht, und hierdurch ist der erwähnte Vorwurf gegenüber den Unterzeichneten des betreffenden Aufrufes, soweit sie in der Erzdiözese Freiburg wohnen, aufs neue ausgesprochen. Daher sehen sich die unterzeichneten akademischen Lehrer der Universität Freiburg veranlaßt, zu erklären, daß sie die Beschuldigung des Mangels der katholischen Gesinnung und Ehrfurcht gegen den Apostolischen Stuhl ebenso ehrerbietig wie entschieden zurückweisen und die Veröffentlichung des Schreibens aufs tiefste bedauern."

Der abgesägte Genosse Calwer.

Genosse Calwer, der, wie berichtet, neulich wegen seiner wirtschaftspolitischen Anschauungen in der Parteikonferenz des 3. braunschweigischen Reichstagswahlkreises als Reichstags-Kandidat abgesägt wurde, zieht nun in einer „Erklärung" gegen den „Vorwärts" und „Leipz. Volksztg." zu Felde, weil sie an jenen Beschluß „Folgerungen prinzipieller Art geknüpft haben, ohne dabei zu merken, welches Armutszeugnis sie damit der Partei ausstellen". Calwer konstatiert, von Unzufriedenheit mit diesen seinen Anschauungen sei in den ganzen 16 Jahren nichts zu merken gewesen; die prinzipiellen Differenzen seien noch nicht ein Jahr alt und haben erst mit dem Einzuge des Genossen Antrick als Parteisekretär in Braunschweig eingesetzt. Im übrigen habe er weder Zeit noch Lust, sich um persönliche Quertreibereien zu kümmern und sich mit einem Genossen Antrick herumzuschlagen". Er werde auch weiter wie bisher seinen Weg gehen. — Die „Leipz. Volksztg." bemerkt dazu bissig: „Schade nur, daß diese „Angriffe" gegen einen Genossen Calwer immer nur von der Parteipresse erhoben wurden, während die bürgerliche Presse ihn mit Lob überschüttete, wie sie auch ohne Frage diese Erklärung wieder einmal dazu benutzen wird, um den Genossen Calwer auf Kosten der Partei herauszustreichen." — Den bürgerlichen Parteien kann es in der Tat nur lieb sein, wenn die Sozialdemokratie ihre paar Realpolitiker abstößt.

Dr. Arendt und Frau Kayser.

In einer im Verlage von C. A Schwetschke u. Sohn erschienenen Broschüre gibt Abg. Dr. Arendt eine Darstellung der Verhandlungen mit dem verstorbenen Kolonialdirektor Dr. Kayser über die Verwendung von Dr. Karl Peters im deutschen Kolonialdienst, und setzt sich hierbei eingehend gegen die Vorwürfe zur Wehr, welche Frau Dr. Kayser in dem Münchener Prozeß unter ihrem Eide gegen die bekannten Parlamentarier erhoben hatte. Diese gipfelten, wie erinnerlich sein wird, darin, daß Dr. Arendt den schwerkranken Kolonialdirektor in dessen Privatwohnung durch Drohungen zugunsten von Peters zu beeinflussen versucht habe, worauf Dr. Kayser ihm die Tür gewiesen habe. Dr. Arendt weist nun auf Grund mehrerer Einladungsschreiben, die er in seinen Briefschaften aufgefunden hat, nach, daß Dr Kayser ihn nach diesem angeblichen Vorgange noch wiederholt zu Besprechungen über die Peters-Affäre in freundschaftlichen Ausdrücken zu sich gebeten hat, und folgert daraus sowie aus anderen Momenten, daß eine Szene, wie Frau Dr. Kayser sie als Augen- und Ohrenzeugin beobachtet haben will, unmöglich stattgefunden haben könne. Er hält nach dieser Selbstverteidigung eine weitere gerichtliche Klarstellung jener weit zurückliegenden Dinge für überflüssig und will deshalb von einer Strafanzeige gegen Frau Dr. Kayser, die er ursprünglich im Interesse seiner Ehre nicht umgehen zu können meinte, abstehen. Nur gegen diejenigen Blätter, die trotz seiner Klarstellung die nach dem Peters-Prozesse ihm gemachten ehrenrührigen Vorwürfe des Meineids und der Erpressung nicht in anständiger und einwandfreier Weise zurücknehmen sollten, will Dr. Arendt die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen.

Oesterreich.

Ein Sienkiewicz-Prozeß.

Ein interessanter Prozeß wird demnächst das Wiener Schwurgericht beschäftigen, der Prozeß gegen den bekannten polnischen Romanschriftsteller Heinrich Sienkiewicz aus Warschau, der sich wegen Beleidigung der ruthenischen Studenten von der Universität in Lemberg zu verantworten haben wird. Sienkiewicz hat durch seine Romane „Bartek der Sieger" und „Quo vadis?" europäischen Ruf gewonnen. Das Thema des Prozesses werden die bekannten Vorgänge in Lemberg bilden: bei der Eröffnung des Schuljahres der dortigen Universität hatten die ruthenischen Studenten gegen den Gebrauch der polnischen Sprache protestiert, wobei es zu recht bedauerlichen Exzessen kam. Die Ruthenen demolierten in der Universitätsaula das Inventar, zerschnitten die Bilder u. a. auch das Porträt des Kaisers Franz Joseph, und verletzten sogar mit Taschenmessern einige Professoren. Diese Vorgänge hatten zur Folge, daß gegen 50 ruthenische Studenten das Strafverfahren eingeleitet und dieselben wegen dieser Delikte in Haft genommen worden sind. Infolge dieser Vorgänge beschäftigte sich fast die ganze europäische Presse mit den Verhältnissen in Lemberg und es wurden u. a. die dortigen Zustände auch seitens des bekannten norwegischen Dichters Björnson einer scharfen Kritik unterzogen. Der berühmte Schriftsteller zog in recht scharfen Worten gegen die Polen, die die galizischen Ruthenen in einer recht unkulturellen Art und Weise unterdrückten, los. Auf den Artikel des norwegischen Dichters erwiderte Sienkiewicz. Er sprach sich dahin aus, daß zunächst die Sache die Norweger nichts anginge, eine für einen Dichter merkwürdig illiberale Ansicht, und dann daß die Ruthenen Barbaren seien, die von der preußischen Regierung als bezahlte Agenten eine Hetze gegen die Polen inszenieren. Infolge dieses Artikels haben nunmehr die ruthenischen Studenten den Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Heinrich Sienkiewicz wird von dem Professor Dr. Rosenblatt von der Jagellenen-Universität verteidigt werden. Er beabsichtigt, einen umfangreichen Beweis der Wahrheit anzutreten.

Britisches Reich.

Die neuen englischen Schiffe der „Dreadnought"-Klasse.

Wie schon telegraphisch aus London gemeldet ist, sollen die drei neuen Schwesterschiffe der „Dreadnought" noch größer und stärker werden als diese. Ueber das Deplacement der „Dreadnought" schwebt noch immer ein gewisses Dunkel. Kapitän Bruno Weyer gibt ihr Deplacement auf 18 190 To. an. Es sind jedoch Meldungen gekommen, nach denen sie bei voller Belastung ein Deplacement von 19 457 To. hat. Das Deplacement der drei neuen Schiffe der „Dreadnought"-Klasse war ursprünglich auf 18 898 To. angesetzt; es wird aber vergrößert werden. Bei den Probefahrten der „Dreadnought" haben sich verschiedene Mängel gezeigt, die bei den neuen Schiffen vermieden werden sollen; u. a. wird der Tiefgang um 0,15 Meter erhöht. Die „Dreadnought" hat 10 30,5 Zentim.-Geschütze. Die drei neuen Schiffe sollen mit 34,3 Zentim.-Geschützen bestückt werden; es sollen aber weniger als 10 aufgestellt werden. Außerdem sollen diese Schiffe eine starke Mittelartillerie bekommen. Die Geschwindigkeit soll 24 Seemeilen betragen. Wesentlich soll die Beweglichkeit der Schiffe erhöht werden. Man hofft dies durch eine Aenderung in der Anordnung der Propeller zu erreichen. Die Kessel mindestens eines der Schiffe sollen mit Ueberhitzern ausgestattet werden. Die „Dreadnought" soll, wie mitgeteilt, beim Umbau neue Schrauben erhalten. Man hofft, daß das Schiff dadurch eine gesteigerte Geschwindigkeit gegen jetzt erhalten wird.

Hau und kein Ende.

Die Revisionsschrift zum Mordprozeß Hau ist am letzten Tage vor Ablauf der Frist, am letzten Donnerstag, vom Rechtsanwalt Dr. Dietz dem Landgericht in Karlsruhe überreicht worden. Es ist der Verteidigung gelungen, den „Oesterreicher" zu eruieren, den Frau von Reitzenstein des öfteren auf der Kaiser-Wilhelmstraße gesehen hat. Diese Angelegenheit hat einen komischen Beigeschmack. Frau v. Reitzenstein hatte öfters einen älteren Herrn mit dem österreichischen Kaiserbart gesehen und glaubte, ihn auch am Mordtage begegnet zu sein. Trotz eifrigster Nachforschung gelang es der Staatsanwaltschaft nicht, den Mann ausfindig zu machen. In Wirklichkeit soll aber der betreffende Herr nach wie vor auch heute noch die Kaiser-Wilhelmstraße als Passage benutzen. Der Gatte der Frau von Reitzenstein stellte fest, daß der sogenannte Oesterreicher ein wohlhabender Herr aus Preußen ist, der in Baden-Baden als Pensionär lebt. Bei einer Besprechung mit den Verteidigern äußerte er: „Jeden Tag gehe ich hier mehrmals vorbei, da ich den Weg passieren muß, wenn ich zur Stadt gehe. Nur am 6. November bin ich den ganzen Tag zu Hause gewesen. Als ich vom Mord hörte, sagte ich: „Gerade wenn ich mal nicht auf der Kaiser-Wilhelmstraße bin, passiert was." Da es an jenem Abend sehr dunkel war, glaubt Frau von Reitzenstein wohl, daß es jemand anders als der Oesterreicher gewesen sein muß; ob Lindenau, kann sie nicht sagen, da dieser jetzt ganz anders angezogen ist, als der graue Herr es damals war.

Im übrigen hält die Verteidigung die Zeugenaussage der Frau Eisele nach wie vor für sehr wichtig. Es ist dies in allererster Linie eine Frage, in der die Länge der Beine entscheidet, und wenn es noch einmal zur Verhandlung kommt, wird Hau das Kunststück wohl dem versammelten Publikum vormachen müssen. Andererseits sind Widersprüche in den Zeugenaussagen vorhanden. Frau Eisele behauptet, Hau wäre links, der Droschkenkutscher sagt, Hau sei rechts vom Alleehaus in den Wagen gestiegen. Hau selber soll hierzu gesagt haben, es sei ihm in diesem Augenblick nichts so gleichgültig gewesen wie, ob er rechts oder links eingestiegen sei. Ueber die Revisionsschrift und die in ihr aufgezählten Fehler der Schwurgerichtsverhandlung muß aus dienstlichen Gründen Stillschweigen bewahrt werden. Aber man hört, daß mehrere der angeführten Punkte in anderen Fällen zur Revision geführt haben sollen. Gestern weilte der Vater des Hau in Karlsruhe, um mit Dr. Dietz Hau im Gefängnis zu besuchen. Es finden fortgesetzt weitere Erhebungen statt.

Karlsruhe, 16. Aug. Im Prozeß gegen Frhrn. von Lindenau sind die Erhebungen der Staatsanwaltschaft bereits abgeschlossen und die Eröffnung des Hauptverfahrens bei dem Landgericht beantragt. Frl. Olga Molitor hat nunmehr durch ihren Rechtsanwalt auch die Strafverfolgung derjenigen Zeitungen beantragt, welche ohne ihre Einwilligung ihr Bild im Bericht des Hau-prozesses publiziert haben.

Die Dynamit-Explosion in Dömitz.

Dömitz, 16. Aug. Dömitz zeigt wieder das tägliche Bild. Alles geht in gewohnter Weise seinen Geschäften nach, nur hier und da erinnern noch zertrümmerte Spiegelscheiben in den Geschäftsstraßen an die Gewalt der großen Explosion, die in ängstlichen Gemütern Besorgnis für die Nacht erweckt hatte. Doch ist diese ruhig verlaufen. Man ist bemüht, den auch in den umliegenden Ortschaften angerichteten Häuserschaden im Hinblick auf den drohenden Regen so schnell wie möglich auszubessern, so daß heute von den Schädigungen nur noch wenig zu bemerken ist. Der in der Umgebung angerichtete Schaden wird auf 20—30 000 Mk. geschätzt. Ueber den Ursprung des Brandes erfährt man, daß dieser im Dynamithause entstand und dann auf die benachbarten, ebenfalls von Erdwällen umgebenen Patronenhütten übersprang.

Die Zellulose-Trocken-Häuser gerieten dann durch Stichflammen in Brand. Gleich in der ersten Minute gab es drei gewaltige Explosionen. Die Hauptgefahr daß die großen Dynamitlager in Brand geraten können, darf als beseitigt angesehen werden.

Die Unglücksstätte bleibt bis auf weiteres durch Gendarmerie abgesperrt. Den Materialschaden bezeichnet Generaldirektor Vollberg in einer Unterredung als eine Bagatelle; weder die Massivbauten noch die Maschinen sind erheblich beschädigt. Dagegen ist eine Betriebsunterbrechung nicht zu umgehen, für deren Dauer das im Besitze der Gesellschaft befindliche Werk Anzhausen bei Siegen in Westfalen die laufenden Lieferungen übernimmt.

Dömitz, 17. Aug. Die Bürgermeisterei ersuchte das Generalkommando in Altona um Absendung von militärischen Hilfsmannschaften. Aus Harburg wurden darauf 80 Infanteristen zu den Aufräumungsarbeiten kommandiert. Es liegen noch mindestens 12 Leichen unter den Trümmern. Zwischen den Schutthaufen schwelt es langsam weiter, sodaß man die Massen sprengen muß.

Im Auftrage des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin hat sich der Kabinettsrat v. Wickede nach Dömitz begeben, um mit den dortigen Behörden und der Fabrikdirektion über die Einleitung einer Hilfsaktion für die durch das Unglück Geschädigten zu beraten.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 17. August.

— **Zu dem Festakt der Fahnennagelung** auf Wilhelmshöhe treffen dort heute Fürst Leopold zur Lippe und Fürst Georg von Schaumburg-Lippe ein.

— **Militärisches.** Zu einer 4wöchentlichen Uebung wurden gestern hier 120 Mann eingezogen. Diese üben beim Infanterie-Regiment Nr 82 in Göttingen. Am heutigen Tage werden 900 Mann für die Infanterie-Regimenter 55 (Detmold), 15 (Minden) und 158 (Paderborn) eingezogen.

— **Als Eichmeister** ist der Schlosser Paul Pohl hierselbst mit Genehmigung Fürstlicher Regierung für den diesseitigen Bezirk angestellt und verpflichtet worden Der Dienstbereich erstreckt sich auf die Verwaltungsämter Detmold und Schötmar, sowie auf die Städte Lage, Salzuflen und Horn; bezüglich der Prüfung einzelner Gegenstände auch auf das ganze Land.

— **Ein Kassen-„Revisor"** konnte gestern abend in Detmold ermittelt werden. Dieser hatte die Kasse des Gastwirt Böger in Heipke um ca. 5 Mk. erleichtert. Dank dem Telephon wurde der Dieb abgefaßt.

— **30. Detmolder Verlosung.** Die bisher nicht abgeforderten lebenden Gewinne, Fohlen und Rindvieh, sollen am Dienstag, 20. August, vormittags 9 Uhr, im Gasthof „Zum Hermann" (Fr Pieper) öffentlich meistbietend verkauft werden (S. Anzeige.)

— **Als unbestellbar** lagert beim hiesigen Postamt eine Nachnahme-Postanweisung an Ernst Mühlecke aus Hannover. Am 15. September läuft die Aufbewahrungsfrist ab.

— **Einer großen Gefahr** ist am vergangenen Donnerstag eine Knabenschule entgangen. Diese hatte an dem genannten Tage eine Wanderung in den Teutoburger Wald unternommen und wurde hierbei von dem Gewitte überrascht. Dank dem Eingreifen des Lehrers wurden die Schüler verhindert, unter den Bäumen des Waldes Schutz zu suchen. Eben hatte die Schule eine mächtige Eiche passiert, als der Blitz in diese schlug und sie total zersplitterte. Wie durch ein Wunder ist die Schule einem großen Unglück entgangen. Dieser Fall dürfte die Mahnung an alle, die sich bei einem Gewitter im Freien befinden, sein, nicht unter Bäumen und besonders nicht unter Eichen Schutz zu suchen.

— **Der Vorstand der Bürgerschützengesellschaft** hält heute abend 8½ Uhr bei Dörrte eine Sitzung ab. Es soll die Abrechnung des Volksfestes vorgelegt und über den Antrag, event. im September ein Preisschießen abzuhalten, Beschluß gefaßt werden.

— **Auf dem hiesigen Wochenmarkte** wurden folgende Preise bezahlt: Butter, ein Pfund 1,10—1,15 Mk. Eier, ein Pfund 0,60—0,65 Mk. Blumenkohl, ein Kopf 30—40 Pf. Zwiebeln, ein Pfund 10 Pf. Kopfsalat, drei Köpfe 10 Pf. Radieschen, 3 Bündchen 10 Pf. Kohlrabi, ein Bündchen 10 Pf. Spinat, ein Pfund 10—15 Pf. Karotten, zwei Bündchen 10 Pf. Gurken, Stück 10—20 Pf. Stachelbeeren, ein Pfund 12—15 Pf. Junge Kartoffeln, ein Pfund 4 bis 5 Pf. Erbsen, ein Pfund 8—10 Pf. Grüne Bohnen, ein Pfund 12—15 Pf Kirschen, ein Pfund 20—25 Pf. Erdbeeren, ein Pfund 00—00 Pf. Bickbeeren, ein Pfund 30 Pf. Dicke Bohnen, ein Pfund 5 Pf. Johannistrauben, ein Pfund 20 Pf. Himbeeren, ein Pfund 00—00 Pf Birnen, ein Pfund 5—7 Pf. Wirsing, ein Kopf 20 Pf. Pfirsiche, Stück 5—10 Pf.

Lage.

— **8-Uhr-Ladenschluß.** Die Regierung hat nunmehr angeordnet, daß die hiesigen Verkaufsstellen alljährlich in der Zeit vom 1. Juni bis einschl. 15. September an den Wochentagen mit Ausnahme des Sonnabends von 8 Uhr ab geschlossen sein müssen. Diese Anordnung tritt am 26. August dieses Jahres in Kraft.

— **Zu dem Diebstahl der Zeugproben** können wir mitteilen, daß der Dieb das „wertvolle" Paket jetzt auf die Bank des Kaufmanns R. an der Schötmarschenstraße hingelegt hat, wo es gestern morgen wieder aufgefunden worden ist.

Barntrup.

— **Besitzwechsel.** Das Haus des Landwirts Friedrich Hiller, Mittelstr. Nr. 73 ging heute durch Kauf in den Besitz des Herrn Uhrmacher Schäfermeier über. Das Haus, was jetzt landwirtschaftlichen Zwecken dient, wird der Neuzeit entsprechend umgebaut, und somit eine neue Zierde unserer Mittelstraße erstehen. Der Kaufpreis beträgt 10500 Mk.

Amt Brake.

Brake, 16. August. In der gestern abend hier stattgefundenen Gemeindeausschuß-Sitzung wurde der Maurer Ernst Linnemeier Nr. 142 hiers. zum Schätzer der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission und der Tischlermeister Carl Rodewald Nr. 149 zu dessen Stellvertreter gewählt.

Brake, 16. Aug. Beim Grünfutterschneiden zog sich die beim Kolon Plöger hier im Dienst stehende Magd Emilie Schröder einen Schnitt in die linke Hand zu, der ärztliche Behandlung erforderte.

Wahmbeckerheide, 15. August. In hiesiger Gegend wird schon seit längerer Zeit nach Kohlen gebohrt und zwar mit ziemlich gutem Erfolge, denn es sind schon an einigen Stellen größere Mengen Kohlen gefunden worden, so daß Aussicht vorhanden ist, nach Verlauf von Jahren ein Bergwerk errichten zu können. Die Bohrarbeiten hier werden von dem Bohrmeister F. Meier-Oerlinghausen besorgt. Die Sache wird von der „L. V." abfällig besprochen, doch dürfte das Blatt nicht gut informiert sein oder es hat sich einen Spaß erlaubt, indem es die Bewohner der hiesigen Gegend in Unglauben halten will. Die Anzahl der herausbeförderten Kohlen ist ein Beweis dafür, daß noch weitere vorhanden sind.

Amt Lage.

Ehlenbruch, 17. August. Nachdem die Roggenernte kaum im vollen Gange ist, beginnt hier schon die Weizenernte. Der erste Weizen wurde hier bereits gestern morgen gemäht. Im Durchschnitt ist er sehr ertragreich.

Amt Schötmar.

Schötmar, 17. Aug. Wie wir schon kürzlich mitteilten, und wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, hat sich die Vereinigung selbständiger Schneidermeister aus dem Amte Schötmar veranlaßt gesehen, ihre Preise in Anbetracht der steten Steigerung der Materialien und der Löhne für die Gehilfen etwas zu erhöhen. Wenn auch für manchen Kunden diese Preiserhöhung nicht angebracht erscheint, so hat sie doch ihre Berechtigung, zumal wenn man bedenkt, daß in den letzten Jahren alles teurer geworden ist. Hoffentlich wird sich die Kundschaft bald daran gewöhnen, zumal sich der erhöhte Preis pro Anzug nicht einmal auf 1 Mark beläuft.

Amt Oerlinghausen.

Helpup, 16. August. Das erste Anschlußgleis an der Strecke Lage-Oerlinghausen ist in diesen Tagen vom Bahnhof Helpup aus nach der Bobeschen Ziegelei gelegt worden.

Amt Horn.

Schlangen, 17. August. Wir möchten kurz in Erinnerung bringen, daß morgen, 18. August, 3 Jahre verflossen sind, als unser Dorf von dem entsetzlichen Brandunglück heimgesucht wurde In diesen drei Jahren sind schon die Folgen dieses Unglücks, dank der Opferwilligkeit des lippischen Volkes, wieder verschwunden und die damals abgebrannten Häuser sind wieder aufgebaut. Möge aber den Bewohnern von Schlangen eine Wiederholung dieses Tages erspart bleiben.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bega, 15. August. In der letzten Ausschußsitzung wurden die Herren L. Jürgensmeier und Fr. Topp, letzterer als Stellvertreter zur Einschätzungskommission wiedergewählt. 2) Das Gesuch des Ziegelmeisters Fr. Drawe, betr. Wasserleitungsrohrlegung an der Kornstraße entlang, von der Bohrung des Herrn Fr. Stahlmann bis zu seinem Hause, wurde genehmigt. 3) Der Vorsteher wurde vom Ausschuß beauftragt, in der nächsten Gemeinderatssitzung die Abgabe der Kornstraße zu beantragen. 4) Es wurde mit Freuden begrüßt, daß der Ausschuß, nachdem verschiedene Straßen verbessert sind, sowie eine große Rohrlegung ausgeführt wurde, so daß an ein Hochwasser nicht mehr zu denken ist, jetzt endlich einmal daran geht, ein Gesuch an fürstliche Regierung zu richten, wonach die Pflasterung der Hauptstraße um 50 cm höher gelegt werden soll. Schon in hygienischer Beziehung ist letzteres dringend erforderlich, da die Gossen meistens voll Jauche-Abflüsse stehen, ein ordnungsmäßiger Abzug nicht vorhanden ist, und obendrein in nächster Nähe die Schule sich befindet. Damit würden aber auch endlich die Gossen quer über die Straßen verschwinden. 5) Es werden drei neue Laternen aufgestellt und zwar bei der Biegung der Bahnhofstraße bei Schröder, im Kahbagen bei Fr. Topp und an der Hauptstraße bei Bäckermeister Kuhlmann. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Bega, 15. August. Hier ist man eifrig mit den Abbruch-Arbeiten des früheren Schnittcherschen, jetzt durch Herrn Laumann an Fr. Kuhlmann verkauften Hauses beschäftigt, um es durch ein neues, dem Dorfe zur Zierde gereichendes Gebäude zu ersetzen. Erfreulich ist es, daß jetzt sämtliche Gebäude auf die nach dem Baufluchtliniengesetz festgesetzte Straßenfluchtlinie errichtet werden.

Sonneborn, 16. August. Obwohl die Ernte sich etwas verspätet hat, so nimmt sie doch bei der jetzt herrschenden günstigen Witterung einen guten Verlauf. Unsere Erntearbeiter müssen es sich recht sauer werden lassen, da es an Arbeitskräften mangelt.

Sonneborn, 16. August. Die Schulrechnung pro 1906/07 liegt 8 Tage lang zu jedermanns Einsicht in der Hauptschule aus.

Asmissen, 16. Aug. Die Dienstmagd Louise Wehrmann zu Hohensonne verletzte sich beim Holzzerkleinern mit einem Beil am rechten Oberschenkel und erhielt eine klaffende Wunde.

Schönhagen, 16. Aug. Als Schätzer bezw. dessen Stellvertreter zur Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission wurde hier vom Gemeindeausschuß der Landwirt K. Junker Nr. 49 hierselbst und der Landwirt Rohrmann Nr. 15 zu Heinebüchenbruch gewählt.

Schwelentrup, 16. Aug. In der Gemeindeausschußsitzung vom 12. d. M. wurden hier der Kolon Friedrich Grotehans Nr. 24 hierselbst als Schätzer der Vorzuschätzungskommission für hiesige Gemeinde gewählt. Der Vorsteher Capelle wählte man als Stellvertreter des Schätzers.

Vöhingfeld, 16. August. Zu der hier vor Jahresfrist gegründeten Zigarrenfabrik, die in stetem Aufblühen begriffen, an Arbeiterschaft wöchentlich zunimmt, gesellt sich vom 15. September ab eine zweite. Ein Neubau an der Bruchstraße ist als Arbeitsstätte gemietet. Hoffentlich entwickelt sich auch diese Fabrik eben so wie die erste.

Amt Varenholz.

Varenholz, 16. Aug. Der hiesige Gemeindeausschuß wählte in seiner Sitzung vom 14. d. M. als Mitglied in die Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission den Bürger Karl Hanke hierselbst und als Stellvertreter den Bürgermeister Diestelhorst hierselbst.

Almena, 16. August. Ein schweres Unglück hätte sich beinahe hier beim Roggeneinfahren zugetragen. Als der schwer mit Korn beladene Wagen vor dem Hause des Besitzers angelangt war, brach plötzlich das Hinterteil des Wagens und sauste von einer Anhöhe zurück. Die dort anwesenden Kinder waren zum Glück soeben hinter dem Wagen weg getreten, sonst wären sie zweifellos schwer verletzt worden.

Aus den Nachbargebieten.

Hannover, 16. Aug. Heftige Unwetter suchten während des gestrigen Tages den Süden und Südwesten unserer Provinz, den ganzen Harz und Thüringen heim. Von allen Seiten laufen Hiobsposten ein über den Schaden, den Gewitter und Sturm, Hagel und Regen verursacht haben. Vielfach hat der Blitz gezündet und Gebäude eingeäschert, Vieh in den Ställen erschlagen und Menschen, die auf den Feldern beschäftigt waren getroffen. So wurde in Harlingerode im Nordharz die Ehefrau eines Bergmannes, die mit Roggenmähen beschäftigt war, auf dem Felde vom Blitze erschlagen und sofort getötet. In Hackenstedt fuhr ein Blitzstrahl in das Haus eines Hofbesitzers. Schweren Schaden richtete der Hagel an. Schlossen in der Größe von Taubeneiern waren nichts seltenes. An Feld- und Gartenfrüchten richtete der Hagel beträchtlichen Schaden an und kaum zählbar sind die Fensterscheiben, die durch ihn zerschlagen wurden. So wurden allein auf der Westseite des Brockenhotels sämtliche Fensterscheiben, etwa 150 an der Zahl, durch Hagelkörner zertrümmert. Und um noch ein Beispiel anzuführen wurden in einer Gärtnerei in Göttingen 3000 Glasscheiben der Treibhäuser und Mistbeete zertrümmert. — Im Lippischen hat der Blitz mehrfachen Schaden angerichtet. In Schwalenberg schlug ein Strahl in das Haus eines Zieglers, ohne zu zünden, jedoch wurden drei große Schweine vom Blitze getötet. In Detmold selbst wurde durch einen kalten Schlag ein

Sommer-Theater.

„Iphigenie auf Tauris" von Goethe. Schon 1779 verfaßte Goethe sein Werk, jedoch in Prosa. Erst 6 Jahre später verlieh er ihm die jetzige Gestalt. Dazwischen lag die Italienreise, die ihn bekanntlich dem „Sturm und Drang" entriß und auf sein Denken, Fühlen und künstlerisches Empfinden von so großem Einfluß war. Der letzte Rest kraftgenialischen Gehabens war entschwunden, und unser größter Dichter kehrte als vollkommener Mensch und Künstler zurück. Welch eine kristallene Klarheit, welch eine Plastik der Form, welch' eine Abgeschliffenheit der Sprache! Von wahrhaft hellenischem Schönheitssinn diktiert, zeigt dieses herrliche Werk aber zugleich eine Seelenwärme und Gefühlsvertiefung, daß man von einem modernen Hellenismus sprechen kann. Diese Verschmelzung oder vielmehr geistige Wiedergeburt nun konnte nur einem Goethe zum Vater haben, einen Genius, in dem sich subjektives Empfinden mit objektivster Anschauung zu innigster Harmonie verschmolz. Und wenn wir angesichts dieses Wunderwerkes die moderne literarische Produktion betrachten, wie sie krampfhaft nach Sensationen sucht, dann kann man eine gewisse Wehmut nicht unterdrücken. Dann ergreift uns eine Sehnsucht nach jener Zeit, deren Kunstvertreter dem reinen Schönheitsideal huldigen durften.

Daß ein solches Werk zur entsprechenden Wiedergabe hohen Kunstgefühls bedarf, liegt auf der Hand. Das Verständnis Wolfgang Goethes wie seines Bruders im Reich der Töne, Wolfgang Mozarts, stellt sich erst dann ein, wenn alle Neugier und das Verlangen, Nervenerregungen durch die Kunst zu erhalten, „in wesenlosem Scheine" hinter uns liegt. Erschwert wird den Darstellern ihre Aufgabe noch dadurch, daß Goethes Sprache hier in einer erhabenen, pathetischen Gleichmäßigkeit dahinfließt und daß die höchsten Leidenschaften nicht zu Worte kommen. Der ganze Stil verlangt daher Sprachkünstler ersten Ranges und daneben Psychologen, so daß die unglaublich feinen Nüanzen, die im Halbdunkel gehaltenen Seelenerregungen zu klarer Anschauung kommen. Dies vermag die modernste Schauspielkunst überhaupt kaum zu leisten, und von diesem abgesehen, war die Aufführung an unserer Sommerbühne eine ausgezeichnete zu nennen. Der Saal war überfüllt, ein hocherfreuliches Zeichen des Interesses und eine verdiente Anerkennung dessen, was Direktor Emil Becker uns seit einer langen Reihe von Jahren vorsetzt.

Zunächst des von früher her beliebten und im Beginn einer glänzenden Karriere stehenden Gastes gedenkend, kann man Herrn Th. Becker eine hohe Anerkennung nicht vorenthalten. Sein Orestes war eine so durchdachte wie temperamentvolle Leistung, in Einzelheiten, wie bei der Vision sogar eine hervorragende. Es fehlte der jeweiligen Situation nicht an Ausdruckskraft, im Gegenteil. Doch hatten wir das Gefühl, als seien die Höhenpunkte des Affektes ungenügend miteinander verbunden. Das gab der Figur oft etwas Explosives, das menschlich wahr sein kann und doch die innere Harmonie des Gesamtkunstwerkes stört. Indessen läßt sich besser ein Zuviel beseitigen als aus einem Zuwenig Zureichendes schaffen. Unser Gast aber besitzt alles zu des Agamemnon unglücklichen Sohne in reichem Maße.

Frl. Bethe ist ein sehr starkes Talent. Ihre Erscheinung, ihr Organ schon haben sie zur Heroine vorausbestimmt. Dazu kommt eine Vertiefung des Deklamatorischen, die nicht häufig anzutreffen ist. So war ihre Iphigenie eine Leistung aus einem Guße, von Hoheit, Innigkeit und Keuschheit umflutet. Auszustellen hätten wir eine gelegentliche Undeutlichkeit der Aussprache, die aber auch ihren Grund in mangelhafter Akustik des Hauses haben kann. Uebrigens gilt dies auch für die anderen Darsteller, sobald sie leise sprechen.

Herr Rehder war ein ganz trefflicher Thoas in Maske, Spiel und Haltung. Damit ist eigentlich alles gesagt. Stark ergreifend war die Art, wie er den Schmerz verschmähter Liebe vor dem Abschied zum Ausdruck brachte, wie das verwaiste Herz des alternden Mannes erst im letzten Augenblick bloßgelegt ward und uns somit das Motiv seines rauhen Gebarens klarlegt. Herrn Lüttjohanns starkes Talent zeigte sich wiederum in hellem Lichte. Das Frische, Freudige liegt ihm ausgezeichnet, und so ward sein Pylades ganz nach der Meinung Goethes. Auch Herr Telecky sprach den Arcas mit gutem Gelingen, und somit vereinigte sich alles, den Abend zu einem sehr genußreichen zu machen.

A. W.

Maurer betäubt und ein Schwein getroffen, das sofort geschlachtet werden mußte.

Hildesheim, 16. Aug. Die Ernte der Hildesheimer Gegend ist in vollem Gange. Infolge des anhaltenden naßkalten Wetters haben sich die Früchte auf den Aeckern nur langsam entwickeln können, so daß die Ernte gegen frühere Jahre um drei Wochen zurück ist. Wenn die hiesigen Landwirte unter den obwaltenden ungünstigen Witterungsverhältnissen eine Mißernte erwartet hatten, so sind sie auf das angenehmste getäuscht worden, denn die Körnerernte ist eine so reiche, wie es selten der Fall gegesen ist. Es zeigt sich das besonders bei dem jetzt vielfach in Stiegen stehenden Roggen, welcher leider noch nicht recht trocken ist und zu früh eingefahren wird. Aber auch der Weizen verspricht dasselbe reiche Ergebnis. Auch die Kartoffeln versprechen einen sehr guten Ertrag, und ebenfalls sind hier die Befürchtungen, daß die großen Regenmenge dieser Knollenfrucht schaden würde, ins Gegenteil umgeschlagen. Der heftige Wind, der sich fast nach jedem Regenwetter aufmachte, hat die baldige Trocknung der Aecker bewirkt, so daß die Kartoffeln nur da gelitten haben, wo der Boden überhaupt übermäßig feucht ist. Im übrigen findet man auf trockener gelegenen Aeckern keine kranken Knollen. Die warmen Tage der letzten Zeit sind der Entwicklung der Zuckerrübe ebenfalls sehr förderlich gewesen. Hält der Sonnenschein an, so dürfte man in hiesiger Gegend auch wieder eine gute Rübenernte zu verzeichnen haben, die aber gleichfalls eine Verspätung von einigen Wochen erleiden dürft. Soll nun der Erntesegen gut eingebracht werden, so ist wochenlang anhaltendes trockenes Wetter dringend vonnöten.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Vom Freibad am Wannsee bei Berlin. Am östlichen Ufer des Wannsees hat sich in dieses Sommers unbehaglichen Tagen mit Genehmigung der Behörden ein Freibad aufgetan, in welchem sich Männlein, Weiblein und auch Kindlein im lichten Glanz der Sonne, soweit von den Wohltaten dieses Gestirns in diesem Sommer bei uns überhaupt gesprochen werden konnte, den Freuden eines Naturbades hingeben dürfen. Und keine keusche Leinwand oder auch undurchdringliche Bretterwand trennt die naturfrohen Menschenkinder von den Gränlingen, die mit Gewalt ein Aergernis nehmen an dem lustigen, plätschernden Spiel der ungezählten Zehntausende, die von der obrigkeitlichen Erlaubnis wie von einer Erlösung Gebrauch machen. Schon lassen sich aber zelotische Rufe vernehmen, daß dort draußen eitel Sünde und Unfug getrieben wird, und daß es hohe Zeit sei, dem gräulichen Treiben Einhalt zu gebieten und die Tausende und Tausende in die dumpfe und glühende Stadt zurückzuverweisen. Doch haben diese Leute, die aus angeblichen Sittlichkeitseifer das harmlos Natürliche zur schielenden Sünde stempeln, bisher bei der zuständigen Behörde, dem Landratsamt des Kreises Teltow, kein Glück gehabt. Der Landrat Dr. Stubenrauch zieht von dem durchaus richtigen Gedanken aus, daß man zunächst dem hygienischen Bedürfnis der Bevölkerung Rechnung tragen und andererseits der Selbstdisziplin des großstädtischen Publikums entgegenkommen muß. Das Verhalten der Berliner, die zu vielen Tausenden von der Badegelegenheit Gebrauch machten, hat dieses Vertrauen durchaus gerechtfertigt. Mit Bezug auf die prüden und schamhaften Leute, die an der ganzen Veranstaltung Anstoß nehmen, steht das Landratsamt auf dem einzig richtigen Standpunkt: Die Welt bietet außer dem Ufer des Wannsees noch so viel Raum zu Spaziergängen aller Art, daß man diese Stelle also ruhig meiden kann. Man soll eben einfach nicht hingehen. Natürlich befrägt die Berliner Presse auch Autoritäten. Der berühmte Aesthetiker, Geheimrat Muthesius, hält die Einrichtung in gesundheitlicher, sittlicher und aesthetischer Beziehung für vortrefflich, und Reinhold Begas, der Altmeister der deutschen Bildhauer, nennt die zelotischen Unsittlichkeitsschnüffler in seiner derben Manier Sch . . . . oder Kreaturen von verdorbener Phantasie.

Der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Albert Ballin, vollendete jetzt sein 50. Lebensjahr. In Hamburg als Sohn eines kleinen Reeders geboren, genoß er in der Vaterstadt seine kaufmännische Ausbildung. Schon in jungen Jahren bekundete er sein Organisationstalent an der Spitze der Caw-Linie, die der Hapag eine gefährliche Konkurrenz machte. Um sich von dieser zu befreien, kaufte die ältere Gesellschaft die jüngere an und sicherte sich damit zugleich die Kraft Ballins, der bald Mitglied der Direktion und schließlich Generaldirektor wurde. Ihm ist in erster Reihe der Aufschwung der Hamburg-Amerika-Linie und mittelbar der deutschen Schiffahrt überhaupt zu danken, ein Verdienst, das ihm auch die Gunst des Kaisers eingetragen hat. Er hat die riesigen Dampfer eingeführt, die gleichzeitig dem Personen- und Frachtverkehr dienen, und Touristenfahrten in alle Meere organisiert. Schließlich richtete er seine Bestrebungen erfolgreich auf größere Stetigkeit im Schiffahrtsbetrieb, indem er andere Linien mit der von ihm geleiteten fusionierte oder wenigstens Betriebsvereinbarungen mit ihnen traf.

Das leuchtende Hühnerauge. Eine Dame, die von einem Hühnerauge arg geplagt wurde, hatte von einer Freundin den Rat erhalten, es mit Phosphor zu bestreichen, was sie tat. Sie vergaß aber, ihrem Manne vor dem Zubettegehen Mitteilung davon zu machen. Es hatte gerade zwölf geschlagen, als der Mann erwachte und zu seinem Entsetzen ein glühendes Etwas zu Füßen des Bettes sah. Seinen ganzen Mut zusammennehmend, griff er unter das Bett, holte einen Pantoffel hervor, schwang ihn hoch in die Luft und ließ ihn mit großer Kraft auf das mysteriöse Licht niedersausen. Sofort ertönte ein gräßlicher Schrei, und im Bette erhob sich ein großer Tumult. Heute ist die Dame von ihrem Hühnerauge befreit

Ueber die Mückenplage hatten wir kürzlich berichtet und dabei erwähnt, daß Breslau Schritte getan habe, um seine Einwohner vor dieser Kalamität zu schützen. Gleiches sollte überall geschehen, und es ließ sich unschwer bewerkstelligen. So wird aus den Kreisen der Entomologen versichert: Die Mücken legen ihre Eier nur in stehende und besonders in stagnierende Gewässer. Aus diesen steigen die aus den Larven entwickelten Insekten in Scharen empor. In regenreichen Sommern, wie es der jetzige ist, nimmt die Plage einen größeren Umfang an, entsprechend der größeren Zahl von Tümpeln und Pfützen, die sich leicht und überall bilden. Wie das Gesetz zu einem Abraupen der Bäume zwingt, so sollte es auch zu einer Vorschrift führen bezüglich der Vertilgung der Stechmückennester und -brüten. Je nach den Umständen sollten Gemeinden oder Private haftbar für die Befolgung dieser Vorschriften gemacht werden. So ist beispielsweise in vielen Städten am Rhein, in vielen rheinischen größeren und kleineren Landgemeinden, die alle furchtbar unter der Plage der Schnaken oder Potthämmel, wie dort die Stechmücken genannt werden, zu leiden haben, von der Polizei- oder Ortsbehörde angeordnet worden, daß im Winter und Frühjahr von den Bewohnern energisch die Nester und Brutstätten der Mücken vernichtet werden. Es geschieht dies dadurch, daß die Larven und Nester der Mücken in den Kellern und Ställen, wo man sie vorzüglich findet, verbrannt und ferner alle Lachen, Tümpel und Komposthaufen in Haus und Hof sowie alle stehenden Gewässer, besonders die Altwasser des Rheins mit einer Petroleumschicht überzogen werden. Das Petroleum vernichtet mit tödlicher Sicherheit die Brutem. Die Erfolge, die man dort, speziell am Altrhein, erzielt hat, sind überraschend. Viel zur Vernichtung der Larven tragen auch die Frösche bei, die man deshalb möglichst schonen sollte. Ferner ist es eine bekannte Tatsache, daß mit der leider so starken Abnahme unserer Sing- und Wildvögel die Mücken in erschreckendem Maße überhandnehmen.

Ein Kapitel menschlichen Aberglaubens erzählt uns Privatdozent Dr. Miehe in seinem soeben unter dem Titel „Bakterien und ihre Bedeutung im praktischen Leben" erschienenen Bändchen bei Besprechung der farbstoffbildenden Eigenschaft mancher Bakterienarten. Er schreibt: Als Alexander der Große vor Tyrus lag, wurden seine Soldaten dadurch in Schrecken versetzt, daß sich im Brot Blutstropfen befanden. Sie beruhigten sich aber, als ein spitzfindiger Priester ihnen sagte, das Zeichen gälte denen in der Stadt, da das Blut im Innern des Brotes sei. Im Mittelalter machten dann blutige Flecken, die auf den Hostien auftraten, auf die Gläubigen einen tiefen Eindruck, wie in vielen Chroniken berichtet wird. Das tat und tut ja schließlich niemand Schaden. Bedenklicher aber war es schon, als man vielerorten aus dem Blute der Hostien willkommenen Anlaß zu Judenmetzeleien zog. Man warf den Juden dann vor, sie hätten die „Hostien gequält und gestochen" und ermordete sie zur Strafe. So klebt viel wirkliches Blut an dieser blutroten, aber so harmlosen Bakterienart. Als bei Padua 1819 sich in dem Hause eines Bauern überall auf der Polenta und auf allen möglichen Nahrungsmitteln rote Flecken zeigten und sich dies Mirakel auch ausbreitete, geriet der Ort in große Aufregung. Der Priester sprach einen Segen über ihn und begünstigte die Ansicht, daß das Haus des Bauern wegen seiner Sünden bestraft werde. Als jedoch ein ruchloser Arzt die wunderbare Blutmasse auch ins Pfarrhaus überimpfte, wird das wohl die Sachlage ein wenig geändert haben. 1821 versetzte der Bacillus prodigiosus eine Mühle bei Enkirch an der Mosel in Entsetzen, indem er sich hartnäckig auf den Nahrungsmitteln, besonders den Kartoffeln festsetzte. Das Dienstpersonal flüchtete. Die Regierung mußte sich mit der Angelegenheit befassen. Ehrenberg, der berühmte Mikroskopiger, hat das kleine Wesen genauer untersucht.

Gegen den Alkohol. Auf dem II. internationalen Kongreß für Schulhygiene in London hat der Herausgeber der „Pädag. Zeitfragen", Weigl-München, folgende Thesen vertreten. 1. Die Anti-Alkoholbewegung ist zur Anti-Genußgift-Bewegung auszubauen, da auch Coffein und Nikotin, namentlich bei der Jugend, erwiesenermaßen schwere physische und psychische Störungen hervorrufen. 2. Zur Aufklärung des Volkes über die Giftwirkung von Alkohol und Coffein muß die Bekanntmachung mit den besten Ersatzstoffen — für Alkohol Fruchtlimonaden, für Bohnenkaffee Malzkaffee — treten. 3. Angesichts der Bedeutung dieser Aufklärung für die Volksgesundheit und für das soziale Leben hat der Staat die Pflicht, sich an der Aufklärungsarbeit zu beteiligen. Er kann sie am besten vermitteln lassen a) bei der standesamtlichen Anmeldung der Neugeborenen durch ein belehrendes Merkblatt oder sonstige Belehrung; b) in der Schule durch unterrichtliche Maßnahmen für die Kinder und durch belehrendes Material für die Eltern; c) in der Militärdienstzeit durch Belehrung mit Flugschriften, Vorträge und durch praktische Gewöhnung. 4. Unterstützt soll diese Aufklärungsarbeit werden durch das öffentliche Vortragswesen, durch Vereine und die Presse."

In einem Vergnügungszuge der Finnländischen Bahn — so wird in einem Petersburger Blatt erzählt — hatte ein junger Mann im Damenkoupee Platz genommen. Es kostete dem Schaffner viel Ueberredungskunst, dem jungen Herrn klar zu machen, daß die Anwesenheit von Herren die Damen, die allein zu sein wünschten, genieren könnte. Schließlich mußte sich der Passagier bequemen, in die benachbarte Wagenabteilung überzusiedeln. Hier saßen nur drei Herren, sonst lauter Damen. Unwillkürlich zog eine der Damen in sehr tief eingeschnittenem Kleide die Blicke auf sich. Der Nacken und ein Teil des Rückens waren in quadratischem Ausschnitt entblößt. Die Vorderseite der Dame zeigte ein ebenso tiefes „Decolleté" und eröffnete noch tiefere Einblicke, da unter dem Decolleté noch ein kleiner quadratischer Ausschnitt angebracht war. Die Arme der Dame waren fast bis zu den Schultern entblößt. Kurzum, das Decolleté ließ kaum noch etwas zu erraten übrig. Der aus dem Frauenabteil hinauskomplimentierte junge Mann betrachtete sich lange die zum großen Teil aus fehlendem Stoff bestehende Robe; dann sprang er plötzlich auf und begann erst seinen Rock auszuziehen, dann seine Halsbinde abzunehmen und schließlich Weste und Vorhemd abzulegen. Im Wagen entstand eine peinliche Verwirrung. Die Damen wandten sich entrüstet ab und begannen gegen diese Entkleidungsszene zu protestieren. Inzwischen hatte der junge Mann seine Arme und seinen Hals entblößt und sich ein ähnliches Decolleté wie die Dame mit dem tiefen Einschnitt zurechtgemacht. Auf die lauten Proteste hielt der dekolletierte junge Mann eine kleine Rede, in der den Beweis erbrachte, daß er sich bei weitem noch nicht so ausgiebig dekolletiert habe, wie die Dame: was dem einen recht sei, sei dem andern billig. (Damit hatte der junge Mann unrecht, denn wenn dem einen billig sein soll, was dem andern recht ist, so müßten die Frauen auch ebenso saufen und dicke Zigarren rauchen dürfen, wie die Männer.) Die Dame mit dem auffallenden Decolleté sprang tief errötend auf und eilte ins Damenkoupee. Darauf brachte der Vorkämpfer für des männliche Decolleté seine Toilette schnell wieder in Ordnung.

Literarisches.

Wie reist man in Italien? Ein Buch zum Lust- und Planmachen. Führer durch Florenz, Rom, Neapel, Sizilien, Genua, Venedig und die kleineren Städte. Von Prof. Kingel und E. Michaelis. 2. neubearbeitete Auflage. Mit 1 Karte und 15 Plänen. Schwerin i. M., Verlag von Fr. Bahn, Hofbuchhändler. Biegsam geb. 3,60 Mk. Das Buch ist nicht ein berufsmäßiger Führer, sondern ein gebildeter Gesellschafter, der aus eigener reicher Erfahrung in gefälligem Plaudertone erzählt und belehrt. Dabei ist den praktischen Zielen eines modernen Reisehandbuchs vollkommen Rechnung getragen. Für jeden Tag ist vorgeschlagen, was man tun soll und wie man es anfängt. Auf die verständige Anleitung zur Reiseausrüstung folgen die wichtigen Dinge: Gasthöfe, Kosten, Post, Reisezeit, Ausrüstung, Geld, dann die Reisewege und schließlich in Begleitung zahlreicher guter Pläne die sämtlichen Routen mit erprobt genauen Angaben des Sehenswerten.

„Gesetz und Recht". Volkstümliche Zeitschrift für Rechtskunde. Herausgeber Oberverwaltungsgerichtsrat v. Kamptz in Berlin. 8. Jahrgang. Monatlich zwei Hefte Lexikon-Format. Vierteljahrspreis bei allen Postanstalten 1,50 Mk. Verlag von Alfred Langewort in Breslau. Daß die Kenntnis der allgemeinen Grundrisse unseres Rechts ein Gemeingut des Deutschen Volkes, insbesondere seiner höheren Schichten werden müsse, ist eine Forderung, die immer lauter erhoben wird. Je weiter wir leider von diesem erstrebenswerten Ziele abseits stehen, desto freudiger muß es begrüßt werden, wenn eine Reihe namhafter Juristen sich die dankenswerte Aufgabe stellt, unser Recht im besten Sinne des Wortes volkstümlich zu machen. In geschickten Darstellungen werden in der genannten, anscheinend noch viel zu wenig gewürdigten Halbmonatsschrift von Sachkennern die verschiedensten Rechtsgebiete behandelt.

Wie soll man über Helen Keller denken? Für Pädagogen und Laien geschrieben von Rud. Brohmer, Taubstummenlehrer. „Harmonie", Verlagsgesellschaft für Literatur und Kunst, Berlin W. 35. Preis 1 Mk. Die Geschichte der taubblinden Helen Keller, dieses von der Natur der zwei wichtigsten Sinne beraubten Wesens, welches trotz der ungeheuren Hindernisse eine das Mittelmaß hoch überragende Bildung erworben, ja die Pforten der Universität erstürmt haben soll; dieser Unglücklichen, die gleichsam zum Spott des Schicksals als optimistische Schriftstellerin hervortritt; diese merkwürdige, viel kommentierte Lebensgeschichte hat Sensation hervorgerufen. Während nun der größte Teil des Publikums bloß staunend und gedankenlos liest, was ihm geboten wird, hat doch einer an der schönen Botschaft, gewiß zum Mißvergnügen der beglückten Träumer, zu zweifeln gewagt: Brohmer, ein Taubstummenlehrer mit 30jähriger Praxis, hat nicht bloß vernommen, sondern auch gedacht. Es würde zu weit führen, wollten wir hier etwa des Autors Beweisgang auch nur auszugsweise wiederholen; es sei bloß kurz gesagt, worauf derselbe hinauszielt: er will zeigen, daß das, was man von Helen Keller glaubt, einfach nicht möglich ist. Also, daß die Entwicklung, wie Helen Keller sie vorgeblich durchgemacht haben soll, bei Taubblinden nicht vokommen kann. Freilich hat Brohmer, so ehrlich er es meinen mag, gegenüber Helen Keller einen schweren Stand: sie, die Bemitleidenswerte, die Märtyrerin des Schicksals, hat die Sympathien auf ihrer Seite, und Brohmer, der Nörgler, wird mit scheelen Augen angesehen werden. Man prüfe deshalb vorurteilslos.

Die internationale Hilfssprache und das Esperanto von Professor Dr. Wilhelm Ostwald-Leipzig. Esperanto-Verlag Möller & Borel, Berlin S. 42. Preis 20 Pf. Der geistvolle Autor untersucht die bisherigen Versuche zur Lösung der Frage einer neutralen Verständigungssprache und kommt zu dem Schlusse, daß unter allen vorgeschlagenen Mitteln Esperanto, das seine Brauchbarkeit bereits auf zwei internationalen Kongressen erprobt hat, der Vorzug zu geben sei.

Der neueste Band der interessanten kulturgeschichtlichen Sammlung, die Hans Ostwald unter dem Titel „Großstadt-Dokumente" bei Hermann Semann Nachfolger, Berlin NW. 87 (Preis pro Band 1 Mk.) herausgibt, ist erschienen unter dem Pseudonym „Satyr". Wer Satyr ist, weiß in Berlin wohl jedermann, wenigstens alle, die irgendwie oder aus irgend einem Grunde den Kreisen der modernen Lebewelt Aufmerksamkeit entgegenbringen. Satyr ist bekannt als Schilderer der Lebewelt, und es wohl noch niemals das Berliner Nachtleben so naturgetreu und in so echten realistischen Farben geschildert worden. Daß Satyr in allen seinen Schilderungen nur Tatsächliches bietet, daß er jeden Vorgang, jede Person und jede Oertlichkeit mit dem richtigen Namen benennt, ist bekannt und ist ihm auch oft genug verübelt worden. Da aber das Ziel der Großstadt-Dokumente unverblümte Tatsachenschilderung ist, konnte für dieses Thema wohl kaum eine berufenere Feder gefunden werden.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshöhe und Ischl.

Wilhelmshöhe, 16. Aug. Zur gestrigen Abendtafel sah das Kaiserpaar den Reichskanzler bei sich, der später nach Norderney abreiste.

Ischl, 16. Aug. Ueber Nacht trat schlechtes Wetter ein, und bei der Abfahrt des Königs Eduard regnete es in Strömen. Kaiser Franz Josef holte um 10 Uhr den König vom Hotel Elisabeth zur gemeinsamen Fahrt zum Bahnhof ab. Beim Verlassen des Hotels trat der König auf die Besitzerin Seeauer zu, überreichte ihr ein Paar Manschettenknöpfe, mit Brillanten und Rubinen besetzt, mit den brittischen Emblemen und bemerkte lächelnd, er habe keine Geschenke für Damen mitgebracht und könne deshalb nur Herrengeschenke geben. — Freiherr von Aehrenthal hatte mit Sir Charles Hardinge heute vormittag eine längere Unterredung.

Gmunden, 16. Aug. Die für heute vormittag projektiert gewesene Zusammenkunft des Königs Eduard mit der Herzogsfamilie von Cumberland im Fürstensalon des hiesigen Staatsbahnhofs hat nicht stattgefunden, weil eine solche Zusammenkunft schon in Ischl stattgefunden hatte. Um 11 Uhr fuhr der Hofzug mit dem König auf der Reise nach Marienbad hier durch. Im benachbarten Traunkirchen hatte der König mit dem Gouverneur des Sudans, Statin Pascha, am Bahnhof eine kurze Unterredung.

Wien, 17. Aug. In politischen Kreisen wird erklärt, daß Baron Aehrenthal vor der Zusammenkunft in Ischl sich Informationen aus Berlin geholt habe über die Entrevue in Wilhelmshöhe. Der österreichisch-ungarische Botschafter Szögheny ist von Berlin in Ischl eingetroffen. Diesem Umstande schreibt man eine größere Bedeutung für die Begegnung zu.

Marienbad, 17. Aug. König Eduard sandte sofort nach seiner Ankunft ein herzliches Telegramm an Kaiser Franz Josef, in dem er seine Ankunft meldete und sich über den herzlichen Empfang in Ischl bedankte. Nach einer halben Stunde traf das Antworttelegramm des österreichischen Kaisers ein. Ein ähnliches Telegramm sandte König Eduard an Kaiser Wilhelm nach Cassel und Berlin, da ihm der Aufenthalt desselben nicht bekannt war. (?)

Berlin, 17. Aug. Fürst Bülow erklärte dem offiziellen Berichterstattter der „Westminster Gazette", daß die Monarchenbegegnung einen günstigen Einfluß auf die deutsch-englischen Beziehungen habe, der bei dem gemeinsamen Interesse beider Nationen zutage treten werde. Sie können, so sagte der Reichskanzler, besonders betonen, daß sich die guten Beziehungen und das gegenseitige Vertrauen entschieden gebessert haben und daß ich Veranlassung nehmen werde, die eingetretene Verbesserung zu erhalten und zu erhöhen.

Wien, 17. Aug. Aus hiesigen diplomatischen Kreisen kommt die Versicherung, daß die Folgen der Monarchenbegegnung sich bald auf dem Balkan zeigen werden. Eine geschlossene europäische Koalition, deren Mandatar Oesterreich ist, wird in Mazedonien die Justizreform durchführen und sowohl Bulgarien als auch Serbien nötigen, innerhalb wie außerhalb ihrer Grenzen Ruhe zu halten. — Ein Zwischenfall:

König Eduard benutzte nach dem Ausflug in die Umgebung Ischls die Zwischenzeit bis zum Theater zur Ruhe. Im Kurpark harrte eine Gruppe der Rückkehr der Monarchen, als diese längst wieder im Hotel waren. Eine Burgschauspielerin sollte ein Bukett überreichen und etwas dazu sagen. Als man ihr mitteilte, daß aus der Sache nichts werden würde, bekam sie einen Weinkrampf.

Südwestafrika wieder bedroht.

Die neuesten Nachrichten aus Deutsch-Südwestafrika bestätigen, daß Morenga mit 440 Anhängern am 13. August die deutsche Grenze überschritten und sich dort mit Hottentotten (wahrscheinlich Leuten Simon Koppers) vereinigt hat. Er will mit dem Kapitän Christian im Süden des Schutzgebiets zusammentreffen, um über die Fortsetzung des Aufstandes mit ihm zu verhandeln. Die Heimtransporte von Teilen der Schutztruppe sind eingestellt worden. Alle verfügbaren deutschen Truppen und die Kappolizei sind gegen Morenga aufgeboten, um einem Wiederausbruch des Aufstandes vorzubeugen.

In letzter Stunde erhalten wir dazu folgende Mitteilung, die die Befürchtungen in vollem Umfange bestätigen: Ein dringendes Telegramm des Gouverneurs v. Lindequist aus Windhuk meldet: Der Kapgouverneur drahtet, daß nach Nachrichten von dem Polizeiinspektor, der die Spuren Morengas über Kuydas bis zur Grenze verfolgte, dieser mit 440 Anhängern, von denen 150 bewaffnet sind, und zwar meist mit Martiny-Henry-Gewehren, am 13. August die deutsche Grenze bei Orlogskloof überschritten hat und an der Grenze von Hottentotten mit Pferden und Rindern getroffen wurde. Die Kappolizei konnte wegen des ungünstigen Geländes mit Morenga keine Fühlung gewinnen. Der Premierminister hat dem Generalkonsul bestätigt, daß Morenga angeblich nach Warmbad will, um mit Johannes Christian wegen der Fortsetzung des Aufstandes zu verhandeln. Der Kapgouverneur hat den Magistrat von Upington benachrichtigt, daß Morenga sein Asyl in der Kapkolonie verscherzt habe, daß alle verfügbaren Polizeikräfte an der Grenze zu stationieren seien, und daß Morenga zu arretieren oder ins deutsche Gebiet zurückzutreiben sei, falls er versuchen sollte, britisches Gebiet zu betreten. Truppen werden nach Möglichkeit im Süden für den Neuausbruch der Feindseligkeiten bereitgestellt bezw. in Marsch dorthin gesetzt. Die Farmer sind gewarnt.

Zur Marokkofrage.

Madrid, 16. August. Dem „Imparcial" zufolge sind der schweizerische Oberst Müller, der zum Oberkommandeur der französisch-spanischen Marokkopolizei ausersehen war, und der Minister des Auswärtigen in einer in San Sebastian abgehaltenen Konferenz übereingekommen, daß keine Notwendigkeit vorläge, daß Müller sich im gegenwärtigen Augenblick auf seinen Posten in Marokko begebe. Er wird nach Bern zurückkehren und sich erst wieder im September nach Marokko begeben.

Paris, 17. Aug. Aus Casablanca meldet General Drude, daß er mit dem Kommandeur der spanischen Truppen ein Abkommen getroffen habe, nach welchem die spanischen Truppen die auswärts gelegenen Wälle besetzen. Seine Position sei uneinnehmbar. Er verfüge über 3200 Mann Infanterie, 350 Mann Kavallerie, 4 Schnellfeuerkanonen, 6 Gebirgs- und 4 Marinegeschütze. Er müsse sich aber auf die Verteidigung der Stadt beschränken.

Französische Erinnerungsfeier an die Schlacht von Mars la Tour.

Mars la Tour, 16. August. Die Erinnerungsfeier an die im Jahre 1870 hier geführte Schlacht fand trotz des Regens unter starkem Andrange des Publikums statt, unter dem sich auch eine große Anzahl reichsländischer Lothringer befand. Der Deputierte Lebrune führte den Vorsitz, unterstützt von dem General Conturier. Nach Abhaltung einer feierlichen Messe hielt Lebrune die Festrede, in der er ausführte, daß das Schauspiel der Schlacht von Mars la Tour das beste Gegenmittel gegen die militär- und vaterlandsfeindlichen Bestrebungen sei. Redner feierte die französischen Soldaten, die in Marokko für die nationale Ehre kämpfen.

Ein Spion.

Paris, 17. August. Der in London als Spion verhaftete Offizier besuchte die Kriegsschule von St. Cyr, bei ihm wurden nur Photographien von kleinen unbedeutenden Ortschaften gefunden.

Keine Retourbillets.

Berlin, 17. August. Die von mehreren Tagesblättern gebrachte Nachricht, daß im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Erwägungen über die Wiedereinführung der früheren Rückfahrkarten schwebten, wird als unzutreffend bezeichnet.

Zum Gnesener Eisenbahnunfall.

Berlin, 16. August. Die Untersuchungen des Staatsanwalts in Sachen des Eisenbahnunglücks von Tremessen sollen keine Anhaltspunkte zur Erhebung einer Anklage gegen irgend einen Beamten ergeben. Der zuständige Bahnmeister war in der Unglücksnacht beurlaubt; sein Vertreter war angeblich nicht verpflichtet, die Gleisauswechslungsarbeiter an der Unglücksstelle beständig zu überwachen. Die im Gnesener Krankenhaus Bethesda untergebrachten Schwerverletzten befinden sich zum Teil noch in Lebensgefahr.

Joachims Begräbnis.

Berlin, 17. August. Zum Tode Professor Josef Joachims ist noch zu berichten, daß als erstes Beileidstelegramm ein solches der Kaiserin im Bureau der Akademie der Künste eingegangen ist. — Der Berliner Magistrat beschloß, an dem Leichenbegängnis teilzunehmen

Wieder ein Eisenbahnunfall.

Budapest, 17. Aug. Auf der Strecke Naicz Agram — B Brod wurde auf der Station Lipek vergessen, einen Wagen anzukuppeln, in dem sich schlafende Passagiere befanden. Ein Lastzug fuhr in den Wagen hinein. Fünf Passagiere wurden schwer verletzt, die Lokomotive des Lastzuges zertrümmert und 9 Wagen zerstört.

Eine explodierende Granate.

Karlsruhe, 17. August. In der Kaserne des 169. Infanterie-Regiments explodierte eine Granate, die ein Soldat vom Exerzierplatz in Hagenau mitgebracht hatte. 3 Soldaten wurden schwer verletzt, einer derselben ist gestorben. Sie standen kurz vor ihrer Entlassung.

Wiederum Sittlichkeitsvergehen.

Frankfurt a. M., 17. Aug. Der Unteroffizier Orbemann vom 118. Infanterieregiment in Worms wurde wegen Mißbrauch der Dienstgewalt zu privaten Zwecken zu 9 Monaten Gefängnis und Entfernung der Tressen verurteilt. Orbemann hatte sich an seinen Untergebenen sittlich vergangen.

Aschaffenburg, 17. Aug. Wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit an noch nicht 14 Jahre alten Mädchen wurde der Fabrikarbeiter Maithan aus Höchbach verhaftet.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Detmold, 17. August.

Einen recht unschönen Eindruck macht zur Zeit die Straße im Rosenthal. Für Radfahrer ist sie fast gar nicht mehr zu passieren, denn sie weist erstens sehr viel Löcher auf, zweitens liegt an Regentagen der Dreck auf dieser Straße zentimeter hoch, sodaß die Räder bei der geringsten Biegung ausrutschen. Fast täglich kann man sehen, wie Radfahrer auf diese Art zu Fall kommen und sich Verletzungen zuziehen, oder sich wenigstens arg beschmutzen. Im Interesse Vieler liegt es nun wohl, daß hier Abhilfe geschaffen wird, ehe noch schwere Unfälle dadurch entstehen. Die Reinigung der Straße, welche täglich vorgenommen wird, hilft hier nicht mehr, sondern es ist nur noch der eine Ausweg da, das Pflaster der Straße höher zu legen. Hoffentlich läßt unsere opferwillige Stadtverwaltung diesen Wunsch in Erfüllung gehen!

Briefkasten.

A. B. 365. Wir können Ihnen nur allgemein antworten, daß der dritte Brenner vorhanden sein muß. Ueber die Arbeitsstunden desselben könnte nur der dortige Kgl Gewerbeinspektor Auskunft geben, da die Regelung Sache der Gewerbepolizei des dortigen Bezirks ist. Ist der dritte Brenner vorschriftswidrig ausgefallen, so haben Sie allerdings keine Lohnnachzahlung dafür zu beanspruchen, doch wird der Unternehmer resp. Betriebsleiter Gefahr laufen bestraft zu werden.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

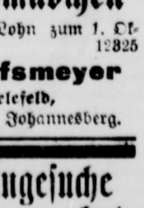
Wetteraussichten für Sonnabend, den 17. August: Nach Aufheiterung des Wetters morgens trocken bei wechselnder Bewölkung. Abnahme der Winde; etwas wärmer.

„Bekam 8 Zähnchen ohne Schmerzen."

Wäre nicht jede Mutter glücklich, solches auch von ihrem Kinde sagen zu können, und es wird der Fall sein, wenn sie sich nachstehende Zeilen als Fingerzeig dienen läßt:

Gera (Reuß), den 12. Oktober 1906. Südstr. 55.

„Bei meinem jetzt ein Jahr und 4 Monate alten Kinde Gertrud hat Scotts Emulsion ausgezeichnete Dienste getan. Das früher sehr schwächliche Kind, dem das Kommen der Zähnchen viel Beschwerden machte, und das auch sehr viel von Husten zu leiden hatte, gedeiht jetzt prächtig und hat sich nach mehrmonatlichem Gebrauch von Scotts Emulsion vorzüglich entwickelt. Ihre Zähnchen hat die Kleine seither ganz ohne Schmerzen bekommen; auch läuft sie nun ganz allein. Ich kann das Präparat allen Müttern mit schwächlichen Kindern empfehlen." [gez.] Lina Fraaß.



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens.

Scotts Emulsion enthält bekanntlich die zum Wachstum gesunder, weißer Zähnchen erforderlichen mineralischen Stoffe, die bei schwächlichen Kindern oft nur mangelhaft vorhanden sind, dazu kommt außerdem der hohe Nährwert des allerbesten Norwegischen (Lofoten) Dampftrans, der im Scottschen Herstellungsverfahren vollkommen leicht verdaulich gemacht ist. Vorsorgliche Mütter ersparen durch dieses kräftigende Präparat ihren Kindern die Beschwerden der Zahnzeit, und alle Zähnchen kommen schmerzlos zum Vorschein.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Betten

in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten

von 54 Mk. an.

Thies & Köhler
Detmold.

Milchwagen
mit Verdeck, sehr gut erhalten, steht zum Verkauf. Derselbe eignet sich auch für jedes andere Geschäft. 12331
H. Meyer,
Gerichtsstr. 4.



Jagdgewehre, Drillinge, Hämmerlesflinten, Jagdutensilien aller Art Patronen 2c. (1233)
Heinrich Eckhardt,
Gewehrfabrik,
Bielefeld, Gehrenberg 16.
— Preiskourante gratis. —

2 tüchtige
Dienstmädchen
gegen guten Lohn zum 1. Oktober gesucht. 12325
C. Rolfsmeyer
Bielefeld,
Restaurant Johannesberg.

Stellengesuche
Stellenangebote
inseriert man mit bestem Erfolg in der
Lippischen Landeszeitung.

Vereinigung selbständ. Schneidermstr. des Amtes Schötmar.

Mit Gegenwärtigem erlauben sich sämtliche Schneidermeister obiger Vereinigung laut einstimmigen Beschlusses die Preise für Anfertigung von 12326

Herrengarderobe zu erhöhen

und zwar in Anbetracht der Zeitverhältnisse.

Indem wir höflichst bitten, die geschätzte Kundschaft wolle von obigem gefl. Kenntnis nehmen, verpflichten wir uns, den gestellten Anforderungen und allen billigen Ansprüchen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Schötmar, den 15. August 1907.

Auf zur Kaffeemühle!

Morgen, Sonntag:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt von der hiesigen Regimentskapelle. Bei ungünstiger Witterung findet Streichkonzert in den Lokalitäten statt.

Anfang 4 Uhr.

Barntrup.

Am **Sonntag, den 18. d. Mts.**, von nachmittags 3 Uhr an, findet bei mir ein (12300

Preis- und Hähnchenausschießen,

sowie **Rinderwurstessen,** (expreß gemachte), statt, wozu ergebenst einladet **Fritz Müller**, Felsenkeller.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Detmold und Umgegend** zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich **mit dem heutigen Tage, Krummestraße 29,** ein

Schuhmacher-Geschäft

eröffnet habe. 12293

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute und prompte Bedienung mir das Vertrauen des geschätzten Publikums zu erwerben, und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Chr. Leweke
Schuhmacher.

Detmold, 17. August 1907.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Barntrup und Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich am hiesigen Orte, **Unterestraße Nr. 69**, ein 12301

Kolonialwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, verspreche ich, meiner Kundschaft nur gute Ware zu liefern.

Karl Rimmel

Barntrup, 15. Aug. 1907. Unterestraße 69.

Detmolder

Handels-, Schreib- u. Sprach-Lehranstalt

Fr. Meyer, Detmold

Neustadt 5. 12284



Zu meiner Freude und Genugtuung wurde ich in letzter Zeit mehrfach mit Anfragen größerer Firmen — teils von hier, teils von auswärts — betreffs geeigneten Kontor-Personals beehrt. Ich bitte Interessenten (Damen und Herren), welche sich eine gründliche, durchgreifende Kenntnis in sämtlichen Bureau-Arbeiten sichern wollen, sich schon möglichst umgehend mit gefälliger Anmeldung für gleich oder die nächsten Monate entschließen zu wollen.

Für die von mir äußerst bemessenen Preise sichere ich gewissenhafte Ausbildung — ohne jegliche Nachzahlung und Nebenunkosten bei mir — zu, bis ich mit dem gewonnenen Resultate jedes einzelnen Schülers zufrieden bin.

Direktor Fr. Meyer.

Höhere Töchterhandelsschule Heilbronn a. N. mit Pension und Haushaltungsschule. Beginn 1. Okt. Gründl. Ausbildung in sämtl. Handelswissenschaften, Sprachen, Stenographie und Maschinenschrb. Unterr. n. praktischen Grundsätzen. Tüchtige Vorbereitg. z. leistungsfähigen Geschäftsstenographin, Praktikerin und Handelslehrerin. Vorzgl. Erfolge. Ia. Referenzen d. In- u. Auslandes. Mässige Preise. Prosp. d. d. Vorsteherin Frl. Emma Gross, I. Ausschussmitgl. d. Deutsch. Frauenbds. Gabelsberger.

Verlobungsbriefe und -Karten

mit Monogramm-Aufdruck

fertigt in geschmackvollster Ausführung und in den modernsten Schriften schnell und billig an

Meyersche Hofbuchdruckerei.

Hafenarbeiter

in Hamburg gesucht.

Wir suchen Arbeiter für die Stauerei-Betriebe, die einen festen Kontrakt mit 4wöchentlicher Kündigung eingehen. **Wochenlohn Mk. 30.**— für zehnstündige Arbeitszeit werktäglich und **Mk. 1.— für die Stunde Nacht- oder Sonntagsarbeit.** Anmeldungen und Nachfragen sind an unser **Zentralbureau, Hamburg IX, Seemannshaus, Parterre,** zu richten. (12276

Hafenbetriebs-Verein in Hamburg e. V.

Zum 1. Okt. ev. auch früher ein in kl. Haushalt, 3 erw. Personen

jung. Mädchen

gesucht. 12306

Frau Luise Küchen,
Bielefeld, Lutterstraße 301.

Junges Mädchen

19 Jahre alt, vom Lande, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts und der Küche. Gefl. schriftl. Offerten unter **S. H. 12316** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Flotten 12323

Laufburschen

für sofort oder 1. Oktober sucht

E. Steller, Hoflieferant.

Für sofort oder 1. Oktober suche für mein Delicatessen- und Kolonialwarengeschäft (12324

Lehrling

mit guter Schulbildung.

E. Steller, Hoflieferant.

Für mein Bureau suche ich zum 1. Oktober einen

Lehrling.

Arch. Bollmann,
12327 Bruchstr. 42.

Jüngeren

Schneidergehülfen

sucht auf gleich (12228

Hermann Hamlet,
Detmold, Auguststr. 2.

Tischlergehülfe

gesucht. 12314

Böhmer, Neustadt 5.

Ein kräftiger

Arbeiter

zum Kesselheizen gesucht. Lohn 3 Mk. pro Tag. 12312

Lipp. Möbel-Fabrik,
G. m. b. H.

Suche auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen einen 12279

Lehrling.

Fr. Gödeke, Schreinermstr.,
Schieder.

Zum 1. Okt. suche einen 12278

Lehrling

mit guter Schulbildung.

H. Upmann,
Löwendrogerie, **Bielefeld.**

Zum 1. Oktober d. J. suchen wir für unser **Stabeisen-, Eisenwaren-, Baubeschläge-,** und **Werkzeug-Geschäft** 1. einen branchekundigen, flotten

Verkäufer,

2. einen (12291

Kassierer,

3. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Kost und Logis im Hause.

Lagemann & Schelken,
Minden i. W.

Suche einen verh. 25 bis 35jährigen, soliden und kräftigen

Waldarbeiter.

Lohn pro Tag 3 Mark. Wohnung vorhanden, auch Acker für eine Kuh. (12313

Fr. Brede,
Dahl a. d. Volme (Westf.)

Für eine größere Dampfziegelei wird ein tüchtiger, selbstständiger

Schmied

gesucht, der besonders tüchtig im Pferdebeschlag und mit allen Ziegelei-Maschinen vertraut ist. Verheiratete Bewerber werden bevorzugt.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 12133 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tägl. hoh. Nebenverdienst durch Schreibarbeiten od. gutgehende Agenturen. Näh. **Nord- und Südd. Erwerbs-Institut, Stuttgart 18.** (12282

Herrschaftl. Kutscher,

ev., 31 Jahr, verh., ohne Kinder, sicherer Reiter u. Fahrer, gedienter Husar, m. nur b. Zeugnissen, **sucht** 1. Sept. oder 1. Okt. **Stellung.** Würde evtl. auch Jagd- u. Raubtiervertilgung m. übernehmen.

W. Offt. an **Kreuter, Stedten** b. Weimar. 12273

Existenz! 12329

Eisern recht. Geldgeber findet tücht. **Vertreter** f. Tarifehre. **Paul Schnee, Hamburg 30.**

Auf sofort mehrere tüchtige

Ziegler

gesucht. 12328

Horn-Bad Meinberger Dampfziegelei.

Inh.: **Otto Ottomeyer.**

Suche zum 7. September einige tüchtige

Ofenleute,

Einfahrer, Auskarrer, 1. Setzer,

pro 1000 75 Pfg. Arbeit bis Weihnachten. 12322

Ziegelmeister Fr. Remmert,
Kanal-Ringofen-Ziegelei,
Seppenrade bei Lüdinghausen.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (12310

1 Aufkarrer

Wochenlohn, oder Akkord.

H. Strate,
Ziegelei Hinnerks,
Hattrop bei Soest.

Suche in 8 oder 14 Tagen einen 12311

Ofensetzer,

Lohn 28 Mark die Woche,

2 Ausschieber,

27 Mark die Woche.

Alle 14 Tage volle Löhnung. Nachwerk kann mitgemacht werden. Arbeit bis Mitte Dezember. Meldungen an

Gust. Strate, Ziegelmeister,
Bochum, Wasserstr. 7.

Umständehalber suche auf sofort oder in 14 Tagen die nötigen (12309

Ziegelarbeiter

zu einem kompletten Tische. Arbeit bis Mitte Oktober. Pro Mille 1,60 Mk. Meldungen an

S. Haase,
Wickede-Asseln
bei Dortmund.

Suche auf sofort

1 Auskarrer,
1 Einkarrer,

Lohn für ersteren 28 Mk., für letzteren 26 Mk. pro Woche oder hohen Akkord, auch auf Nachwerk. (12307

Ziegelmeister Stöppler
Ziegelei **Lenzen**
Essenberg b. Homberg (Rhein.)

Es werden noch eingestellt:

3 Mann,

darunter 1 Junge. [12308

Ziegelei in Theesen
bei Bielefeld

Suche sofort

4 Ofenleute.

Hoppe, Ziegelmeister.
12292] **Köln-Bickendorf.**

Suche in 8 Tagen einen

Aufkarrer,

pro Mille 80 Pfg. Selbiger kann auch das Nachwerk mit machen. 1229)

Herm. Hemmelmann,
Ziegelmeister,
Ziegelei Baerst,
in **Hörde.**

Freiwillige Versteigerung

eines Kolonates

mit Gastwirtschaft und Kolonialwaren-Handlung.

Am **Freitag, den 13. September d. J.,** nachmittags 4 Uhr, sollen auf der **Stätte Nr. 91 zu Augustdorf** die im Grundbuche auf den Namen des verstorbenen Kaufmanns August Niebuhr zu Augustdorf bezw. der verstorbenen Witwe Marie Niebuhr daselbst eingetragenen Liegenschaften, nämlich:

1. die Grundstücke Band III, Blatt 22 des Grundbuchs von Augustdorf — Artikel Nr. 84 der Grundsteuer-Mutterrolle — zu 4 ha 89 a 41 qm mit 23,34 Mk. Grundsteuerreinertrag, nebst den Gebäuden Nr. 91 der Gebäudesteuerrolle mit 234 Mk. Mietwert,

2. die Grundstücke Band VII, Blatt 17 des Grundbuchs von Augustdorf — Artikel Nr. 207 der Grundsteuer-Mutterrolle — zu 4 ha 04 qm mit 16,41 Mk. Grundsteuerreinertrag,

3. die Grundstücke Band VI Blatt 28 des Grundbuchs von Pivitsheide V. L. — Artikel Nr. 186 der Grundsteuer-Mutterrolle — zu 2 ha 11 a 05 qm mit 2,48 Mk. Grundsteuer-Reinertrag,

einzeln oder im ganzen freiwillig versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben werden.

Die unter 1 genannten Grundstücke bilden das Kolonat Nr. 91 zu Augustdorf, auf welchem bislang Gastwirtschaft und Kolonialwarenhandel betrieben worden ist.

Detmold, den 15. August 1907. (12297

Fürstliches Amtsgericht I.

In der Zeit vom 15. August bis 15. September 1907 werden Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit nur

Donnerstags morgens zwischen 9—12 Uhr

erledigt. 12302

Fürstliches Amtsgericht zu Horn.

---

30. Detmolder

Verlosung.

Am **Dienstag, den 20. August 1907, vormittags 9 Uhr,** sollen die bis dahin nicht abgeforderten lebenden Gewinne,

Fohlen und Rindvieh

im **Gasthof „Zum Hermann"** (Fr. Pieper), Detmold, Paulinenstraße, **öffentlich meistbietend verkauft werden.** 12289

Der Verein zur Beförderung der Viehzucht, insbesondere der Pferdezucht im Fürstentum Lippe.

Verlosung.

Schlangen.

Am **5. November d. J.** findet mit dem Herbstmarkte hierselbst die 12277

41. Verlosung von Vieh u. landw. Geräten

statt. **Lose à Mk. 150** (auf 30 ein Freilos, auf 90 vier Freilose) werden vom 15. August d. J. ab bei dem Rendanten der Verlosung, W. Koch, hierselbst abgegeben

Schlangen, 14. August 1907.

Der Vorstand.

Zentral-Heizungen

— Kosten-Anschläge gratis — 13044

C. Pohl Nachflgr., Inh.: **P. Pohl,** Ingenieur, **Detmold.**

Thusnelda-Margarine,

allerfeinster billigster Butterersatz.



Stets in frischester, bester Qualität überall erhältlich.

Arminius-Werke
G. m. b. H. 6408
Kohlstädt i. L.

Über **50000** im Gebrauch.



Schäl- und Saatpflüge

2- und 3-scharig mit staubdichten Radnaben für Oelschmierung.

Erstklassiges Fabrikat.

Kataloge gratis und franko. 1263

Ph. Mayfarth & Co., Osnabrück, Bierstr. 35.

Bekanntmachung.

Der Schlosser Paul Pohl, Bruchstraße 38 hierselbst, ist mit Genehmigung Fürstlicher Regierung für den diesseitigen Bezirk als Eichmeister angestellt und verpflichtet worden.

Der Dienstbereich des Eichmeisters Pohl erstreckt sich auf die Verwaltungsämter Detmold und Schötmar, sowie auf die Städte Lage, Salzuflen und Horn, bezüglich der Prüfung einzelner Gegenstände auch auf das ganze Land. (12288

Detmold, 15. August 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.

Der Plan über den Bau einer Fernsprechlinie mit hölzernem Gestänge von Wörderfeld nach Vahlbruch liegt bei dem Postamt in Rischenau von heute ab 4 Wochen aus. (12290

Minden (Westf.), 14. August 1907.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Von der Reise 12280

zurück

Dr. Vehrling.

Zwei junge Mädchen

zur Erlernung der feineren Hotel- und Restaurationsküche p. Anfang Oktober gesucht. Bedingungen nach Uebereinkunft.

Hotel „Deutsches Haus",
Bes. W. Siekermann,
12298 **Bielefeld.**

Suche möbl. Zimmer.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 12296 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schön möbliertes (12253

Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.

Teutstraße 1, 2. Et.
Am Alexanderplatz.

Einf. möbliertes

Zimmer

mit Morgenkaffee, in gesunder, freundl. Lage, an Herrn oder Dame billig zu vermieten.

Woldemarstr. 14.

Suche zum 1. Okt. d. J. in der Nähe von Hiddesen, Berlebeck oder Johannaberg eine gesunde, gute

Wohnung

zu mieten, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und sonst etwas Raum erwünscht. Schriftl. Offerten mit Preisangabe und genauer Lage unter Nr. 12268 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine schöne 6212

Wohnung,

1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.

Hakedahlerstrasse 17.

Kleine Wohnung

mit etwas **Land** zu vermieten. Zu erfragen 12319

Karlstraße 3.

Mittelgrosse

Wohnung

gesucht. Offerten unt. Nr. 12318 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für nervösen, einer längeren Ruhe bedürftigen Gymnasiasten wird liebevolle Aufnahme bei einem Arzt auf dem Lande oder in kleinerem Orte gesucht.

Schriftl. Angebote beförd. die Geschäftsstelle d. Bl. unt. Nr. 12305.

Bauplatz

oder nachweislich gut verzinsliches **Haus zu kaufen gesucht.**

Offerten unter Nr. 12317 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Neuerbautes 12142

Eckhaus

mit vorzüglicher Geschäftslage an 3 Straßen grenzend, 2 Läden mit 3 Schaufenstern, abgeschl. 1. Etage und Mansarden-Wohnung zum 1. Oktober 1907 zu vermieten resp. zu verkaufen.

August Koch,
Lage i. L.

Flottgeh. Restaurant

wegen Uebernahme der väterl. Wirtschaft sofort günstig **zu verpachten.** Bierumsatz ca. 180 bis 200 hl. jährl. Miete 1000 Mk. Off. unt. H. N. 4962 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (12275

Größeres **Hausgrundstück** mit gutgehendem Geschäft zu kaufen gesucht. Agent. verbeten. Off. mit Preisangabe unt. C. H. an die **Filial-Exp., Halle a. S.,** Marienstraße 4. (12274

Sommertheater.

Sonntag, den 18. August:
Letztes Gastspiel des Herrn Theo Becker vom Stadttheater in Köln.

Kean

oder Genie und Leidenschaft.
Schauspiel in 6 Bildern.

Montag, den 19. August:

Sherlock Holmes.

Detektiv-Komödie in 4 Akten.

Odeon. 12272

Sonntag, den 18. d. M.:

TANZ.

Biochemischer Verein, Detmold.

Nächste **Monatsversammlung** am **Montag, 19. d. Mts., abends 9 Uhr,** im Vereinslokal des Herrn **Gäsing,** Meiersfelderstr. Um zahlreichen Besuch bittet

6439 **Der Vorstand.**

Sylbach.

Großes

Garten-Konzert

am 12244

Sonntag, 18. d. M.,
nachmittags 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Ernst Buck.

Glycerin-Schwefelmilchseife vom Königl. Hoflieferanten **C. D. Wunderlich** zu Nürnberg. Seit 1860 mit größtem Erfolg eingeführt, zur Erlangung eines reinen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Schörfen und Schuppen, Jucken, überhaupt vorzüglichste Toilette-Seife, 35 Pf. 3mal präm. Teerschwefelseife à 50 Pf. Verbesserte Teerseife à 35 Pf (12285

R. Heinemann, Hoflieferant.

Empfehle:

Knochenschinken

à Pfd. 1,10 Mk.,

Cervelatwurst

à Pfd. 1,30 Mk.,

Speck,

fett und mager, 4 Pfd. für 3 Mk., sämtlich Winterware.

Wilh. Röhr,
Hoflieferant, **Detmold.** (12304

Feinstes

Delikateß-Sauerkraut
frische Salzgurken
neue Vollheringe

empfiehlt 12203

G. Stuckmann

Prima Johannislauch
zur Saat hat abzugeben [12315
Wittekindstr. 32.

Birnen 12321

pro Pfund 10 und 15 Pfg.

Starke, Piderittstraße.

Nehme **Wäsche zum Ausbessern** an. (12295

Krummestraße 18, 1. Etage.

Für Metalle, Eisen, Lumpen u. Ziegenfelle

zahle stets die höchsten Preise.

S. Michaelis,
Elisabethstraße. (12320

Der Speck

wird erheblich teurer. Die Herren **Ziegelmeister,** die ihren Bedarf in kernigster Winterware (fein geräuchert) noch billig decken wollen, bitte ich, von mir Preis einzuholen.

W. Korte,
Kachtenhausen i. L.

Menu-, Speisen- und Weinkarten, Papierservietten, Konzertprogramme

liefert fein u. billig die

Meyersche Hofbuchdruckerei

Heirat! m. Waise 23 J. 70 000 M. bar u. 10000 M. erbe., w. m. ehrl. Herrn Briefw. Verm. n. Bed. Fed. aufr. Liebe. Brief an **Fr. Gombert,** Berlin S.O. 26. (12291

Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Calldorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eilenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Ehringen, Entrup, Erder, Erpentrup, Farmbeck, Fromhausen, Gösterich, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerlerheide, Heidelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hildesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Horstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Herzen, Jörrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lagbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbruch, Lotte, Lübbenhausen, Mackenbruch, Maspe, Motorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen, [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivittsheide B. L., Pivittsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekhöls, Sommerfell, Sonnenborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Wahlhausen, Varenholz, Wabbenhausen, Wählentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. O. Wellentrup b. H., Werl, Wilnberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 192a. Detmold, Sonnabend, 17. August 1907. 140. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

„Einkreisung, Isolierung Deutschlands!" Wo sind diese Klagen geblieben, die noch vor Jahresfrist den deutschen Blätterwald bewegten und die ein so jubelndes Echo in der französischen und englischen Presse weckten? In demselben Augenblick, wo Staatssekretär Dernburg auf englischem Gebiet freudig begrüßt wird, um von dort aus nach der deutschen Station Muanza weiter zu reisen, schied König Eduard VII., der als auswärtiger Politiker wenig Rivalen hat in England und anderswo, unter herzlichster Begrüßung von seinem kaiserlichen Neffen in Wilhelmshöhe. Noch hat der sonst so geschwätzige offiziöse Telegraph außer den sichtlich vom Gefühlswärme getragenen Trinksprüchen wenig von dem verraten, was in Wilhelmshöhe eigentlich zur Verhandlung kam. Aber bloß um zu zeigen, wie vorteilhaft ihm Attila und Bärenmütze — die Uniform der Bonner Husaren — steht, hat Fürst Bülow sicherlich seine so wohlverdiente Ferienruhe in Norderney nicht schon wieder unterbrochen.

Die Swinemünder Begegnung, wo der eiserne Kordon der Kreuzer und Torpedoboote den Zaren jedem Blick entzog, und die Zusammenkunft auf jenem hessischen Schlosse, das Napoleon III. in Deutschlands größter Zeit als Kriegsgefangenen beherbergt hat, folgen sich nicht nur zeitlich, sie stehen auch in einem gewissen inneren Zusammenhange und dienen vielleicht mehr der Festigung des Weltfriedens als die Beratungen aller Unter- und Nebenkommissionen der Haager Friedens-Konferenz, die nun endlich zu einem, freilich die utopistischen Friedensschwärmer bitter enttäuschenden Abschluß kommen will. Mehr als alle geheimnisvollen Versicherungen von journalistischen Schmocks, die sich mit den ihnen von Hoflakaien zugetragenen Brosamen von der kaiserlichen Tafel brüsten, beweist der Umstand, daß König Eduard unmittelbar nach Wilhelmshöhe das liebliche Ischl aufsuchte, wie viel dem Britenkönig daran liegt, zu zeigen, daß das Inselreich jetzt auf gute Beziehungen zu Deutschland Wert legt. Ist doch Kaiser Franz Josef, der als Doyen der europäischen Souveräne wie durch die Lage seines Reiches ganz besonders auf die Rolle des Friedensfürsten hingewiesen ist, aufs engste mit Deutschland und dessen Kaiser verbündet.

Herr Clémenceau hält es dagegen für nicht geraten, seine Kur in Karlsbad zu unterbrechen, um mit dem englischen Pilgrim in Marienbad Brunnengespräche zu führen. Wie leicht könnte es kommen, daß König Eduard, der kluge Erfinder der „Ententen", genaueres über die Vorgänge in Casablanca zu erfahren wünschte. War die Besetzung Udschdas nur das Vorspiel, das Bombardement von Casablanca die für alle Welt gute Verkündigung der Okkupation Marokkos zur schnelleren Ausführung der französischen Pläne? Vorläufig schweigen sich die durchaus nicht wortarmen französischen Telegramme darüber aus, ebenso über die Heldentaten der französischen Soldaten, die im Plündern und Vergewaltigen wehrloser Frauen den barbarischen Kabylen kaum etwas nachgaben.

Man hat aber auch an der Seine Strande jetzt wichtigeres zu tun. Denn die voreilig abgegebenen Schüsse auf Casablanca sind zu einem ziemlich kostspieligen Vergnügen geworden. Mindestens 200 Millionen Francs braucht man. Ihre Beschaffung macht vorerst keine Schwierigkeiten. Präsident Fallières wird durch besonderen Erlaß die Regierung ermächtigen, diese Summe während der Sommerferien aufzunehmen. Wird es aber dabei bleiben? Zum Kriegführen gehört Geld, nochmals Geld und zum dritten Geld.

Das wissen auch die Japaner, die mit dem überreichen Amerika vorerst nicht anbinden wollen. Das Reich der aufgehenden Sonne aber steht unter dem Zwange, sich die Ostküsten des Stillen Ozeans zu erschließen. Korea, die Handelsaussichten in der Mandschurei und China, wo die Reformbewegung immer mehr Anhänger und durch die angekündigte Abdankung der Kaiserin-Witwe Tsutsie, der energischen Bevormundern des Schattenkaisers Kwang Sü, an Aussicht gewinnt, halten schwerlich lange genug vor, um seinen Bevölkerungsüberschuß zu ernähren. Doch Japan versteht es abzuwarten.

Kriegsaussichten im Stillen Ozean — ein Epilog zur Friedenskonferenz? Doch das liegt noch alles in nebelhafter Zukunftsferne. Wer weiß, was bis dahin noch der Draht von jenseits des „großen Teiches" meldet, wenn nicht etwa die Telegraphisten drüben insgesamt in den Ausstand treten und darin verharren!

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 17. August.

— **Sommertheater.** Unser Gast, Herr Theo Becker, verabschiedet sich morgen Sonntag, den 18. August, von unserem Publikum. Er hat sich hierzu die Rolle des Kean gewählt. Dies an Effekten so reiche Schauspiel gibt dem Gaste die beste Gelegenheit zu brillieren. Ist es doch eine sogenannte Virtuosenrolle und mehr wie jede andere zu einem Gastspiel geeignet. Da dies Stück auch bei unseren Theaterfreunden sehr beliebt ist, so ist diese Wahl eine sehr glückliche. — Eine mit großer Spannung erwartete Aufführung von Sherlock Holmes findet Montag, den 19. August, statt. Diese Detektiv-Komödie errang sich im Vorjahre einen Beifall wie selten ein anderes Stück, und wird die Wiederaufnahme dieser Komödie in den diesjährigen Spielplan sicher vielen willkommen sein.

— **Schlachtviehpreise.** Wie uns von sachverständiger Seite versichert wird, ist das Angebot in Schlachtvieh im allgemeinen zur Zeit gering. Die Preise für fette Schweine sind seit kurzem sehr in die Höhe gegangen und soll, entgegen unserer früheren Meldung, keine Aussicht vorhanden sein, daß sie sich bald der normalen Grenze wieder nähern. Es sind hier in Lippe, wie unser Gewährsmann wiederholt versichert, nur wenig Schweine aufzutreiben und der Bedarf müßte zum größten Teil außer Landes gedeckt werden. Wenn uns das auch übertrieben dünkt, so beweist doch die Höhe des Preises den Mangel an fetten Schweinen. Es werden jetzt gezahlt pro 100 Pfd. Lebendgewicht 52—54 Mk., für 1. Qualität auch noch darüber, für Mutterschweine und Eber 49—51 Mk. Fettes Rindvieh wird ebenfalls nur wenig angeboten. Schlachtochsen kosten pro 100 Pfd. Lebendgewicht 36—38 Mk., Bullen guter Qualität bis 40 Mk., Rinder 34—36 Mk. Kälber, die mehr angeboten werden, kosten pro 100 Pfd. Lebendgewicht 46—48 Mk., geringere Qualität entsprechend weniger. Hammel werden wenig angeboten, der Preis schwankt zwischen 38—42 Mk.

— **Für die Beförderung von Fahrrädern auf der Eisenbahn** ist im Gepäcktarif eine wesentliche Erleichterung für reisende Radfahrer vorgesehen, indem diese nicht, wie bisher, das Rad selbst an den Zug bringen und dort abholen mußten. Auf Entfernungen über 100 Kilometer werden jetzt Fahrräder wie anderes Gepäck behandelt. Auf Entfernungen bis 100 Kilometer hat der Reisende die Wahl, das Rad selbst an den Zug zu bringen und von dort abzuholen oder es als Gepäck bei der Gepäckabfertigung aufzugeben. Im ersteren Falle werden 20 Pf. für eine Fahrkarte erhoben, im letzteren ist für Fracht bis 50 Kilometer 30 Pfg., bis 100 Kilometer 50 Pfg. zu entrichten.

— **Die Handelskammer** teilt uns mit: Infolge des im Bereiche der nordamerikanischen Landtelegraphengesellschaften ausgebrochenen Streiks sind Telegramme nach allen Orten der Vereinigten Staaten außer New-York Stadt und Boston Verzögerungen unterworfen. Ihre Annahme erfolgt nur auf Gefahr des Absenders.

— **Ev. Männer- und Jünglingsverein.** Für den morgigen Sonntag ist ein Familienausflug geplant, und zwar diesmal nach dem Donoperteich, woselbst turnerische Spiele wie Schleuderball, Fußball usw., sowie allgemeine Gesellschaftsspiele für Groß und Klein veranstaltet werden sollen. Da sich diese Ausflüge immer einer großen Beliebtheit erfreuen, so ist zu hoffen, daß man auch diesmal der Einladung recht zahlreich Folge leisten wird. Gäste sind willkommen. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Ev. Vereinshause.

Amt Brake.

Lieme, 16. August. Hier sind die kleineren Leute mit der Roggenernte fast fertig, die größeren Landwirte haben aber noch nicht alles unter Dach und Fach. Der Ausfall ist als vorzüglich zu bezeichnen, und man wundert sich mit Recht über die hohen Getreidepreise, da in den meisten Gegenden der Erntausfall ein sehr guter ist. Auch die bevorstehende Hafer- und Gerstenernte wird einen Ertrag liefern wie selten in früheren Jahren. Die Frühkartoffel hat sowohl an Menge als Güte einen recht befriedigenden Ertrag geliefert; die Spätkartoffel berechtigt zu den schönsten Erwartungen. — Das Erntewetter ließ bis jetzt nichts zu wünschen übrig. — Der im allgemeinen zu erwartende günstige Ernteausfall läßt nun wohl erhoffen, daß die mit Frucht reichlich Bedachten denen mitteilen werden, die durch Hagelschlag schwer geschädigt worden sind.

Amt Sternberg-Barntrup.

Meierberg, 15. August. Einen gefährlichen Traum hatte Sonntag nacht eine Zieglers-Tochter in benachbarter Gemeinde. Erstere hatte sich am Tage viel mit Romanlesen beschäftigt, in welchem von Mord die Rede war. Nachts hatte sie dann im Traume das Gelesene noch einmal durchlebt, denn plötzlich fing das junge Mädchen überlaut an zu schreien, sprang aus dem Bett und nahm ein auf dem Waschtische liegendes, offenes Taschenmesser und ging damit auf ihre inzwischen munter gewordene Mutter los, um sich ihrem vermeintlichen Angreifer zu erwehren, von dem sie sich überfallen wähnte. Glücklicherweise konnte ein Unheil verhütet werden.

Aus den Nachbargebieten.

Aus dem Wesertale. Hier beginnt in diesen Tagen die Weizen- und Haferernte. Der Roggen ist zu Haus, und wenn er auch 14 Tage bis 3 Wochen später eingeerntet werden konnte, so hat sich doch die Witterung derartig gestaltet, daß er gut gewonnen ist. Mit dem Körnerertrage ist man im allgemeinen zufrieden. Hoffentlich gestaltet sich nun auch der andere Teil der Ernte zur Zufriedenheit. Vor kurzem sah der Hafer noch so grün aus, daß es schien, als wenn er erst im September reif sein würde; aber in der letzten Zeit bei den vereinzelten warmen Tagen hat er schnell eine gelbe Farbe angenommen. Auch der Ertrag der Haferernte scheint sehr vorzüglich zu werden. Es gibt Haferfelder, aus welchen ein erwachsener Mann kaum hervorsehen kann.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

König Eduards Reisegarderobe.

Wenn auch Englands Königs nicht, wie ehemals in der lustigen Prinzenzeit, als der bestangezogene Mann Europas gilt, so hält er doch ungeheuer viel auf tadellose Garderobe. Darum sind auch seine Reisevorbereitungen sehr umfangreicher Art, und endlose Kisten, Koffer und Kofferschränke werden auf dem Schiff verstaut, das den König auf den Kontingent trägt. Acht große Koffer enthalten 30 Zivilanzüge, die hauptsächlich für die Promenade benutzt werden. Daneben gibt es noch einige Kisten mit Gesellschaftstoiletten zum abendlichen Essen oder zu Audienzen; Uniformen werden dagegen weit weniger verladen, da die Abneigung des Königs gegen die unbequeme militärische Bekleidung bekannt ist. Davon wird nur das allernotwendigste mitgenommen, und man erinnert sich vielleicht noch, daß der König vor Jahren eine Parade im grauen Anzug und Filz-Zylinder, bequem in die Polster der Equipage zurückgelehnt, abnahm. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß der Garderobier des Königs, dem dieser wichtige Teil der Hofhaltung untersteht, auf das Schuhwerk verwenden. Der König läßt schon seit vielen Jahren bei einem und demselben Meister seine Schuhe herstellen, die gleicherweise der Gipfelpunkt der Elegang, wie der Bequemlichkeit sein müssen. Von diesen Schuhen werden auf die Reise nicht weniger als 40 Paar mitgenommen. Endlos ist die Zahl der Kravatten und Schleifen, die mitgeführt werden, da der König aus seinen Prinzentagen noch die Gewohnheit hat, eine Kravatte nicht öfters als einmal zu benutzen. Der König ist überhaupt in allen Toilettefragen sehr konservativ. Auch seine Hüte bezieht er ständig von demselben Lieferanten, der sie aus feinstem Seidenfilz herstellen muß, wobei der König zur Bedingung macht, daß sie von größter Leichtigkeit seien. König Eduard ist bekanntlich auch ein leidenschaftlicher Raucher. Aber er raucht nicht jedes beliebige Kraut, sondern nur seine eigenen Zigarren, die eigens für ihn in Havanna hergestellt werden. Neben einem gehörigen Vorrat dieser Spezialmarke führt der König ständig seine kurze Pfeife mit, die seine treue Begleiterin ist und ihn nie verläßt. Ohne diese wäre jede Reiseausrüstung in den Augen des Königs unvollkommen.

Die Türme des Schweigens. In einem demnächst erscheinenden neuen Führer der vom Bibliographischen Institut in Leipzig herausgegebenen Sammlung „Meyers Reisebücher" befindet sich folgende Schilderung eines Ausflugs von Bombay nach den Türmen des Schweigens auf Malabar Hill, dem Südwestgipfel der Insel Bombay. Man erreicht Malabar Hill (etwa 6 Kilometer von Colaba, Station der Südspitze der Halbinsel, auf der die Stadt Bombay erbaut ist) mit Wagen vom Hotel aus, oder mit der Bahn von Colaba bis Grant Road Station, dann mit Wagen; Fahrweg dahin sehr schön längs des Strandes. Auf der Südspitze der Halbinsel, dem Malabar Point, stehen die Villengebäude des Gouverneurs; in ihrer Nähe eine Batterie. Die Spazierfahrt längs der Westseite des Malabar-Hügels bis nach Breach Candy ist eine der schönsten von Bombay und Abends von Wagen und Reitern viel besucht. Auf Malabar Hill ist das gesündeste und vornehmste Europäerviertel mit Villen und Gärten. Dicht beim Gouvernements-Bugalow sind die malerischen Tempelanlagen von Walkeshwar, ein berühmtes Hinduheiligtum. Gibbs Road, die Forsetzung der Ridge Road, führt nach den Trümmern des Schweigens, die Begräbnisstätte der Parsen, die größte Sehenswürdigkeit Bombays (Erlaubnis zur Besichtigung erteilt das Sekretariat des Parsi Panchayat), die auf dem Gipfel des Malabar Hill oberhalb der Villenanlagen liegen. Der Eingang führt durch ein modernes Tor, eine steinerne Freitreppe hinauf (80 Stufen) in einen schönen Garten durch eine innere Mauer; von da nimmt ein Parsi-Priester das Panchayat die Führung. Bei dem steinernen Bethaus, in dem das ewige heilige Feuer brennt, hat man einen prächtigen Rundblick über ganz Bombay und die See. Der Führer zeigt ein Modell der Türme, die Hans Meyer wie folgt beschreibt: . . . „sie können besser runde Terrassen genannt werden. Jeder hat nur einen Eingang, der durch einige Stufen von außen zugänglich ist. Nur den die Leiche begleitenden (Trägern und) Priestern ist der Zutritt zum Turm gestattet. Die innere Einrichtung ist sehr einfach. Der Turm ist in drei konzentrische Ringe geteilt, in deren jedem eine gewisse Anzahl von Mulden ausgehölt ist. In die Mulden des äußeren Rings werden die männlichen Leichen, in die des mittleren die weiblichen und in die des innersten die Kinderleichen gelegt. Nach dem Zentrum hin sind die Ringe etwas geneigt. Dort ist ein runder Schacht in das Mauerwerk eingelassen, in den das Regenwasser abfließt und der später die Gebeine aufnimmt." Sobald die Leiche in den Turm gelegt ist, fallen Scharen von Geiern über sie her und fressen in kaum einer Stunde alles Fleisch auf. Beim Ausbruch der Pest mußten mit großen Kosten mehr Geier herbeigeschafft werden! Die Knochen werden in den Schacht geworfen und zerfallen da. Das aus dem Schacht abfließende Regenwasser wird durch eine Kohlenschicht geleitet und desinfiziert, ehe es in See fließt. Der größte Turm hat etwa 7,6 Meter Höhe und 84 Meter Umfang. — Diese Bestattungsweise der Parsi ist auf Zoroasters Gebote zurückzuführen, daß die Elemente nicht verunreinigt werden dürfen und daß im Tode reich und arm sich begegnen müssen."

Wie fängt man Haifische? Dem Briefe eines jungen Seemannes aus St. Thomas (Westindien) entnimmt die „Köln. Ztg." folgendes: „Ueber eine orginelle Vernichtung von Haifischen muß ich Euch noch berichten. Einer der größten Uebelstände des Hafens von St. Thomas ist die Anwesenheit einer Menge Haien, die uns nicht gestattet, außer in ganz seichtem Wasser am Ufer das bei der großen Hitze so notwendige Bad zu nehmen. Nachdem nun dieser Tage zwei Neger beim Baden von den gefräßigen Ungeheuern verschlungen worden waren, kam der Ingenieur eines hier ankernden amerikanischen Schulschiffes auf den eigenartigen Gedanken, die Bestien mit Dynamit zu töten. An eine Angel, die aus fingerdickem Eisen geschmiedet war, wurde ein Stück Speck vom 5 Pfund gesteckt. In dem Speck war eine Dynamitpatrone verborgen, die mit einem elektrischen Draht nebst Zünder verbunden war. Der Köder wurde an einem starken Seil zu Wasser gelassen und das andere Ende des Drahtes mit einer elektrischen Batterie in Verbindung gebracht und nun harrte man des Erfolges. Es dauerte nicht lange, als ein zwölf Fuß langer Hai am Heck des Schiffes auftauchte, sich auf den Rücken legte und den leckeren Bissen verschlang. Der geniale Haitöter drückte auf den Knopf

Im Wahn.

Novellette von Lothar Brenkendorf.

Langsam ging der Vagabund die Fahrstraße hinan, die sich in zahllosen Serpentinen am Bergsee emporwand. Er war recht zufrieden mit sich und der Welt. Mit sich — weil er dem Gendarmen im letzten Ort glücklich entwischt war. Mit der Welt — weil es in seiner Tasche klimperte und sang in wonnesamer Melodie, weil es das prächtigste Sommerwetter war und weil er ein paar ganze Stiefel an den Füßen hatte.

Recht behaglich schlenderte er im kühlen Schatten der Tannen dahin, blieb hier und da ein wenig stehen und tat nicht eben selten einen kräftigen Schluck aus der Flasche, die den Hals neugierig aus der Tasche des Jacketts reckte. Dabei kam er freilich nicht gar zu schnell vorwärts, und als er am knurrenden Magen bemerkte, daß es Mittagszeit war, hatte er noch zwei Wegstunden bis in den nächsten Ort. Aber das Schicksal meinte es heute wirklich gut mit ihm. Denn als er eben ein bißchen mißmutig beginnen wollte, rascher auszuschreiten, kam ein Fuhrwerk hinter ihm dreingekeucht. Der würde ihn doch hoffentlich auffitzen lassen!

Er blieb mit dem Hute in der Hand am Wegrand stehen, den Wagen zu erwarten. Herrjeh, hatte der Kerl, der Kutscher, ein Gesicht! Kaum getraute er sich, seine Bitte vorzubringen. Aber er hatte noch kein Wörtchen gesprochen, als der Fuhrmann seinen Gaul mit einem scharfen Zügelruck zum Stehen brachte.

„Kommst endli!" meinte er finster. „Zeit is. Da — sitz auf! A bissel fix, mir pressiert's heunt."

Verwundert kam der Landstreicher dieser seltsamen Aufforderung nach, und das Fuhrwerk setzte sich wieder in Bewegung. Ziemlich unverschämt musterte er den Kutscher, der gerade vor sich hinstarrte. Es war doch eigentlich im Grunde ein ganz hübsches und gutmütiges Gesicht, was war nur darin, das so abstoßend — so — unheimlich wirkte? Er fand keine Antwort auf diese Frage, und er zerbrach sich auch nicht lange den Kopf. So gut wie möglich, machte er sichs in seiner Ecke bequem, und ganz allmählich nickte er ein. Aber ein richtiger Schlaf wurde es nicht. Denn plötzlich durchschauerte ihn ein seltsames Gefühl — ein Brennen legte sich ihm auf die Lider — und halb wider Willen mußte er die Augen öffnen. Da sah er den Blick des Andern auf sich gerichtet.

„I mein, müßtest bal g'nua g'schlaf'n hab'm", sagte der Mann mit seltsam rauhem Lachen. „Verzähl, wa daß d' g'wen bist."

„Ah, da hätt i müll z' tua", entgegnete der Vagabund. „Jatzt kimm i aus dera Mückenerstadt. In Sachs'n bin i g'wen — im Böhmischen drunt, im Oesterreichischen — in Wean — a bissel weit, gelt? Aba i hab halt Zeit gnua zum Beis'n."

Er lachte selbstgefällig; im Gesicht des Andern verzog sich jedoch keine Miene.

„Freili — wann daß d' so weit gang'n bist, nacha ko man's scho gloab'n, daß s' di net hab'm find'n können. Werd'n a damische Freud ha'm, dö Herr'n vom Gericht, halst wieder da bist."

Der Vagabund lachte gezwungen auf.

„Geh — mach kei Sprüch net! I hab mei Lebtag nix g'stohl'n und koan um'bracht, daß s' mi einsperrn müßt'n."

„Na? Hast koan net um'bracht? Dös is fei guat, daß i dös woaß. I hab alleweil denkt, daß d' an Mörder bist — du!"

Dem Landstreicher stieg etwas in der Brust empor — etwas eiskaltes — das ihn würgte wie eine harte Faust.

„Na, dös is kein G'schwaß nimmer! Dös derfst fei net sag'n. I bin an ehrlicher Kerl — wenn i aa amal a wen'g fecht'n tua."

„Fechten! Ja, dös is so schlimm net. So schlimm net, wie wenn oane an rechtschaff'nes Weib in Tod treib'n tuat. Dös is fei a bissel schlimmer. Und wer das tuat, der muß halt sterb'n. Ja, der muß sterb'n."

Er starrte wieder gerade vor sich hin, und wie zur Bekräftigung seiner letzten Worte nickte er ein paar Mal mit dem Kopf. Der Vagabund hätte wer weiß was gegeben, wäre er nur vom Wagen herunter gekommen. Aber abzuspringen wagte er nicht. Denn hart neben ihm zog sich jetzt ein steil abfallender Hang hin — und wer da einen Fehltritt tat — dem gnade Gott!

Vielleicht spiegelten sich seine Gedanken etwas zu deutlich auf seinem Gesicht wieder. Denn plötzlich packte der Fuhrmann seinen Arm mit so eisernem Griff, daß es ihn schmerzte.

„Jatzt hast Angst — gelt? Jatzt hast a damische Mordsangst. Aba kummen hast müss'n — kummen hast do müss'n! Dös hab i g'wußt, alleweil hab i dös g'wußt! Dös hat dir kei Rua net lass'n könn'n. Im Leb'n is guat g'wen — die Moni gelt? Aba so an Totes — dös is fei an andre Sach. Net amal in g'weihte Erde is komm'n — net amal in g'weihte Erde! Koa Rua hat's im Graab! Um dös hast komm'n müss'n —"

Den Landstreicher schüttelte es wie im Fieber. Ein Irrsinniger! Und er war ihm rettungslos anheim gegeben — und da unten — gähnte der Abgrund —

„Schön is 's g'wen, wie mir's aus'm Wasser zog'n ha'm, d' Moni! Selbiges bin i nämli scho wieder frei g'wen. Dös hat der Teufel so zug'richt't, daß i mit dabei san ko. Schad, daß d' net dag'wen bist — dazumal. Da hätt i a schön'n Brat'n g'macht aus dir, daß der Teufel glei fei Freud g'habt hätt —"

Sie waren auf der Paßhöhe angelangt. Der Weg begann sich allmählich zu senken, um immer steiler in die Tiefe zu gehen.

Da richtete sich der Fuhrmann hoch auf. Und während er den brennenden Blick fest auf den Vagabunden heftete, deutete er mit der Peitsche hinunter in die Schlucht.

„Da drunt — da drunt hast's fi in's Wasser g'worf'n", raunte er mit heiserer Stimme. „Mir woll'n aa da bad'n — mir aa. Ho — iih —"

Ein furchtbarer Ruck an den Zügeln — hoch bäumte sich der Gaul auf — und dann Schlag um Schlag mit der Peitsche — Schlag um Schlag —

Hinunter raste das Gefährt, in tollem Tanze auf und nieder springend. Verzweiflungsvoll schrie der Landstreicher um Hilfe — und wußte er doch nur zu gut, daß es keine Rettung gab. Da an der Wegbiegung mußten sie ja unfehlbar in den Abgrund stürzen — und immer näher kamen sie der Stelle — da riß ihn die Verzweiflung hin, und, sich in Todesangst von dem Griff des furchtbaren Gefährten befreiend, ließ er sich hinten aus dem Wagen fallen — — —

— — — — — — — — — —

Stunden nachher fanden Landleute einen blutüberströmten Menschen bewußtlos auf der Landstraße liegen. Sie schafften ihn ins Dorf hinunter; aber lange dauerte es, bis er sich erholt hatte, um erzählen zu können. Darauf rüstete man eine Expedition aus, die in die Schlucht hinunterstieg. Inmitten des Wildbaches fanden sie da den Unglücklichen — vollkommen zerschmettert, wie Pferd und Wagen zerschmettert waren.

Der Landstreicher aber erhielt nun die Erklärung für sein furchtbares Erlebnis; der Bauer, in dessen Haus er untergebracht war, erzählte ihm die tragische Geschichte des unglücklichen Fuhrmannes.

Danach hatte sich derselbe in ein bildhübsches Mädchen verliebt — in die Moni, die bei einem reichen Bauern Oberdirn war. Sie aber hatte ihn nicht ausstehen können, sein treues und beharrliches Werben nur mit Hohn und Spott beantwortet und sich schließlich mit einem armen, ziemlich verlumpten Taglöhner versprochen, den sie auch heiratete. Die Liebe soll von ihrer Seite größer gewesen sein als von der seinen; ja, er begann sein junges Weib sehr bald zu vernachlässigen, und man sah die Moni häufig mit verweinten Augen.

Da ließ sich der Fuhrmann eines Tages im Wirtshaus zu der Aeußerung hinreißen, daß er den Kerl um die Ecke bringen würde, wenn er die Moni unglücklich machte. Man nahm diese Worte nicht allzu ernst; aber man sah sie mit ganz anderen Augen an, als der Taglöhner wenige Wochen darauf plötzlich spurlos verschwunden war. Die Moni war wie rasend vor Schmerz — — und sie zieh den Fuhrmann des Mordes.

Als auch jene verhängnisvolle Aeußerung des Mannes zu Ohren der Obrigkeit kam, wurde er verhaftet. Man konnte ihm nichts beweisen, dagegen sprach Verschiedenes für seine Unschuld, und er wurde schließlich freigelassen, ohne daß es zu einer Verhandlung gegen ihn gekommen wäre. Jedermann im Dorfe freute sich dessen; denn keiner hatte an seine Schuld geglaubt — keiner außer der Moni. Man nahm allgemein an, daß der Taglöhner beim Edelweißfuchen — er hatte sich durch den Verkauf derselben einen Nebenerwerb geschaffen — an irgend einer unzugänglichen Stelle abgestürzt sein mußte.

Drei Wochen etwa, nachdem der Fuhrmann aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen war, nahm sich die Moni das Leben. Und seitdem war es mit dem Verstande des ehemaligen Anbeters nicht mehr so recht in Ordnung. Er wurde ein Gewohnheitstrinker; und mehr und mehr setzte sich bei ihm die fire Idee fest, der Taglöhner müsse noch am Leben sein und eines Tages zurückkommen. Dann wollte er die Tote furchtbar an ihm rächen. Vielleicht hatte der Vagabund ein wenig Aehnlichkeit mit dem Taglöhner — vielleicht hatte sich der Irre diese Aehnlichkeit nur eingeredet — genug, daß er den Landstreicher für den Verschwundenen gehalten hatte. Ahnungslos war der Arme in die Gefahr gegangen; und nur einem wunderbaren Glück hatte er es zu verdanken, daß er mit dem Leben davongekommen war.

der Batterie und mit einer Wassersäule flogen zugleich die Stücke der zerrissenen Hyäne des Meeres in die Luft. Auf dieselbe Weise wurde innerhalb zehn Tagen acht großen Haien der Garaus gmacht. Durch den Erfolg ermutigt, versuchte nunmehr der Ingenieur, die tückischen Tiere durch Elektrizität zu töten. An ein dünnes, sonst zur Starkstromleitung dienendes Kabel wurde die Haiangel befestigt und dann, mit dem üblichen Köder versehen, ins Meer versenkt. Das andere Ende des Kabels wurde mit einer Dynamomaschine an Bord in Verbindung gebracht. Es dauerte nicht lange, bis ein großer Hai wütend an der Angel riß Nun wurde ein Strom von 200 Volt durch das Kabel geschickt, aber nur mit dem Erfolg, daß die Bestie wie rasend das Wasser peitschte. Erst bei 750 Volt Strom schoß der Hai auf einmal fast kerzengerade aus dem Wasser, um dann regungslos niederzufallen. Es war erreicht. Voller Freude holten jetzt die Neger ihren Todfeind in Fischerbooten an Land, um ihn triumphierend fürs Mahl zu bereiten. Immer besser daß sie ihn verzehrten, als daß er sie gefressen hätte."

Litterarisches.

Rudolf Bernauer, **„Lieder eines bösen Buben"**, illustriert von Julius Klinger, brosch. 3.— Mk., in wunderbarem Geschenkband gebunden 4 Mk. Verlag „Harmonie", Berlin W. 35. Unter der Zahl der alljährlichen Berliner Veranstaltungen ragten die von der Künstlergesellschaft „Die bösen Buben" in Szene gesetzten „Intimen Abende" turmhoch hervor. Keine Künstlergemeinschaft hat es vermocht, sich in kurzer Zeit einen solchen Namen zu machen, wie diese; weltbekannt sind die Veranstaltungen dieser Gemeinschaft; weltbekannt durch die stets frisch quellende Fülle des Humors. Zum erstenmal liegt jetzt eine Publikation des genialsten Mitgliedes dieser Vereinigung: Rudolf Bernauer, vor. Ein ganz eigenartig, mit höchster künstlerischer Vollendung ausgestattetes Buch, welches schon von außen den Eindruck eines literarischen Leckerbissens macht. Julius Klinger, dessen großes Können längst bekannt ist, hat mit der Illustration dieses Buches ein Meisterstück geliefert.

Eine recht internationale Nummer ist das Heft 5 der „Meister der Farbe" (Verlag von E. A. Seemann, Leipzig, jährlich 12 Hefte zu 2 Mk.), jener bekannten Sammlung farbiger Reproduktionen nach Originalen erster zeitgenössischer Künstler. Dennoch liegt die Ruhe behaglicher Beschaulichkeit über den sechs in wundervollem Dreifarbendruck ausgeführten Blättern. Der Italiener Ciardi zeigt uns in Venedigs ehrwürdiger Lagune eine Barke, die im Gewässer still zu stehen scheint. Der Spanier Gallegos führt uns in einen vor Pracht strotzenden Blumengarten, wie er nur in Spanien möglich ist. Meissoniers Pferdestudie, die nun folgt, ist von einer unübertrefflichen Naturtreue. Die Schöpfer der drei letzten Bilder sind amerikanischer Herkunft, aber von europäischer Schulung. James J. Shannon gibt das Bildnis einer Dame, deren Anmut durch allerlei koloristische Zutaten eminent reizvoll gestaltet ist. Walter Gay ist Meister in der Wiedergabe seltsam stilisierter Innenräume und führt uns hier Delfter Porzellan vor, dessen feine Verzierungen zu leben scheinen. Auch F. C. Frieseke mit seinem „Morgenfrühstück" geht auf malerische Wirkung aus. Zu dem künstlerischen Genusse, den diese Bilder bieten, gesellt sich noch die köstliche Unterhaltung, die die literarische Beilage des Heftes gewährt. Sie bringt interessante Künstlerbriefe (Spitzweg an Pecht usw.), sowie eine Reihe von Kunstnotizen, die für das kunstfreundliche Publikum von hohem Interesse sind. Das 6. Heft der „Meister der Farbe", ist im Gegensatz zu dem vorigen lediglich Deutschland gewidmet und zwar dem Worpswedern. Overbeck, Am Ende, Modersohn, Vogeler, Mackensen sind mit ihren eigenartigen Bildern vertreten, deren Betrachtung immer eine geheime Freude an diesen ihre Bodenständigkeit so kräftig betonenden Künstlern hinterläßt. In der literarischen Beilage wird die Künstlernovelle Vivat Watteau von Karl Eugen Schmidt fortgesetzt, ebenso werden wieder eine Reihe von Künstlerbriefen mitgeteilt.

Kulturgeschichte. Werden und Vergehen im Völkerleben. Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit 614 Abbildungen im Text und 41 Tafeln. In 40 Lieferungen; zum Preise von 50 Pfg. Vollständig in zwei Orig.-Prachtbänden (reich ornamentiert und mit Lederrücken): zus. 25 Mk. Erschienen sind Lieferungen 1 bis 40 (Schluß) und die komplette Ausgabe in zwei Prachtbänden gebunden. (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig.) Mit den zuletzt zur Ausgabe gelangten 5 Lieferungen (36—40) ist das vortreffliche Werk, mit welchem sich die Tagespresse vielfach eingehend beschäftigt hat, zum Abschluß gelangt. Zwei stattliche Bände mit zusammen 1263 Textseiten und 614 Abbildungen (darunter 41 separate Tafeln) liegen vor. Die letzten fünf Lieferungen behandeln in ansprechender Weise und gestützt auf die neuesten Quellen die alten Kulturvölker Amerikas, woran ein Abschnitt von besonders aktuellem Interesse anschließt: Die pazifische Welt — Tibet, China, Japan, Hinterindien und die malayische Inselwelt. In einem Schlußkapitel klingt das Werk mehr resümierend aus ausblickend aus. Die Kulturgeschichte der sogenannten „neueren Zeit" ist also in dem Werke nicht vertreten. Da es auf völkerkundlichen Elementen aufgebaut ist (schon der Nebentitel: Werden und Vergehen im Völkerleben deutet dies an), hat der Verfasser mit Recht von der Behandlung jener Jahrhunderte abgesehen, wo die Grundlagen für die Universalkultur geschaffen waren, es sich also nur mehr um Ausgestaltung derselben, nicht aber um einen prinzipiellen Wandel innerhalb ganzer Kulturepochen handelt. Der ostasiatische Abschnitt ist mit besonderem Geschick abgefaßt und der dargelegte Parallelismus zwischen Europa und Japan im Mittelalter geradezu verblüffend. Das Schlußkapitel enthält viele geistreiche Pointen. Die Illustrierung ist reichhaltig und tadellos. Die meisten Abbildungen sind bisher unbekannt gewesen. Es ist zu wünschen, daß das gediegene Werk die ihm zukommende Anerkennung finden möge.

Die Bedeutung der Barackenbauten insbesondere für die Kurorte von Oberbürgermeister Paul am Ende, Dresden 1907, Selbstverlag. Der auf dem Gebiet der praktischen Hygiene wohlerfahrene Verfasser schildert in der obigen Schrift den großen Nutzen der transportablen Baracke, die zunächst für militärische Zwecke geschaffen, sich nach und nach eine vielseitige Verwendbarkeit im kommunalen Leben erobert hat. Sie kann zunächst als billige Reserve dienen, wenn der Andrang zu den Krankenhäusern vorübergehend sehr groß ist, dann aber auch als Isolierbaracke bei ansteckenden Krankheiten, wenn die betreffenden Krankenanstalten noch keine hinreichenden Isolierräume besitzen. Vor allem werden sie vom Verfasser dringend den Kurorten und Sommerfrischen empfohlen, die sich noch kein eigenes Krankenhaus leisten können.

Kunst und Wissenschaft.

Björnstjerne Björnson, das Oberhaupt der skandinavischen Litteratur, feierte am letzten Sonntag auf seinem Landgut Aulestad in der Nähe von Lillehammer sein fünfzigjähriges Dichterjubiläum. Ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seitdem er sein Erstlingswerk „Synnoeve Solbakken" veröffentlichte. Im ganzen Tal waren, wie ein Telegramm berichtet, die Häuser beflaggt. Zahllose Telegramme, Briefe und Glückwünsche liefen bei dem greisen, kraftstrotzenden Dichter ein, darunter solche vom König, der Königin, und vielen ausländischen Freunden. Das Jubiläum trug einen nationalen Charakter. Alle Zeitungen brachten Festartikel Im Nationaltheater fand eine Festvorstellung statt, der das Königspaar beiwohnte. Das vollbesetzte Haus brachte dem Dichter eine feierliche Huldigung dar. Es wurde „Geographie und Liebe" aufgeführt, mit Björn Björnson als prächtig gelungenem Thygesen.

Heiteres.

Nachhilfe. Richter: „Warum haben Sie dem Kläger, nachdem Sie ihn ein Rindvieh und einen Schafskopf nannten, auch noch eine Ohrfeige versetzt?" — Bauer: „Weil er net guat hört!"

*

„Wenn Menschen auseinandergehn, was tun sie dann?"

„Dann gehen sie nach Marienbad zur Kur, um wieder dünner zu werden".

*

Fräulein: Werden Sie nun endlich aufhören mit Ihren Beteuerungen? Sie sind mir Luft!

Verehrer: Sehr wohl, mein Fräulein, aber bedenken Sie, ohne Luft kann man nicht leben!

*

In der Destille. „Du . . . was is denn das: Alkoholfreie Getränke?"

„Das sind solche, wo man sich den Schnaps zu mitbringen muß".

*

Sonntagsjäger: Nun, wieviel Hasen, glauben Sie wohl, habe ich heute geschossen?

Förster: Die Hälfte!

Viehmärkte.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Uebersicht über die an den Hauptmarktorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. Die Preise sind in Mark pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (l bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Hammel Schafen. Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	60—78	58—106	82—89	70—73
Barmen	65—86	70—85	85—87	61—70
Berlin	50—83	50—86	68—87	61—69
Bremen	60—82	65—95	55—90	58—69
Breslau	55—75	54—77	64—84	57—66
Bromberg	26—40 l	32—45 l	26—35 l	46—55 l
Chemnitz	55—85	38—50 l	35—43 l	68—75
Dortmund	60—81	50—54 l	60—86	60—69
Dresden	60—89	66—81	78—90	63—73
Elberfeld	57—87	76—90	72—77	58—67
Essen	60—83	40—72	80—85	60—70
Frankfurt a. M.	61—86	65—95	78—84	62—73
Hamburg	56—82	58½—111	67½—87	51—66½
Hannover	65—82	65—92	60—90	60—70
Husum	51 78	—	66—81	39—47
Kiel	54—79	60—90	65—82	38—52 l
Köln a. Rh.	66—88	60—100	80—92	64—72
Leipzig	50—85	44—59 l	39—44 l	58—71
Magdeburg	20—44 l	30—55 l	30—42 l	58—70
Mainz	56—84	85—88	—	71—73
Mannheim	56—86	80—90	70—80	70—73
Nürnberg	52—89	55—65	58—68	68—72
Stettin	—	50—68	—	61—68
Zwickau	52—85	42—53 l	85—88	60—72

Aufgestellt am 15. August 1907. **Mitberücksichtigt sind noch die am 14 August abgehaltenen Märkte.**

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Die Liebe."

Was stets unergründlich war — in dem Weltgetriebe — und es bleibt wohl immerdar, — ist allein die Liebe! — Liebe ist ein altes Buch — mit stets neuem Texte — aber selten handelt klug, — wen die Lieb' verhexte! — Liebe ist ein Labyrinth, — führt uns in die Irre, — Liebe macht die Menschen blind — und ihr Denken wirre. — Ficht die Liebe Jemand an, — ist er leicht verloren — und sogar der klügste Mann, — wird durch sie zum Toren! — Liebe weicht vor nichts zurück, — groß ist ihr Verlangen, — Liebe bringt das höchste Glück — und das [illegible] erste Bangen! — Hat die Liebe Oberhand, — weil die Herzen brennen, — muß sich leider der Verstand — als besiegt bekennen! — — Wenn die Liebe Einzug hält — wird die Spröde lenkbar; — ohne Liebe ist die Welt — überhaupt nicht denkbar. — Liebe muß in Ernst und Scherz — sich besiegen lassen; — lieben muß das Menschenherz, — denn es darf nicht hassen! — Lieb empfindet die Comtess' — wie das ärmste Mädchen, — Liebe spann im Hau-Prozeß — ihre feinen Fädchen. — Was der Fall zu denken gibt, — was die Welt auch sagte, — Eins steht fest zu viel geliebt — hat der Angeklagte! — Liebe macht zwei Menschen reich, — hält sie eng umfangen. — Wen die Liebe überfällt, — der vergißt das Wehren — und doch mag man auf der Welt — Liebe nicht entbehren. — — Wessen Herz von Liebe voll, — der mag nimmer streiten, — Liebe zu dem Nächsten soll — ganz allein ihn leiten, — sie erklärt im Permanenz — sich dem Weltgetriebe, — selbst die Friedens-Konferenz — predigt Nächstenliebe. — Ja die Liebe dominiert — an den fernsten Küsten, — daß sogar John Bull diktiert: — Es ist abzurüsten! — Liebe scheut vor keinen Müh'n, — sie ist zäh wie Eisen, — Liebe zu den Kolonien — heißt Herrn Dernburg reisen! — — „Lieb so lang du lieben kannst" — ist wohl doch das Richtge, — weil so schnell vorübertanzt — unsre Zeit, die flüchtge. — Liebe gibt uns Zauberkraft, — adelt alle Streiter, — doch wird sie zur Leidenschaft, — gibt's Konflikt! —

Ernst Heiter.

Ziegler-Angelegenheiten.

Bezugnehmend auf unsere entschiedene Stellungnahme dem Ziegeleibesitzer-Verbande sowohl wie dem Gewerkverein gegenüber, erging an uns aus dem Regierungsbezirk Arnsberg von den dort beschäftigten Meistern die wiederholte Aufforderung, in der dortigen Gegend baldmöglichst eine Versammlung abzuhalten, da sich unter den Meistern die Erkenntnis Bahn gebrochen habe, eine Meister-Vereinigung, mit Anschluß an den Zentral-Verband deutscher Ziegelmeister in Lippe, zu gründen. Wir kommen dieser Aufforderung recht gern nach, richten aber zugleich an die Meister das höfliche Ersuchen, sich an der Versammlung, welche frei von jeder hetzerischen Tätigkeit gegen die Ziegeleibesitzer wie auch gegen den Gewerkverein sein muß, recht zahlreich zu beteiligen. Ein jeder Meister kann sich sehr leicht vorstellen, welch peinliches Gefühl einen Referenten beschleicht, wenn er bei Beginn einer Versammlung nur ein paar Besucher erblickt, und nach Verlauf der Versammlung so gut wie gar nichts erreicht hat. Scheue kein Meister die kleine Umständlichkeit bezw. die paar Pfennige, die er evtl. für Eisenbahnfahrt opfern muß, um zur Versammlung zu kommen. — Diese Versammlung, zwecks Gründung eines Bezirks-Vereins für Arnsberg und Umgegend, findet am Sonntag, den 18. August, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Arnsberger Hof (Bernh. Dötiger) statt.

*

Die lippischen Ziegler am Scheidewege.

Seitdem der Keramarbeiterverband seine Agitation unter den Zieglern begonnen hat, ist in Versammlungen und in der Presse die Frage erörtert: Sollen Meister und Gesellen sich gemeinsam organisieren, wie im Gewerkverein, oder sollen sie getrennte Organisationen bilden, wie es Jaworsky für richtig hielt? Die Bewegung des vorigen Jahres endete damit, daß die Agitation des Keramarbeiterverbandes für Trennung von Meister und Gesellen in Lippe und auch in anderen Bezirken den Kürzeren zog und die Parole des Gewerkvereins: Gemeinsame Organisation der Meister und Gesellen! in Lippe den entschiedensten Sieg errang. Nicht nur lippische Meister und Gesellen, sondern auch zahlreiche andere Personen, die dem lippischen Zieglergewerbe nahe stehen und für dasselbe eingetreten sind, haben erklärt, daß es ein großes Glück für die Entwickelung des gesamten lippischen Zieglergewerbes sei, daß die von Jaworsky angestrebte Trennung zwischen Meistern und Gesellen in Lippe nicht eingetreten ist. Als dann im vorigen Jahre im Kampfe um den Zwölfstundentag Meister und Gesellen Schulter an Schulter unter Führung des Gewerkvereins die wesentlichsten Vorteile für den lippischen Zieglerstand errangen, schien die Frage entschieden. Jeder dachte: Meister und Gesellen bleiben zusammen. Damals hat wohl jemand kaum gedacht, daß jetzt mit einem Male die Gemeinschaft und das Zusammengehen der lippischen Meister und Gesellen viel mehr in Frage gestellt werden würde, als je vorher. Und zwar nicht, wie früher, durch die Agitation von seiten der nichtlippischen Gesellen, sondern durch die Agitation im Meisterstand. Seit Weihnachten hat die Leitung der Ziegelmeister-Vereinigung eine vollständige Schwenkung gemacht. Diese vollständige Schwenkung ist eingetreten genau in dem Augenblick, wo Herr Ziegelmeister Döhmer Geschäftsführer der Rheinisch-Westfälischen Ziegelmeister-Vereinigung geworden ist. Voriges Jahr standen die Ziegelmeister-Vereinigungen unter dem Programm: Wir sind Arbeiter so gut wie die Gesellen, und unsere gemeinschaftliche Aufgabe ist, für Erlangung möglichst guter Arbeitsbedingungen von den Besitzern einzutreten. Nach diesem Programm haben die Meistervereinigungen voriges Jahr gehandelt und den Beweis erbracht, daß eine gemeinsame Organisation der Meister und Gesellen, welche im Interesse des gesamten lippischen Ziegelgewerbes unbedingt notwendig ist, sehr wohl möglich ist. — Seitdem Herr Döhmer Geschäftsführer ist, ist von diesem Programm in den von ihm geschriebenen Artikeln mit keinem Wort mehr die Rede gewesen; ich habe diese Artikel genau gelesen, aber ich habe von der Aufgabe des **gemeinschaftlichen Kampfes für die Verbesserung der mit den Besitzern abzuschließenden Arbeitsverträge kein Wort gelesen.** Dagegen sind ganze Spalten darüber geschrieben worden, daß die Meister gemeinsam mit den Besitzern das Interesse hätten, Arbeiterforderungen, die nach ihrer Ansicht gerechtfertigt waren, zu bekämpfen. Wer noch irgend an dieser Tatsache zweifelt, der lese noch einmal den doch wohl von Döhmer geschriebenen Bericht über die gemeinschaftliche Kommissionssitzung in Köln vom 16. Juni. Weder Herr Döhmer, noch ein anderer von den in diese Kommissionssitzung entsandten Meistern hat nach dem Berichte auch nur ein Wort von den Aufgaben, für welche doch die Meistervereinigungen gegründet sind, nämlich die **Arbeitsbedingungen zu bessern,** geredet. In den gemeinschaftlichen Verhandlungen mit den Besitzern im vorigen Jahre redeten die Meister von der Verbesserung der mit den Gesellen gemeinsamen Arbeitsbedingungen, ich wiederhole, hiervon ist in diesen Verhandlungen kein Wort gesprochen, sondern im Gegenteil: ob Besitzer und Meister gemeinsam Forderungen von Gesellen, „die sie für nicht berechtigt halten", bekämpfen könnten, und es sind in dieser Beziehung recht wirksame und energische Vorschläge von Herrn Döhmer gemacht worden. Die Besprechung dieser Tatsachen richtet sich ganz und gar nicht persönlich gegen Herrn Döhmer. Im Gegenteil: Döhmer hat gleich zu Anfang seiner Ausführungen als Geschäftsführer ganz ehrlich und klar sein Programm entfaltet. Zusammengehen mit den Besitzern, so weit als möglich und nottut, und im Interesse der Meister ist, ist auch ein Zusammengehen mit den Gesellen. Das ist diejenige Auffassung vom Meisterstande, die Jaworsky, als auch diejenigen Meister, welche sich als **Arbeitgeber** fühlen, und daher Gegner des Gewerkvereins sind, immer gehabt haben. Aber sehen denn diejenigen lippischen Meister, welche bisher, und nicht zu ihrem Schaden, für eine gemeinsame Organisation eingetreten sind, nicht klipp und klar ein, daß mit dem Programm Döhmers eine gemeinsame Organisation nicht möglich ist. Bleibt Döhmer mit seinen Ansichten Geschäftsführer der Meistervereinigung, so ist es ganz selbstverständlich, daß dann seitens des Gewerkvereins der Beschluß gefaßt werden muß: Wer Mitglied des rheinisch-westfälischen Ziegelmeister-Verbandes ist, **dessen Geschäftsführer Döhmer ist,** kann nicht zugleich Mitglied des Gewerkvereins sein. Herr Döhmer hat sein Programm nicht einmal, sondern zehnmal in Wort und Schrift veröffentlicht und kann es nicht zurücknehmen oder mit klugen Worten noch verschleiern. — Bleibt daher Döhmer Geschäftsführer der rheinisch-westfälischen Meistervereinigung (Verband Deutscher Ziegelmeister), so ist damit das Band zwischen Meistervereinigung und Gewerkverein zerrissen. Denn, wenn dann nicht auf der nächsten General-Versammlung des Gewerkvereins beschlossen würde, daß diejenigen Meister, welche der von Döhmer geleiteten Meistervereinigung angehören, ausgeschlossen würden, müßte es ja wahrlich unter den lippischen Gesellen wunderbar zugehen. Glaubt denn irgend ein vernünftiger Mann, daß die lippischen Gesellen noch mit einem Meister, der sich zu dem Programm und der Tätigkeit Döhmers bekennt, im Gewerkverein gemeinsam organisiert sein können. Der Zweck dieses Artikels ist, denjenigen Meistern, welche bisher für gemeinsame Organisation, für Frieden und nicht Streit zwischen Meister und Gesellen gewesen sind, die Augen zu öffnen, und ihnen klar zu machen, wohin die Bestrebungen Döhmers schließlich und unabwendbar führen müssen. Bleibt Döhmer Geschäftsführer der Meistervereinigung, so ist die **unausbleibliche Folge,** daß kein Meister zugleich dem Gewerkverein und der Meistervereinigung angehören kann. Welche Folgen für unser lippisches Zieglergewerbe sich hieraus ergeben, das kann sich jeder Einsichtige selbst sagen. Daher mögen alle lippischen Meister bedenken, an welchem wichtigen Scheideweg sie stehen.

Briefkasten.

Nach Marten. 1) Für die Beurteilung über den Ablauf des Mietsverhältnisses kommt es absolut nicht in Betracht, ob der Mieter einen Untermieter angenommen hat. Mit der Beendigung des Mietsverhältnisses hat also der Mieter die Stätte an den Vermieter — vertragsmäßig geordnet — zurückzugeben. Der Untermieter hat seine Ansprüche aus dem Untermietsverhältnisse ausschließlich bei Ihrem Mieter (der ihm gegenüber als Vermieter auftritt) geltend zu machen; Sie haben nur mit der Person zu schaffen, welche die Stätte von Ihnen mietete. — Der Mieter haftet Ihnen für alle Nachteile, die Sie event. durch seinen Untermieter erleiden. — 2) Das Gesetz fordert nicht, daß ein Jahr überschlagen werde. Die Einberufung hat ihren Grund in der Bildung kriegsstarker Reg. zum Kaisermanöver. Wie Ihnen, geht es vielen Anderen auch!

M. 100 in Sch. 1) Es muß sich aus den näheren Umständen ergeben, ob Sie berechtigt sind, von Ihrem Vater für die beiden zurückliegenden Jahre Kostgeld zu verlangen. Da Ihr Vater augenscheinlich über ausreichendes eigenes Vermögen verfügt, kommt Ihre gesetzliche Unterhaltspflicht nicht in Frage, so daß der Anspruch gerechtfertigt erscheint. — 2) Die Kosten der Einfriedigung hat derjenige zu tragen, der zur Zeit der Errichtung Eigentümer des Grundstücks war. — 3) Wurde die Wohnung vertragsmäßig am 1. April geräumt, so ist der Mietzins bis dahin zu entrichten Bei längerem Gebrauch der Wohnung haben Sie den Mietzins bis zum 1. Juli zu leisten

Braut-Seide von Mk. 1.35 ab
— Zollfrei! — Muster an jedermann! —
717 Seidenfabrikt. **Henneberg, Zürich.**

Kann es einen bessern Beweis
geben, als das nachstehende, unterschriftlich beglaubigte Zeugnis!

Dölau b. Halle a. S., den 7. Mai 1907.

Meine Tochter war durch lange schwere Krankheit abgemagert und heruntergekommen; die Schule konnte sie monatelang nicht besuchen, das Gehen hatte sie verlernt und wir hatten wenig Hoffnung, diesen schwachen Körper zu erhalten. Wir versuchten viel, auch Bioson und obwohl ich bei dem ersten Paket nichts merkte, so wurde ich gewahr, daß bei dem zweiten und dritten Paket Gewichtszunahme, Appetit und Kräfte sich einstellten. Jetzt besucht meine Tochter die Schule und wer die Kleine vorher sah, wundert sich über ihr gutes Aussehen und ihre Munterkeit. Sie trinkt früh und abends eine Tasse statt Kakao und ich kann versichern, daß Bioson mit Vorliebe genommen wird und der Preis ein geringer ist. — Da ich bei meinem Kinde die Ueberzeugung gewonnen habe, daß das Bioson ein leichtverdauliches Kräftigungsmittel ist, so will ich jetzt Bioson trinken, den ich leide an Nervenleiden und Blutarmut und hoffe, den gleichen Erfolg zu sehen wie bei der Kleinen. Achtungsvoll! Frau Bahnschaffner A. Hirsch. **Unterschrift beglaubigt:** Dölau, 30. Mai 1907. Der Gemeindevorsteher **Henke.** Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für circa 14 Tage ausreicht. 12048

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Bernhard Schelper.
Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Für ein **rentables Fabrikgeschäft** wird ein

Teilhaber

mit 8—10000 Mark Kapital gesucht. Beabsichtige auch evtl. das Geschäft zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 12061 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Kleine 12233
Mansarden-Wohnung
im Preise von 150 Mark an einzelne Dame zu vermieten.
F. Wantrup Ww.

Ein neues, zur **Wirtschaft mit Metzgerei** eingerichtetes
Haus
angrenzend an ein im Bau befindliches Kaliwerk, in der schönsten Gegend des Werratales, soll unter günstigen Bedingungen zum Selbstkostenpreis verkauft oder verpachtet werden. Viele Logierräume für die am Schachtbau beschäftigten Monteure od. auch für Sommerfrischler.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 12267 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine schöne
Neuwohner-Stätte
mit massivem Wohnhaus, zweistöckig, 6 Scheffelsaat gutes Garten- und Ackerland, sowie Hofgarten, zwischen Lage und Lemgo, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Schriftl. Anfrag. u. Nr 12165 beförd. die Geschäftsst. d. Bl.

Kolonial-, Material-, Spirituosen-, Glas- und Farbwarengeschäft nebst großem Wohngebäude und Lagerr., im Hauptverkehrspl. a. d. **Weser zu verkaufen** gesucht. Gefl. Anfragen von Selbstreflektanten unter Aufgabe von Referenzen erbeten unter **P. 636 Lemgo postlagernd.** 12095

Geschäftshaus.
Gutgehendes Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft nebst Kleinhandel mit Spirituosen an guter Lage hiesiger Stadt ist umständehalber sofort oder später **zu verkaufen.** Anzahlung 8—10000 Mk. inkl. Lager.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12068 an die Geschäftsst. d. Bl.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch 140
E. Kommen Nachf. Hannover Andreaestr. 12, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine Kosten, in **900** Zeitungen erscheinenden Inserate bin ich stets mit **ca. 2500** kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.
Altes Unternehmen m. eigenen Bureaus in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).
3507

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; **ferner:** Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Tüchtiges [12216
Mädchen,
in Hausarbeit erfahren, per 1. Oktober 1907 gesucht.
Frau Bertha Köhler,
am Markt.

Für den Haushalt und zeitweiliger Hilfe in einer Bahnhofswirtschaft nach Lehe bei Bremerhaven wird auf gleich oder 1. Oktober ein nettes,
junges Mädchen
gesucht. Näheres durch (12180
Frau Willy Schulze,
Herford i. W., **Gartenstr. Nr. 2.**

Alleinstehende propere **Frau** oder junges Mädchen als
Köchin
für eine Dampfziegelei bis Weihnachten gesucht. Lohn pro Woche 12,50 Mk.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12204 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ich suche für meinen kleinen Haushalt von 2 Personen in das ev. Pfarrhaus zu Stadt Velbert bei Elberfeld ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes
Mädchen 12214
bei gutem Lohn zum 15. Sept. d. J. Offerten erbeten an
Frau Pastor Lommer
z. Zt. Lippspringe
bei Herrn Dr. Brackmann.

Schwestern
u. Lehrschwestern
(Schülerinnen) werden aufgenommen im 10634
Roten Kreuz in Braunschweig
Pensionsberechtigung. **Gutes** Gehalt.
Die Oberin.

Wer bar Geld braucht, wende sich vertrauensvoll an **C. Gründler, Berlin W 8, Friedrichstr. 196.** Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlung zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb. 6738

21 jähr. Bürgertochter, einz. Kind, **85000 Mk. Barmitgift,** sp. mehr, anmutig, bescheiden, jed. m. kl. körperl. Fehler, wünscht **Heirat** m. sol. Herrn w. a. ohne Verm. Off. nur von ernsten **Bewerbern** an **Fides Berlin 18.** [11917

Infektions-Krankheiten und ihre Ursachen.

Von Privatdozent Dr. Miehe in Leipzig.

Wie entstehen die Ansteckungskrankheiten und wie können wir sie bekämpfen? Diese Frage behandelt u. a. ein soeben erschienenes, überaus interessantes Bändchen, dem wir nachstehende Abschnitte entnehmen.

Bei dem Zustandekommen einer Ansteckung sind zwei Momente von Bedeutung, nämlich die Disposition der Menschen und die der Bakterien. Der gesunde Idealmensch besitzt, wie wir noch sehen werden, so wirksame Schutzmittel, daß Krankheit erregende Bakterien nicht in ihm Fuß zu fassen vermögen. Aendert sich aber der Normalzustand durch diese oder jene Ursache, so ist eine Disposition für das Eindringen und die Vermehrung der Bakterien gegeben. Zum Teil ist diese Disposition ziemlich rätselhaft, zum Teil kann man angeben, worauf sie beruht. Wenn z. B. der Säuregehalt des Magens sinkt, so kann dies ein beängstigender Umstand für die Vermehrung der sehr säureempfindlichen Choleravibrionen abgeben. Oft sind einige Individuen für bestimmte Krankheiten besonders aufnahmefähig, während andere eine auffällige Widerstandskraft selbst inmitten großer Epidemien zeigen. Auch mit dem Alter ändert sich diese Disposition, wie die Kinderkrankheiten (Masern, Scharlach usw.) beweisen, die das spätere Alter verschonen. Hierher gehört auch die Tatsache, daß manche Krankheiten auf ganz bestimmte Tierarten beschränkt sind. Die nicht befallenen Tierarten sind dann nicht disponiert, die Bakterien können nicht in ihnen wachsen. So können Diphteriebakterien nur im Menschenkörper wachsen, im Tierkörper so gut wie gar nicht. Auch Cholera kommt von selbst bei Tieren nicht vor. Andererseits kann Milzbrand, Rotz bei Menschen und Tier auftreten. Bei Kaltblütern stellt die niedrige Temperatur ein Hemmnis für die Keime der warmblütigen Tiere dar usw.

Aber auch die krankheiterregenden Keime müssen disponiert sein. Man spricht in diesem Falle von Virulenz, was so viel heißt wie Giftigkeit. Sie müssen infektionstüchtig, virulent sein. Die Virulenz ist nun bei vielen eine recht veränderliche Größe. Sie kann z. B. bei künstlich, im Laboratorium erzeugten Bakterien leicht verloren gehen, sodaß derartige schwächliche Stämme nicht mehr wirken. Sie kann auch durch physikalische und chemische Einwirkungen herabgesetzt werden (Licht, Jodtrichlorid, ungünstige hohe Temperatur). Zweifellos können Virulenz vermindernde Einflüsse auch in der Natur wirken. Jedenfalls ist normaler Virulenzgrad der Bakterien ein ebenso wichtiges Moment, wie die Disposition des Menschen resp. Tieres.

Wenn nun von irgendwoher auf irgend eine Weise Bakterien an den Körper gelangt und in ihn eingedrungen sind, so breitet sich die Krankheit nicht sofort aus, sondern es verstreicht erst eine geraume Zeit, während welcher sich die eingedrungenen Feinde vermehren, ihr Gift abscheiden und dieses allmählich wirksam wird. Man bezeichnet diese Zeit als Inkubationsperiode. Sie hängt von verschiedenen Umständen ab, ist aber für verschiedene Krankheiten von charakteristischer Dauer. Bei Cholera beträgt sie 1—3 Tage, bei der Hundswut (Lyssa) 40 Tage und mehr. Oft gelingt es dem angegriffenen Menschen während dieser Zeit, die Eindringlinge zu überwältigen. Gelingt es nicht, so bricht die Krankheit aus und damit der offene Kampf. Die Bakterien breiten sich im Körper aus, ebenfalls auf verschiedene Weise. Im allgemeinen kann man annehmen, daß die Verbreitung ziemlich allgemein ist. Eine Ausnahme macht nur der Tetanusbazillus, welcher an der Wunde bleibt und hier sein furchtbares Gift produziert, ohne weiter in den Körper vorzudringen. Auch der Choleravibrio bleibt auf den Darm beschränkt.

Worauf beruhen denn eigentlich die Wirkungen der Krankheit erregenden Bakterien? An sich würde ja noch gar nicht einzusehen sein, weshalb die Vermehrung der kleinen Wesen schädlich sein sollte. Mancherlei Erklärungsversuche sind früher herangezogen worden. Die alten Mediziner sprachen von Fäulnis und Gärung im Körper; nach anderen sollen die Bakterien wichtige Bestandteile des Köpers verzehren, resp. durch Zerstörung von Gewebsteilen schädigen, oder man meinte, sie verstopften die feinen haarförmigen Blutgefäße mit ihrer Masse. Wenngleich nun in einzelnen Fällen der eine oder der andere Erklärungsgrund eine gewisse Bedeutung hat, so treten sie doch sämtlich bei weitem hinter demjenigen zurück, den man jetzt in erster Linie für die verderbliche Wirkung der Krankheitskeime verantwortlich macht. Sie produzieren furchtbare Gifte, die man als Bakterientoxine bezeichnet. Vielfach hat man solche nachgewiesen; eine Ausnahme bildet aber z. B. der Milzbrandbazillus, von dem man schlechterdings nicht weiß, mit welchen Mitteln er wirkt. Die Toxine (Gifte) vermögen dieselben Erscheinungen hervorzurufen wie die Bakterien selbst, so daß man für einige Krankheiten ohne weiteres sagen kann, daß es Vergiftungserscheinungen sind. Spritzt man z. B. das von dem Tetanusbazillus abgeschiedene Gift einem Versuchstier ein, so verendet es auf dieselbe Weise, als wenn man ihm den Tetanuserreger selbst eingeimpft hätte. Ja, die Toxine wirken sogar ebenso wie die lebenden Bazillen erst nach einer Inkubationszeit. Daß im Körper des Kranken in der Tat das Gift kreist, hat sich z. B. beim Wundstarrkrampf direkt nachweisen lassen. Aus dem amputierten Arm eines solchen Kranken konnte man nämlich das Gift herausziehen.

Neu! Sommerfrische „Deutscher Kaiser" Hiddesen b. Detmold. 286 **Neu!**
Bes. **August Deppe.** Telephon 14

Theodor Müller
Möbelfabrik und Lager
Exterstrasse 11 ◆ Exterstrasse 11

empfiehlt:

Salon-, Wohnzimmer-, Herrenzimmer-, Speisezimmer-, Schlafzimmer, mod. Küchen-Einrichtungen usw., in allen Preislagen und verschiedenen Holzarten.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstatt.
Gardinen, Teppiche, Läufer, Linoleum.

Spezialität:

Herrenschreibtische (massiv Eichenholz), mit dem mehrfach gesetzlich geschützten Verschluß „Fürst Leopold".

Phönix u. Dürkopp's



Bestes Fabrikat!



Nähmaschinen Schnellnäher mit Freilauf und doppelter Uebersetzung. **Fahrräder**

Motor-Zweiräder und Automobile

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen sofort.
Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen billigst.

Alfred Pieper, Detmold, Hornschestr. 3.
13286

Pastor Felke's Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethode.
Beglaubigter Vertreter:
Walther Ronsdorf, Detmold, Elisabethstr. 24, 1. Etage.
Habe mich hier niedergelassen zur gewissenhaften Behandlung von Krankheiten, namentlich auch chronischer, sowie Frauen- und Kinderkrankheiten, nach der von Herrn Pastor Felke, Repelen b. Mörs begründeten Heilart. 12106

Sprechstunden:	vorm.	nachm.
Wochentags:	9—12 Uhr,	2—5 Uhr.
Sonntags nur in dringenden Fällen:	11—1 Uhr.	

Suchen Sie *Käufer* oder *Teilhaber*
rasch und verschwiegen durch
Albert Müller, Hannover,
Prinzenstraße I. A. I. (11085
Kapitalisten mit jedem Kapital für: **rentable Geschäfte, Liegenschaften, sowie Betriebe jeder Art, stets in größter Anzahl vorhanden. Besuch und Rücksprache kostenfrei. Kein Inseratenunternehmen. Aelteste und verbreitetste Handelsfirma dieser Art.** Zahlreiche Erfolge und glänzende Anerkennungen. Bureaus in: **Karlsruhe, Stuttgart, München, Köln, Hannover, Leipzig, Breslau, Berlin** ꝛc.

Rentenguts-Verkäufe in Pommern.

Die Güter:
1. **Remmin,** Kreis Neustettin, Bahnstation Eulenburg der Strecke Ruhnow-Neustettin, Post Pielburg i. Pom., Größe ca. 2650 Morgen.
2. **Mutrin,** Kreis Belgard a. Perf, Bahnstation Gr.-Tüchow der Strecke Belgard-Neustettin, Post Damen, Größe ca. 1970 Morgen,
3. **Tauenzin,** Kreis Lauenburg i. Pom., Bahnstation Goddentow-Lanz oder Lauenburg der Strecke Stettin-Danzig, Post Klein-Schwichow, Größe ca. 5630 Morgen,

werden unter Vermittelung der Königlichen Generalkommission in Rentengüter aufgeteilt und wird strebsamen Landwirten sowie Handwerkern und Arbeitern günstige Gelegenheit geboten, mit bescheidenen Mitteln eine eigene Wirtschaft und sichere Brotstelle zu erwerben.

Die Wirtschaften werden verkauft als Handwerker- und Arbeiterstellen (Größe 5—20 Morg.) und als selbständige Bauernstellen (Größe 40—200 Morg.) Soweit alte Gebäude vorhanden, werden sie den Wirtschaften zugeteilt, der Aufbau neuer Gebäude wird von uns für die Käufer übernommen, Baupläne liegen auf dem Gute aus. Die Wirtschaften sind ausreichend mit Wiesen-, Weide- und Holzplänen versehen; sie werden reichlich mit Vorräten ausgestattet, übergeben. Für Inventar müssen die Käufer selbst sorgen.

Die Preise sind durch oben genannte Behörde geprüft und festgesetzt. Die Anzahlung beträgt 1/4 des Kaufpreises von Land und Gebäuden. Das Restkaufgeld ist unkündbar und wird mit 3 1/2 % verzinst und 1/2 % getilgt.

Weitere Auskunft erteilen kostenlos die Verwaltungen in Remmin, Mutrin und Tauenzin und

die Geschäftsstelle der Landbank Berlin
in **Stettin**, am Königstor 1.

Fürstliches Konservatorium zu Sondershausen.
Dirigenten-, Orchester-, Opernschule
Aufnahme 30. September — Eintritt jederzeit

Schülerorchester. Selbständiges Einstudieren und Dirigieren der Schüler. Konzert- und Bühnengesang. Vollständige Ausbildung in sämtl. Streich- u. Blas-Instrumenten, Harfe, Orgel und Klavier. Freistellen für Bläser u. Bassisten. Zuziehung zu den Konzerten der Hofkapelle. Meisterkurse für Klavier im Sommer. Prüfung für Lehrfach u. höh. Schulen. Prospekte gratis.

Der Direktor: **Prof. Traugott Ochs.**

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichts- von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unschätzbarem Nutzen! Der Gesundheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung Für Mark 1.60 in Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 170 (Schweiz).



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schaften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein preisgekröntes, eigenpunkten bearbeitetes Werk Für Jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Urschätzbarem gesundheitsunde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen.

Schmutzmarke

Sämtliches **Dienstpersonal** findet fortwährend gute Stellung durch **Frau Stecker,** Stellenvermittlung, Meierstr. 16. (4498

Suche auf sofort einen älteren, selbständigen 12212
Bäckergesellen.
H. Potthoff,
Lemgoerstraße.

Zu sogleich oder zum 1. Oktober suche ich einen 12149
Kellnerlehrling
aus guter Familie.
Hotel Wegener,
Lemgo.

Suche auf sofort einen
Gehülfen.
Bäcker **A. Klaas,**
12256 **Belle.**

Lehrling,
möglichst m. Berechtigungsschein gegen monatliche Vergütung per 1. Oktober gesucht. (11829
Louis Ranzow,
Manufaktur- und Modewaren,
Herford.

Ordentlicher
Dachdeckergeselle
gesucht. 12219
Aug. Kronenberg,
Werden a. d. Ruhr.

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenlos ausführl. Prospekt, der Landwirtschaftlich. Lehr-Anstalt und Lehr-Molkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. Tausende von Stellung. besetzt. Direktor **Krause.**
7092

Ziegler-Arbeitsmarkt
Stormarnia (4171
besorgt schnellstens jede Anzahl
Ziegelarbeiter.
Fritz Meier, Hamburg,
Stellenvermittl., Niedernstr. 112.

Wir suchen mehrere (10914
Ofenarbeiter und lose Arbeiter,
erstere 30 Mk., letztere 26 Mk die Woche. Löhnung jede Woche.
Ziegelei Juckenack,
Duisburg a. Rh., Essenbergstr.

Suche bis zum 1. Sept. oder früher Stellung als
I. Ofensetzer
oder **2. Brenner.** 12242
A. Bornholz,
Ptivtsheide Nr. 63 i. Lippe.

12238
Ofensetzer
pro Woche 27 Mk., Arbeit bis Dezember, sucht auf sofort
Ziegelmeister Dietr. Schmidt,
Ziegelei Reuter in **Berghausen** bei Langenfeld (Rheinl.).

Suche zum 25. August oder früher einen tüchtigen
Ofensetzer,
pro Woche 30 Mark, Nachwerk 25 Mk.
4 Preßkarrenschieber,
pro Woche 24 Mk.,
1 Abschneider,
pro Woche 25 Mk.,
1 Jungen für Mehlboden,
pro Woche 19 Mk.,
1 Jungen zum Steineladen
pro Woche 16,50 Mk.,
1 fixen Jungen zum Schieferfahren,
der gut mit Pferden umgeht, pro Woche 24 Mk.
Meldungen an 12064
H. Holste, Ziegelmeister,
Ziegelwerk **Lüstringen** bei Osnabrück.

Suche umständehalber einen vollen (12227
Tisch Leute:
Streicher, 1,60 Mk., **Aufkarrer,** 0,80 Mk., **Einsetzer,** 0,60 Mk., **Lehrfahrer,** 1,00 Mk.
Gearbeitet wird so lange, wie das Wetter gut ist.
Fr. Brinkmann,
Ziegelmeister,
Ziegelei Schündeller,
Hiesfe an der Ruhr.

Suche wegen der bevorstehenden Uebung auf sofort oder in 8 Tagen zwei tüchtige
Leute
bei der Röhrenpresse und für umgehende Arbeit. Arbeit bis Mitte Oktober. Lohn pro Woche 24—27 Mk. 12188
Hermann Knaup, Ziegelmstr.,
Reyelm an der Ruhr.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen 5832
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2.

Gesucht 8—10 tüchtige
Ziegler
Dampfziegelei Stadtoldendorf.
Alb. Simon. (11915

Suche auf sofort wegen 4wöchentl. Uebung der jetzigen
1 Links-Former,
pro Tausend 1.60 Mk.,
1 Aufkarrer,
pro Tausend 80 Pfg.,
1 Mann zu loser Arbeit,
25 Mk. pro Woche.
Jede Woche volle Auszahlung.
Ziegelmeister H. Teppe,
Ziegelei Bierhaus,
Wiemelhausen bei Bochum. 12241

Suche auf sofort oder in 14 Tagen 12269
2 Aufkarrer,
2 Preßkarrenschieber.
Lohn nach Uebereinkunft 12-stündige Arbeitszeit
Ziegelmstr. Carl Berkenke,
Duvenstedter Dampfziegelei, bei **Wohldorf** (Holstein).

Ziegelarbeiter
für 2 vollständige Tische zur Herstellung von Ziegelsteinen bei hohem Akkordlohn sofort gesucht. 12252
Friedhofen & Cie.,
Metternich bei Koblenz.

Suche für Nachwerk und Trockenpresse noch (12247
4 bis 6 Mann
auf sofort oder in 14 Tagen. Lohn nach Uebereinkunft.
Gustav Plass,
Weitmar b. Bochum.

Suche auf gleich wegen Militärübungen (12257
2 Mann z. Anrüsten
Lohn pro Woche 26 Mk.
Arbeit bis 5. Oktober.
F. Möller, Ziegelmeister
Maßener Dampfziegelei
in **Maßen** (Westf.)

Wegen Inbetriebsetzung einer Dampfziegelei werden sofort gesucht: 12254
1 Ziegelmeister,
welcher mit Schwelmer Trockenpresse bescheid weiß, in Akkord.
1 1. Brenner,
Lohn 30 Mk.,
1 2. Brenner,
Lohn 25 Mk,
1 Ofensetzer,
Lohn 28 Mk. und
20 sonstige Ziegelarbeiter gegen hohen Lohn.
Arbeit für das ganze Jahr.
Zu melden bei
Ziegelm. Friedr. Tintelnot,
Velbert (Rhld.)

Vorschuß-Verein zu Detmold
eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.
Zur Zeit 575 Mitglieder.

Wir verzinsen vom 1. Juli 1907 ab 10614

Spar-Einlagen,
die auch von Nichtmitgliedern angenommen werden:
bei Rücknahme ohne Kündigung mit 3 3/4 %,
„ 3 Monate Kündigung „ 4 %,
„ 6 „ „ „ 4 1/4 %.
Die Zinsen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung berechnet.
Der Vorstand.

Sparkasse Lemgo,
unter Garantie der Stadt Lemgo.

Filialen in:
Almena: Kaufmann **Albert Hausmann.**
Langenholzhausen: Postagent **F. Brandt.**
Annahme von Spareinlagen
Annahme von Depositengeldern
Ausleihung von Kapitalien
zu zeitgemäßen, kulanten Bedingungen. 1390
Verwaltung der Sparkasse.

Amts-Sparkasse Oerlinghausen
Mündelsicher. 229
Spareinlagenzinsfuß 3 1/2 Prozent,
Ausgabe von Darlehen.
Vom 1. Oktober an neue Einlagen 3 3/4 Prozent, alte Einlagen vom 1. Januar 1908 an 3 3/4 Prozent.
Verzinsung vom 1. und 15. jedes Monats an.

An- und Verkauf
von neuen und gebrauchten
Möbeln, Haushaltungsgegenständen
Waren aller Art
Abhaltung von Auktionen
durch
Gustav Brüning in Detmold
Hermannstraße 37. (11323



Schutzmarke

Ueppig entwickeltes **Haar** ist Schönheit, glänzendes ist Reichtum!
Zu erreichen durch **Wendelsteiner**
Häusner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit „Wendelsteiner Kirchen" und „Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen u. Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet **Haarspalte, jeden Haarverlust.** Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—. **Alpina-Seife** à 50 Pf., **Alpina-Milch** à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm. **Carl Hunnius, München.** Depots:
Drog. R. Heinemann,
Drog. Carl Köhler,
Apotheker Wilh. Johanning.
Johs. Turmann, Horn.

Heede, Flachs und Wolle,
die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die
Weberei C. W. Lohmann in Hameln.

Spinnlohn für 1 Ct. Heede- u. Flachsgarn **allerbester Qualität** 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meine **vorzüglichen** Manufakturwaren und Garne in Zahlung.

Flachs, das Pfund bis zu **90** Pfennig,
Heede, allerfeinste, das Pfund zu **40** Pfennig,
„ mittl. u. grobe, je nach Qual, das Pfd. bis zu **30** Pf.
Wollene gestrickte Lumpen, das Pfund zu **35** Pfg.
Weiße Lumpen, das Pfund zu **12** Pfennig,
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu **6** Pfennig,
Trockene Knochen, das Pfund zu **4** Pfennig,
Pferde-Schweifhaare, das Pfund zu **1,70** Mark
Kämmlinge, das Pfund zu **70** Pfennig,
Gewaschene Wolle, das Pfund zu **1,35** Mark.
Fettwolle, je nach Qualität, das Pfund bis zu **70** Pfg.

Aus alten Wollsachen werden **vorzügliche** Kleider- u. Unterrockstoffe zu fabelhaft billigen Preisen hergestellt.
Muster sofort gratis und franko.

Stern-Wolle

Alle Nachahmungen weise man zurück.



In jedem Garn-Geschäft verlange man Sternwolle

für Hand- und Maschinenstrickerei, Erstklassige reine Kammgarne von unübertroffener Haltbarkeit und Ausgiebigkeit

Nur echt mit dem ges. gesch. ◦ Stern-Umband. ◦
der
NORDDEUTSCHEN WOLLKAMMEREI & KAMMGARNSPINNEREI
ALTONA ..... BARMBEK-FELD.

Salzbrunner Oberbrunnen

seit 1601 medizinisch bekannte alkal. Quelle ersten Ranges. Heilkräftig bei Erkrankungen der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, bei Gicht, Zuckerkrankheit und Asthma. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen des In- und Auslandes. — Broschüren gratis durch **Furbach & Strieboll,** Versand der Herzoglichen Mineralwasser. Bad Salzbrunn i. Schl.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß **jeden Montag** nach dem **ersten** und **fünfzehnten** jeden Monats die sämtlichen Endhydranten seitens der Beamten des Wasserwerks gespült werden. 12235
Detmold, 15. August 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Verloren ist am 7. d. Mts. auf dem Wege von Johannaberg (Berlebeck) bis zum Bahnhof Detmold ein **goldener Haarpfeil** (goldene spitzförmige Krone und Schildpatt-Fächel.) Der Finder wird gebeten, den Haarpfeil **gegen Belohnung** auf dem Polizei-Bureau in Detmold, Rathaus, Zimmer Nr. 9, abzugeben. (12240
Der Magistrat. Wittje.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Lipp. Landes-Zeitung".

Kluge Frau
ist nur jene, welche das für jede Familie wichtigste hygienische Buch „Die Frau" von **Frau Anna Hein,** fr. Oberhebeamme a. d. gebürtshilfl. Klinik d. Kgl. Charité zu Berlin, gegen 50 Pf. in Briefm. bestellt von **Frau Anna Hein, Berlin S.** 3, Oranienstrasse 65.
5252

Bruch- heilbar
ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung.
A. Scheele, Hannover,
Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen.
Sprechstunden in Hannover:
Sonntag, Montag, Dienstag 10—3 Uhr.
Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei.
Zeitweise anwesend in **Hameln.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. (2231

Solidaria-Fahrrad



Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 8—10 Mk. Reichhaltiger bei Barzahlung von Mk. 95 an. Fahrräder spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg Schlossstr. 16.
6813

Fahrräder billiger!



ohne Gum. **40** *M.* schon für bessere mit Gummi 55, 61, 73, 82, 95, 115 Mk. Laufdecken Mk. 2,90, bessere 3,75, 4,50, 8,25 Schläuche 2,30, 2,75, 3,60, (8180
Nähmaschinen **29** *M.* 5jährige Garantie, bessere 36, 47, 62 Mk.
Liste u. Musterbogen gratis.
Scholz, Fahrradw. Steinau a. O.
8180



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder Motorräder, Näh-, Landw.-, Sprech- u. Schreibmasch., Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 25

Technikum Strelitz in Mecklenb. Einzelunterr. Eintritt tägl. **Unterr. n. Methode Hittenkofer** Progr. unbersch. v. Sekretariat.
3894

Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen-Anhalt 137
Programm durch das Sekretariat

Gründliche Fachausbildung für Praktiker wie **Schlosser, Monteure, Mechaniker** u. a. m. in Vierteljahreskursen. Beginn am 1. Januar, 1. April usw.
Elektromonteur-schule in Köln
Privat-Fachschule unter staatl. Aufsicht. Programm kostenlos.
Köln a. Rh., Lüttichstrasse 8.
11336

Geld-Darlehn ohne Bürgen.
5% Zinsen ratenweise Rückzahlung.
Selbstgeb. **Schilinski, Berlin 33,** jetzt Schleswigerufer 10. Rückp. 49-0

B & F



Vor Anschaffung eines photograph. Apparates bitten wir im eigenen Interesse unsern reichill. Cameraskatalog 36 C kostenfrei zu verlangen. Wir liefern die neuesten Modelle aller modernen Typen (z. B. Rocktaschen-, Rundblick-, Spiegelreflex-Cameras usw.) zu billigsten Preisen gegen bequeme

Monatsraten

Unter gleich günstigen Bedingungen offerieren wir für Sport, Theater, Jagd, Reise, Marine, Militär die amtlich empfohlenen Hensoldt-Prismen-Ferngläser, Binocles und Monocles sow. Pariser Gläser höchster optischer Leistung.



Preisliste 66 C gratis und frei.
Bial & Freund
Breslau II.

Briefmarken Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen
Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 18

Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf lief. sof. Cat. grat. u. fr. Adolf Kunz's Musikverlag, Berlin NO. 43od. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.



Schuster & Co.
Markneukirchen i. Sa. No. 12
Catalog frei, 10% Rabatt
Feinste Instrumente und Saiten

Ueber die Kunst,
in allen Lebenslagen
den richtigen Entschluss und damit das Glück
zu fassen, gibt leichtverständliche Auskunft das Schriftchen
„Lotterieglück"
mit Nachtrag von
2. Auflage Anerkennungen und Erfahrungen
Postfrei zu beziehen gegen Einsendung v. 90 Pf. oder geg. Nachnahme m. 30 Pf. Aufschlag durch
Gassner, Zwickau Sa. Postfach 55.

---

1 Oel-Regenrock 6 Mk.
Preisl. grat. **O. Schönbohm, Brüel.**

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelass.
Elektromonteur-Schule
Köln/Rh. Lüttichstr. 6.
Fachausbildung. Vierteljahrskurse f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos durch Vorstand.

Illustr. Preisl. gratis.
Elektr. Klingeln, Lichtanlagen, Lehrmittel, Werkzeuge
Georg Schöbel
Leipzig, Reichsstr. 76.

Schneidige junge Leute gesucht!
für den am 1. September 07 beginnenden Kursus der Amerikanischen Detektiv-Schule.
Anfragen an:
„American-Detective-Institution"
BERLIN, Wilhelmstr. 39

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste üb. kurz-, Leder- u. Stahlwaren, Seifen und alle einschlägigen Artikel von
Wilhelm Sonnenberg
(Inh. B. Rosenstein),
Hamburg 3, Grossneumarkt 24, Spezial-Engros-Geschäft nur f. Händler, Hausierer u. Marktreisende.
Versand überallh. geg. Nachnahm.

Zola Um eine Liebessache. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 3,00 Tausend u. eine Nacht I. Barem. Für Erwachs. 392 S. illustriert. 4,50, geb. 5,50. **Die Nonne** Klostersitten, Grausamkeitsakte, etc. 2,00. Hochinteress. Lektüre! Kataloge gratis. **Röpke & Co., Buchh., Bremen-H.**

Achtung! Weltberühmt d. neueste **Handdreschmaschine** m. best. Riemenspann- u. Ausrückvorr. f. kl. Landw. geeign. wunderb. leicht geh. Betr. schon d. eine Pers., reinster Drusch, liefert billigst. **K. GÄRTNER, FRIEBUS i. SCHLES.** Verlangen Sie Prospekt.

Verlorene **Nervenkraft,** **Wissensstärke** wieder **erreichbar!!**
1000fache Anerkennung. **Ratschläge** gegen Einsendung von 50 Pf.
J. H. Franke, Postfach **Kreuzlingen** D. (Schweiz).
(Doppeltes Briefporto).

Eheleute
und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebens. hygienisch. Artikel Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4

Hygienische Bedarfsartikel.
Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 39
Vornehmstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

Billige und reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80 Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50. Polar-Halbdaunen 2,50. Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettkissen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold

Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**

Filiale: **Detmold**, Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink**

empfiehlt seine best gepflegten, garantiert reine

Originalmarken

in Rhein-, Mosel- und Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab bis zu den edelsten Kreszenzen.

Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert. Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen. Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920

Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Bleibtreu's

L L o B B

Allerbester Kaffeezusatz in Pappdosen à 1/8 Kilo

wird von allen sparsamen Hausfrauen bevorzugt und ist in **Detmold** in den meisten Kolonialwarenhandlungen käuflich. 7040

Vertreter: F. W. Schulze, Detmold.



Vorteilhafte Bezugsquelle sämtl. MUSIK

3383

Fr. Werpel, Herford.

Zur Anfertigung von

Feilen

gutstehenden Mühlpicken usw. empfiehlt sich die Feilenhauerei v. **Paul Schaar, Lemgo.** 12075



Patent-Bureau Klostermann Berlin

Alt-Moabit 82 a, N. W. 21.

Vollständig risikolos lief. gemäss Prospekt zu enorm niedrigen Preisen z. T. frko. mit 6% Rab. alle Kolonialwaren etc., z. B.: Tafelsalz Pfund 5 Pfg.



Zucker 9 Pfund **9 Pfg.**

Schweden 10 Schill. 5 Pf. Prospekt enthaltend Preislisten-Auszug 10 Pfg., einschl. 52 Seiten starker Haupt-Katalog 35 Pfg. franko, werden bei erster Bestellung zurückvergütet. Deutsch. War. Eink. Verein Berlin 47

6945

30 Geldschränke

neue und gebrauchte, ein- und zweitürige, in vorzüglichen Qualitäten, gebe billigst ab.

Adolf Heine, Bielefeld, Ritterstraße 57.

Hannoversche Akademie für Damenbekleidung

(Fr. Borchers jun.)

Hannover, Langelaube 48.

Größte und beste Lehranstalt dieses Faches.

Am 1. u. 15. jeden Mts. beginnt ein neuer Kursus. **Honorar nur 30 Mk.** Der Unterricht wird nur in der Anstalt erteilt.

Auf Wunsch gute und billige Pension. 9917

Man verlange Lehrplan.

10 Pfund Postkolli Ia. gesalz. **Schweinestückenfleisch** von frischen Schlachtung. nur 2,95 M. 9 Pfund Holst. **Holländer Käse,** saftige, schnittige Ware, nur 2,75 Mk. ab hier unter Nachnahme versendet Heinrich Krogmann, Norderf 8 i. H. NB. Garantie: Etwa Nichtgefallendes retour. 6965

Ia. holländische Torfsteen 9988

Bruno Mandowsky, Duisburg, Rh.

Konkurs Brenker Lage.

Der Rest des Brenkerschen Warenlagers, bestehend in

40 gestrichenen Bettstellen, einem größeren Posten Bilder, 1 Spiegel, 1 Vertikow und verschiedenen kleineren Teilen, ferner 3 Hobelbänke mit Werkzeugen, 1 Wagen, 1 Plaudecke

sollen am (12137

Dienstag, 20. August,

morgens von 10 Uhr ab

im Brenkerschen Geschäftslokale öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Der Konkursverwalter.



In drei Wochen

schreibt Herr Obersignalgast A. K. . . r aus F. . . bei Kiel, habe ich mit einer Dose Stärke II Ihres **Bartwuchsmittels „Novella"** eine **vorzügliche Wirkung** erzielt. Meine Kameraden Oberart. E. Hoffmann und Oberhoboist P. Möller, welchen ich die halbe Dose überliess, haben auch zum grössten Erstaunen Ihrer Freunde einen schneid. **Salonschnurr- u. Knebelbart** erzeugt! Wir sagen Ihnen unseren **herzlichen Dank** u. empfehlen Sie allen bartlos. Seesoldaten. Das ist doch ein **schlagender Beweis** für die **Güte** und **Wirksamkeit** unseres **„Novella"!** Sollte es dennoch vorkommen, dass der Erfolg ausbleibt, dann erhalten Sie anstandslos Ihr **Geld zurück. 1000 Mk.** zahlen wir demjenigen aus, der uns nachweist, dass wir dieses Versprechen nicht halten. Der Preis ist pro Dose: Stärke I **M. 2.–**, Stärke II **M. 3.–**, Stärke III **M. 5.–** (Porto extra). Versand diskret gegen **Nachn.,** allein **echt** von **Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare** 10870

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet 1831. Hochbau Tiefbau Direktor L. Haarmann.

Semester 4 April-Mitte 14 Okt. Vervollkommnungsanst. Reiserstiftung. 8471

Teutoburger Wald-Sanatorium Bielefeld.

Mod. Naturheilanst. I. Ranges. Jungborn mit Lufthütten-Kolonie. Luftkurort u. Sommerfrische. Herrlichste Wald- und Höhenlage. — **Solide Preise.** Illustr. Prosp. gratis durch die Verwaltung. 11804

Aerztlicher Leiter Dr. Witte.

Uhren

Altbewährte, erstklassige Fabrikate. Mäßige Preise. Mehrjährige Garantie. — **Größte Auswahl.** —

Gebr. Brockschmidt, Uhrmacher, **Schötmar.**

Trau-Ringe

massiv Gold, gesetzlich gestempelt, kaufen Sie vorteilhaft bei 10377

Gebr. Brockschmidt, Schötmar.

Dalli-

das allerbeste **Seifenpulver**

4023

Fahnen, Reinecke,

Hannover. 7406

Gelddarlehen. Selbstg. Klensch Berlin, Schönhauser Allee 128. Erheb. k. Vorauszahl. Rückp. 12117

Kaufe jeden Posten

Birnen, Aepfel, Pflaumen zu höchsten Tagespreisen.

Viktor Burteisen, „Zur Börse", **Detmold.**

Der Speck

wird erheblich teurer. Die Herren **Ziegelmeister,** die ihren Bedarf in kerniger Winterware (fein geräuchert) decken wollen, bitte ich, von mir Preis einzuholen. (12193

W. Korte, Nachtenhausen i. L.

Ernte-Seile von Jute,

sehr fest und praktisch **Rapspläne, Schoberdecken, Bindegarne** empfiehlt billigst

Leopold Kohn, Sack- und Planenfabrik, 10647) **Gleiwitz.**

Muster gratis. Preise gratis.



4594

Ich erkläre jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hunderfache Danksagungen, teils amtl. beglaubigt geg. Rückp. **Frau P. Johannes,** Bremen, Postfach 54. [11060

Führer durch Bäder, Sommerfrischen, Hotels usw. (Wo kehren wir ein?)

Detmold.

Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Lippe, am Fuße der Grotenburg, auf der das Hermannsdenkmal steht. Station der Bahn Herford-Altenbeken. Schönster Wohnort für Rentner und Pensionäre. — Sommertheater. — Falkenjagd. Wöchentlich im Sommer Militär-Konzert. — Büchenberg, Krummes Haus. In der Nähe von Detmold liegen die Ortschaften Ayenkrug, Klüt und Brokhausen mit herrlicher Aussicht auf den Teutoburger Wald.

Hotel Kaiserhof

Fernsprecher 64 Auto-Garage

Dicht vis-à-vis dem Bahnhof und der Haltestelle der elektr. Straßenbahn in den Teutoburger Wald. — Vornehmes, erstklassiges Haus. — Hotel des Deutschen Offiziervereins. — Hocheleg. Zimmer und Salons. — Elektrisches Licht. — Zentralheizung. — Bäder und Douchen im Hause. — Schreib- und Konferenz-Zimmer. — Eleganter Damensalon im Rokoko-Stil. — Feines Bier- und Wein-Restaurant. — Pilsener Urquell und Münchner. — Weine erster Häuser. — Bekannt hervorragend gute **Küche.** — Table d'hôte und kleine Diners zu kleinen Tischen von 12–3 Uhr. — **Soupers** spez. **Spezialität: Reichhaltige Abendkarte.** — Günstige Pension-Arrangements für längeren Aufenthalt. **Otto Freer.**

Sommer-Theater im „Neuen Krug".

Direktion: Emil Becker. Spieltage: Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag.

Detmolder Straßenbahn.

Direkte Verbindung ab **Staatsbahnhof** mit **Sommerfrische Johannaberg, Berlebeck, Berlebeck, Hofkirchen und Hiddesen;** letzteres Haltestelle **Hermanns-Denkmal.**

Rasche und billige Gepäck- und Güterbeförderung.

Evangelisches Vereinshaus

Hotel und Restaurant

Wiesenstraße 5. (Leiter: Möller.) **Wiesenstraße 5.**

3 Minuten vom Bahnhof und Schloß, 1 Minute von der elektrischen Bahn nach Hiddesen und Berlebeck. Zimmer von 1—3.50 Mk. **Pension von 3,25 Mk. an.** Frühstück von 50 Pf. an. Vorzüglicher Mittagstisch von 70 Pf. an. **Oeffentliche Badeanstalt. Elektrische Lichtbäder** und sämtliche medizinische Bäder nach ärztlicher Vorschrift, sowie Massage.

Detmold.

Hotel Fürst Leopold

am Bahnhof, Ecke Paulinen- und Wiesenstraße

verbunden mit **Altdeutschem Bier-Restaurant.**

Ausschank hiesiger und fremder Biere. Feine Weine. Vorzügl. Küche. Gute Betten. Civile Preise. **Georg Marté.**

Gasthof „Zur Krone"

Inhaber: **A. Wächter** direkt am Bahnhof.

Empfehle meine auf das neueste eingerichteten Speise-, Logier- und Klubzimmer zu soliden Preisen. — Großer und kleiner Saal. — Schöner schattiger Garten. — Für Ausflüge von Schulen, Vereinen und größeren Gesellschaften sehr zu empfehlen.

Hotel Union

vorm. Gasthof Nettelstroth

Telephon 131 Besitzer: **G. Ansorge** Telephon 131

mit Gartenanlagen, an der Oberenstraße, gegenüber dem Aktienberg.

Biere. Weine. Alkoholfreie Getränke. — Freundl. Zimmer.

Louis Himstedt Nachf.

Gutes bürgerl. Gasthaus.

Aug. Kampmann. Vis-à-vis Kaserne I.

Hotel-Restaurant „Zum Hermann", Detmold, Kaiser Wilhelm-Platz 5 Minuten vom Bahnhof. — Hausdiener zu allen Zügen. — Fernsprecher 29. **Billiges und gutes Hotel für Geschäftsreisende, Touristen, Sommerfrischler.** — Schöner, schattiger Garten. **Fr. Pieper,** Besitzer.

Wiener Café

vis-à-vis dem Schlossplatz

im Hause des Hotel Stadt Frankfurt.

Restauration der Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug zu Falkenkrug.

20 Min. von der Stadt Detmold entfernt. — Pächter: Robert Schäfer.

Das Etablissement liegt im prachtvollen Eichen-Hochwald, ist ganz neu eingerichtet und während des ganzen Jahres in Betrieb. Großer **Wirtschaftsgarten** mit vielen schönen alten Laub- und Nadelholzbäumen, neuen geräumigen und wettersicheren Hallen, verdeckten und freiliegenden Kegelbahnen, großem Spielplatz für Kinder, Lawntennis-Platz. — Telephonanschluß.

Carl Meiers Restaurant

Inhaber: **Heinrich Dörrie.**

Restaurant I. Ranges. — Telephon Nr. 103.

Anerkannt gute Küche und Keller.

*** * Hiesige, Münchener und Pilsener Biere. * ***

Billard.

Hotel zur Post,

gegenüber d. Post u. 5 Min. vom Bahnhof und dem Fürstlichen Residenzschloß gelegen.

Inh.: **Frau Wwe. Fortmüller.**

Guter bürgerlicher Mittagstisch.

ff. Weine und Biere. Tadellose, preiswerte Logis.

Gasthof „Zur Traube"

Inhaber: Carl Festing. — Bruchstraße 25.

Gutes bürgerliches Gasthaus. — Vorzüglicher Mittagstisch. — ff. Weine u. Biere. Gutes Logis.

Aktien-Bierbrauerei zu Detmold älteste Aktien-Bierbrauerei des Fürstentums Lippe

empfiehlt ihre **vorzüglichen Lagerbiere** wie **Detmolder Kronenbier — Detmolder Münchener — Detmolder Pilsener,** welche nur aus feinsten Rohmaterialien hergestellt sind und sich durch große Bekömmlichkeit und reinen angenehmen Geschmack ganz besonders auszeichnen. Neu eingerichtet ist eine besondere Abteilung für **Flaschenbier,** welches unter fachmännischer Leitung und Beobachtung peinlicher Sauberkeit direkt in den Kellern der Brauerei abgefüllt wird.

Villen-Kolonie „Friedrichshöhe" bei Detmold

im südlichen Teile des Büchenberges direkt am Hochwald und an der elektrischen Bahn Detmold Berlebeck gelegen.

Versehen mit Wasserleitung, elektr. Lichtanlage und Kanalisation.

Auskunft über die Villenbau antstücke erteilen die unterzeichneten Besitzer.

Fr. Pieper, am Kaiser Wilhelms-Platz. **C. Urhahn,** Elisabethstraße.

Gasthof „Zum Klüt"

Inhaber: **H. Beisse.**

2 Klm. von Detmold. Kleine und große Gesellschaftszimmer. Schöner großer Saal mit Orchestrion und Pianino. Aufmerksame Bedienung. Luftiger Garten nebst Kegelbahn. Hilfsstation für Radfahrer. Telephon Detmold Nr. 239.

Halte eigenes Gespann bestens empfohlen. ⊙ Bäckerei.

Apenkrug.

Inh.: **L. Kruelkord,** (seit 1. April 1907 wieder selbst übernommen.)

Auf dem höchsten Punkte des Apenberges gelegen. — Herrliche Rundsicht. — Veranda mit großem Saal. — Gesellschaftszimmer. — Klavier. — Schöner Garten. — Verdeckte Kegelbahn.

Brokhauser Krug

Inhaber: **H. Meise.**

5 Kilom. von Detmold. In unmittelbarer Nähe des Meierberges. Schöner Ausflugsort. Herrliche Aussicht auf Sternberg, den Teutoburger Wald u. die Umgebung. Gesellschaftszimmer mit Pianino. — Verdeckte Kegelbahn. — Gute Speisen und Getränke und aufmerksame Bedienung.

Restauration zur Silbermühle.

Bahnstation **Leopoldstal i. L.**

Genußreiche Fußtour Silbermühle, Externsteine, Hermannsdenkmal. Eig. Fuhrwerk.

C. Brand.

Externsteine.

Großartige Naturerscheinung. Hohe Felsen, durch die sich die Heerstraße nach Paderborn durchzwängt, erheben sich am Fuße des Teutoburger Waldes unvermittelt aus dem Boden. Historisch bedeutsamer Platz: alte heidnische Opferstätte.

◆ Hotel Externsteine. ◆

Altrenommiertes Haus I. Ranges.

Besitzer: **G. Ulrich,** Hoftraiteur.

Telephon Nr. 10, Amt Horn.

Berlebeck.

Prachtvoller Platz im Herzen des Teutoburger Waldes. Herrliche Aussichten. Quellen der Berlebecke. Ruinen der Falkenburg. Elektr. Bahn nach Detmold.

Hotel und Sommerfrische Kanne.

Nächster Weg vom Hermanns-Denkmal nach den Externsteinen.

Altestes renommiertes Haus.

Haltestelle der elektrischen Bahn. — Fernsprech-Anschluß.

Sommerfrische und Pension

Johannaberg bei Berlebeck.

Perle des Teutoburger Waldes.

Elektr. Bahnverbindung direkt Detmold-Johannaberg.

Fernsprech-Anschluß Nr. 48. — Prospekte frei sowie alles Nähere durch die Verwaltung.

Nitzsche, Hoftraiteur.

Kohlstädt.

Luftkurort in herrlicher, bergiger Gegend. Beliebter Ausflugsort. In der Nähe die neuentdeckte Tropfsteinhöhle am Hohenstein.

Gasthof und Sommerfrische F. W. Otto.

Telephon-Anschluss Nr. 12 Lippspringe.

Schlangen.

Zum großen Teil neuerbauter Ort mit geräumigen Restaurationslokalen, in der Nähe des Bades Lippspringe. Nächster Weg zu Ausflügen in das Sennelager.

Gasthof W. Koch,

Reisenden und Sommerfrischlern bestens empfiehlt u. — Massenquartiere. Volle Pension von 3 Mk. pro Tag an. — Fernsprecher Nr. 24. Amt Lippspringe.

Meinberg.

Heilkräftigen Quellen, Schlamm- und Moorbader. Wunderbarer Kurpark, ausgezeichnete Lage. Gute Kurkapelle. 9 km von der Residenz, entfernt.

Hotel Meinberger Hof, Bad Meinberg i. L.

Inhaber: **L. Jünger**

empfiehlt seine gute Hamburger Küche, sowie Biere, als: Pilsener Urquell, Münchener und Falkenkrüger. — Die besten Weine und Tafel-Liköre. — Drei gedeckte Veranden. — Herrliche Aussicht nach dem Kurpark. — Konditorei und Café. Gute Kegelbahn.

Oerlinghausen.

Sommerfrische und Luftkurort, in herrlicher Lage am Teutoburger Wald, mit ausgedehnten Lager- und Wällen, sowie den Ruinen der Tönskapelle. Prächtiger Rundblick.

● Gasthof zum Tönsberg ●

8 Min. vom Tönsberg (Inh.: **Boermann**) 8 Min. vom Tönsberg

dem geehrten Publik. m bestens empfohlen.

Gute Betten. — Bestgepflegte Biere. — Gute Weine. Vorzügliche Küche. — Gesellschaftssaal für Vereine etc.

Elektr. Licht. Neuestes Musikorchestrion.

— Für Sommerfrischler und Touristen sehr beliebter Aufenthalt. — Mäßige Preise. Aufmerksame Bedienung. Omn. bus zu jedem Zuge.

Lemgo.

Alte Hansastadt an der Eisenbahnlinie Bielefeld-Hameln. — Viele Sehenswürdigkeiten. — Schöne Anlagen.

„Zur schönen Aussicht"

Inh.: **Friedrich Steinmeier.**

Durch Neubau vergrößert. — Schöne geräumige Zimmer. — Kegelbahn. — Saal. Schönster Punkt des Lemgoer Waldes u. beste Aussicht auf die ganze Umgebung. Sommerwirtschaft im Walde unter großen mächtigen Buchen. Gute Speisen und Getränke.

Hotel zum Waldfrieden

Bes.: **D. Bödeker** 20 Min. von der Stadt Lemgo

empfiehlt sich dem verehrten Publikum bestens. Solider und gediegener Aufenthalt für Touristen u. Sommerfrischler. — Für Vereine und Schulen ermäßigte Preise. — Billige Pensionen. — Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt. — Telephon 60.

Schieder.

Sommerresidenz des Fürsten zur Lippe. Schloß mit prächtigem Park. Von herrlichen Waldeshöhen umgeben. Für Sommeraufenthalt sehr geeignet.

● Skidrioburg ● Bahnstation Schieder

Gasthof und Sommerfrische (Wilh. Beckmeier.)

Neuerbautes prächtiges Haus mit schönen Veranden u. Balkonen. Blick auf den [illegible] schlefrart und den umgebenden Hochwald.

Guter billiger Aufenthalt. — Vereinszimmer. — Für Ausflügler sehr zu empfehlen. — Comfortable Zimmer. — Bäder im Hause. Prospekt gratis und franko. — In nächster Nähe des Bades Pyrmont.

Sternberg.

Freundliches, ruhiges und deshalb für Erholungsbedürftige besonders geeignetes Städtchen am Rande des Sternberger Berglandes.

Sonneborn.

Hotel zum Bahnhof, Inh. **Ad. Redeker,** direkt am Bahnhof Sonneborn.

Neu eingerichtetes Haus, von wo Bad Pyrmont am gelegentlichsten zu erreichen ist. Für Sommeraufenthalt sehr geeignet. — Verdeckte Kegelbahn. — Restaurationsgarten. Für Ausflügler u. Vereine sehr zu empfehlen. — Gute Küche u. Keller. — Ausspann.

Bad Lippspringe.

Königliches Bad in geschützter Lage mit 25 Morgen großem Kurpark und 800 Morgen großem Kiefernwald.

Pensionshaus Wilh. Peters

Waldstrasse Nr. 347,

in nächster Nähe des Kurgartens und dem Fichtenwalde, hält den besuchenden Badegästen **luftige geräumige Zimmer,** zum Preise von 2½ Mk. an, bestens empfohlen. Angenehmer Aufenthalt im freien. Liegehalle beim Hause. Anfragen erwünscht.

Anton Peters

Detmolderstrasse 31

empfiehlt den das Bad besuchenden Kranken **schöne luftige Zimmer** mit guter Pension, 23–28 Mark pro Woche, den Zimmern entsprechend. Schöner Garten beim Hause.

Im Pensionshaus Johannes Schmidt

Langestrasse 1

finden Kurgäste liebevolle Aufnahme. Zimmer im Preise von 23 bis 26 Mark. Anfragen erbeten.

Bielefeld.

die Perle Westfalens genannt, mit großstädtischen Bauten und modernen Verkehrseinrichtungen. Großer Fremdenverkehr. Stadtorchester. Philharmonisches Orchester. Beliebte Ausflugspunkte: Sparrenburg mit schöner Promenade, Johannisberg, Hünenburg mit dem Drei-Kaiserturm.

Johannisberg Bielefeld (Schützen-Gesellschaft)

Nächster und sehenswertester Ausflugsort Bielefelds (in 10 Minuten zu erreichen) mit wundervoller Aussicht auf die Stadt, die Sparrenburg, Wesergebirge und Teutoburger Waldkette bis zum Hermanns-Denkmal.

Restaurant I. Ranges mit eigener **Konditorei.**

Jeden Sonntag, Mittwoch u. Freitag: **Konzerte** vom Stadt-Orchester Bielefeld (Königl. Musikdirektor Prof. Och s).

Carl Rolfsmeyer.

Vereine und Schulen bitte um vorherige Anmeldung.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Westfalia-Automat

Bielefeld, Ecke Bahnhof- und Lützow-Strasse.

Inh.: **Paul Holzapfel.**

Modernstes Automaten-Restaurant.

Vorzügl. Speisen. ff. Biere (Exportmarken). **Weine u. Liköre.**

Restaurant Semmelkrug, Bielefeld.

Hagenbruchstr. 2c. **Otto Bente.** Fernsprecher 644.

Empfehle meinen Mittagstisch zu 1 Mk. u. 1,25 Mk.

Reichhaltige preiswerte Abendkarte. 7951

Ausschank von Herrenhäuser-Pilsener u. Dortmunder-Stadebier.

Restaurant und Sommerfrische „Zur schönen Aussicht"

10 Min. von der Sparrenburg entfernt, direkt an der Promenade gelegen, wundervolle Aussicht auf die Stadt, das Wesergebirge und die Teutoburger Waldkette bis zum Hermanns-Denkmal. Schöner schattiger Garten. **Gute Speisen und Getränke.** — Für Vereine und Schulen besonders zu empfehlen.

H. Siekmann.

„Habichtshöhe" bei Bielefeld.

Empfehle meine Lokalitäten: Schönen Saal und großen Garten für Vereine und Gesellschaften. Für **gute Speisen u. Getränke** sowie kulante Bedienung werde ich stets Sorge tragen. — Von Vereinen und Schulen vorherige Anmeldung erwünscht. — Fernsprecher Nr. 984.

Zum Besuch ladet freundlichst ein **H. Höke.**

Berghotel „Hünenburg" (Drei Kaiser-Turm)

Luftkurort und Sommerfrische, das ganze Jahr geöffnet.

Für Ausflüge von Schulen, Vereinen und größeren Gesellschaften sehr zu empfehlen. Herrliche romantische Fernsicht. — **Vorzügliche Verpflegung bei zivilen Preisen. — Eigene Konditorei im Hause.** — Fernsprecher Nr. 108.

Julius Grebe, Besitzer, **Hünenburg** bei Brackwede.

Bad Pyrmont.

Weltberühmt durch seine Stahl-, Sal-, Moor- und russische Dampfbäder. Elegant und komfortabel ausgestattete Hotels. Theater, Konzerte, Reunions, Bälle.

Restaurant „Giftbude", in der **Hauptallee,** gegenüber dem Kaiserplatz.

Diners von 12½—2 Uhr. Speisen à la Karte zu jeder Tageszeit. — **Reine Weine. — Pilsener Urquell. — Bayerische Biere. —**

Carl Weckerling.

Hotel und Pensionshaus Adolf Reusch.

Mittleres Haus, einziges Hotel in der Hauptallee, gegenüber dem neuen Kursaal und Theater, nächst den Trinkquellen und Bädern, 15 Minuten vom Bahnhof. Pension Mark 6.—. Gesellschaftssaal. Gedeckte Veranda an der Hauptallee. — Hotel des D. R. B. — Verschließbare Aufbewahrung für Räder.

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück

5585

Alls mod. Heilmitt., auch elektr. Wasserbäd., elektr. Vier-Zell.-Bäd. n. Dr. Schnée. Bill. Preis., vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Grosskopff.

Sommerfrische Bad Rehburg.

Menck's Hotel I. Ranges.

Pension bei guter Verpflegung pro Tag 4—5 Mark. Equipage im Hause, Hoteldiener am Bahnhof. Station für Automobile, Radfahrerstation. Telephonanschluß Nr. 5. 6 Minuten vom Bahnhof entfernt. 9872